

Die freiwilligen sozialen Leistungen der Kirchen im Kanton Solothurn

Ergebnisse einer Befragung der Kirchgemeinden
und kirchlichen Dienststellen im Kanton Solothurn

Durchgeführt von der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
im Auftrag der Solothurnischen Interkonfessionellen Konferenz (SIKO)

Olten – August 2007

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	5
1 Einleitung.....	9
2 Methodisches Vorgehen.....	9
2.1 Fragebogen.....	9
2.2 Erhebung und Rücklauf	10
2.3 Ergebnisdarstellung und Hochrechnung.....	11
2.4 Limitationen der Studie	12
3 Die freiwilligen sozialen Leistungen der Kirchen	13
3.1 Freiwillige soziale Leistungen der Kirchengemeinden	13
3.1.1 Kinder- und Jugendarbeit.....	13
3.1.2 Ehe, Frauen und Familien.....	21
3.1.3 Sozialleistungen für Seniorinnen und Senioren, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	27
3.1.4 Sozialleistungen für sozial Schwache, AusländerInnen,Asylsuchende/ Flüchtlinge sowie im Rahmen der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammen- arbeit, bei Missionen sowie der Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus	33
3.1.5 Sonstige soziale Leistungen	39
3.1.6 Zusammenfassung und Hochrechnung	43
3.1.6.1 Zusammenfassung aller Angebote.....	43
3.1.6.2 Hochrechnung	48
3.1.6.2.1 Vorgehensweise.....	48
3.1.6.2.2 Ergebnisse der Hochrechnung.....	50
3.1.7 Vergabe von kircheneigenen Räumen und Gebäuden.....	59
3.2 Soziale Leistungen der kirchlichen Dienststellen	63
4 Referenzen.....	70

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl der teilnehmenden Kirchgemeinden und Rücklaufquote.....	11
Abbildung 2:	Inhalte der sozialen Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit.....	14
Abbildung 3:	Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit Gebrauch gemacht werden kann	14
Abbildung 4:	Dauer des Bestehens der sozialen Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit.....	15
Abbildung 5:	Inhalte der sozialen Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie.....	21
Abbildung 6:	Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familien Gebrauch gemacht werden kann	22
Abbildung 7:	Dauer des Bestehens der sozialen Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie.....	22
Abbildung 8:	Inhalte der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	27
Abbildung 9:	Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus Gebrauch gemacht werden kann	27
Abbildung 10:	Dauer des Bestehens der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	28
Abbildung 11:	Inhalte der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/ Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“.....	33
Abbildung 12:	Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“ Gebrauch gemacht werden kann	34
Abbildung 13:	Dauer des Bestehens der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“	35
Abbildung 14:	Inhalte der sozialen Angebote	43
Abbildung 15:	Häufigkeit, mit der pro Jahr von kirchlichen Sozialangeboten Gebrauch gemacht werden kann	43
Abbildung 16:	Dauer des Bestehens der sozialen Angebote	44
Abbildung 17:	Anteil der Kirchgemeinden, die eigene Räumlichkeiten gratis vergeben oder gegen Gebühr vermieten.....	59
Abbildung 18:	Personen, Gruppen und Organisationen, an die die Kirchgemeinden, eigene Räumlichkeiten gratis vergeben oder gegen Gebühr vermieten	59
Abbildung 19:	Inhalte der sozialen Leistungen der kirchlichen Dienststellen	63
Abbildung 20:	Häufigkeit, mit der pro Jahr von den Sozialangeboten der kirchlichen Dienststellen Gebrauch gemacht werden kann	64
Abbildung 21:	Bestehensdauer der sozialen Angebote der kirchlichen Dienststellen.....	65

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Personengruppen, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Anspruch nehmen können.....	15
Tabelle 2: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der Sozialleistungen in der Kinder- und Jugendarbeit.....	16
Tabelle 3: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“ tätigen Personalkategorien.....	16
Tabelle 4: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“	17
Tabelle 5: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“	18
Tabelle 6: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“.....	18
Tabelle 7: Personengruppen, die Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie in Anspruch nehmen können.....	22
Tabelle 8: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie.....	23
Tabelle 9: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie tätigen Personalkategorien	23
Tabelle 10: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie.....	24
Tabelle 11: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie.....	24
Tabelle 12: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie.....	25
Tabelle 13: Personengruppen, die Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus in Anspruch nehmen können.....	28
Tabelle 14: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen im Rahmen von sozialen Angeboten für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	29
Tabelle 15: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus tätigen Personalkategorien	29
Tabelle 16: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	30
Tabelle 17: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	30
Tabelle 18: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	31

Tabelle 19: Personengruppen, welche die Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“ in Anspruch nehmen können	34
Tabelle 20: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“ tätigen Personalkategorien	35
Tabelle 21: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“	36
Tabelle 22: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“	36
Tabelle 23: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“	37
Tabelle 24: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der sonstigen sozialen Angeboten	39
Tabelle 25: Überblick über die im Rahmen von sonstigen sozialen Angeboten tätigen Personalkategorien	40
Tabelle 26: Anzahl der finanziellen Träger der sonstigen sozialen Angebote	40
Tabelle 27: Benennung der finanziellen Träger der sonstigen sozialen Angebote	40
Tabelle 28: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sonstigen sozialen Angebote	41
Tabelle 29: Personengruppen, die die kirchlichen Sozialangebote in Anspruch nehmen können	44
Tabelle 30: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der kirchlichen Sozialleistungen	45
Tabelle 31: Überblick über das in die kirchlichen sozialen Angebote eingebundene Personal	46
Tabelle 32: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angeboten	47
Tabelle 33: Benennung der finanziellen Träger der kirchlichen sozialen Angebote	47
Tabelle 34: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der kirchlichen Sozialangebote	48
Tabelle 35: Kirchgemeindegrössenklassen	49
Tabelle 36: Anzahl der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen	52
Tabelle 37: Jährliche Anzahl an Nutzern / Teilnehmenden der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen	53
Tabelle 38: Anzahl der Hauptamtlichen, Nebenamtlichen, Ehrenamtlichen und anderer Personen, die in die Erbringung der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn eingebunden sind; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen	54
Tabelle 39: Anzahl der Stunden der Hauptamtlichen, Nebenamtlichen, Ehrenamtlichen und anderer Personen, die bei der Erbringung der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn geleistet werden; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen	56

Tabelle 40: Geleistete Stunden, resultierende Vollzeitäquivalente und Lohngegenwert nach Personalkategorie und gesamt.....	58
Tabelle 41: Bedingung für die Gratisvergabe oder Vermietung von kirchlichen Räumlichkeiten.....	60
Tabelle 42: Von den Kirchgemeinden im Rahmen der Raum- und Gebäudevergabe/-vermietung erbrachte Dienstleistungen.....	60
Tabelle 43: Bei der Vergabe und Vermietung von kirchlichen Räumen und Gebäuden eingebundenes Personal	61
Tabelle 44: Bei der Vergabe und Vermietung von kirchlichen Räumen und Gebäuden eingebundenes Personal	61
Tabelle 45: Personengruppen, die die Sozialangebote der kirchlichen Dienststellen in Anspruch nehmen können.....	64
Tabelle 46: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der Sozialleistungen der kirchlichen Dienststellen	65
Tabelle 47: Überblick über das in die sozialen Angebote der kirchlichen Dienststellen eingebundene Personal	66
Tabelle 48: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angebote der kirchlichen Dienststellen	67
Tabelle 49: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angebote der Dienststellen.....	67
Tabelle 50: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der Sozialangebote der kirchlichen Dienststellen.....	68

1 Einleitung

Die Kirchen sind einer der wichtigsten Erbringer sozialer Leistungen in der Schweiz. Jedoch existieren nur vereinzelte, meist kantonal verankerte Bemühungen, diese Leistungen sichtbar zu machen. Auch für den Kanton Solothurn fehlen bisher entsprechende Daten.

Vor dem Hintergrund aktueller kantonspolitischer und gesellschaftlicher Entwicklungen haben sich die drei kantonalen Kirchen des Kantons Solothurn deshalb entschieden, ihre freiwilligen sozialen Leistungen erstmals genauer zu erfassen. Zu diesem Zweck hat die Solothurner Interkonfessionellen Konferenz (SI-KO) die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) mit der Durchführung einer Befragung aller Kirchgemeinden und kirchlicher Dienststellen im Kanton Solothurn beauftragt.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen und gibt einen Überblick, welche sozialen Angebote der Kirchen im Kanton Solothurn vorliegen, welche personellen Ressourcen durch sie gebunden sind und wie viele und welche Personen von den entsprechenden Leistungen profitieren. Darüber hinaus wurde untersucht, wie die Verantwortlichen die Sozialangebote in punkto Wichtigkeit und Qualität beurteilen, welchen Nutzen sie den Angeboten zuordnen, wo sie Verbesserungsbedarf sehen und welche Veränderungen bei der Angebotsbreite und -tiefe in Zukunft zu erwarten sind.

Als soziale Leistungen werden in diesem Zusammenhang Aktivitäten deklariert, welche die Kirchen freiwillig erbringen. Das bedeutet einerseits, dass mit der Erbringung einer derartigen Leistung keinerlei gesetzliche Vorgaben umgesetzt werden. Andererseits werden für die Leistungserbringung solche finanziellen und personellen Ressourcen eingesetzt, die mit den jährlich den Kirchen zugewiesenen öffentlichen Geldern (Staatsbeiträge, Steuern) abgedeckt sind oder von den Kirchen und anderen beteiligten Personen und Organisationen selbst generiert werden (z.B. durch Freiwilligenarbeit, Spenden, Mieteinnahmen, Vereinsbeiträge).

Nach den Ausführungen zum methodischen Vorgehen widmet sich der vorliegende Bericht zunächst der Beschreibung der sozialen Leistungen der Kirchgemeinden einschliesslich jener, welche bei der Vergabe und Vermietung von kircheneigenen Räumen und Gebäuden erbracht werden. Im Anschluss daran erfolgt die Beschreibung der sozialen Angebotspalette der sozialen Dienststellen, die von der Kirche mitgetragen werden.

2 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen ergab sich im Wesentlichen aus der Zielsetzung, eine möglichst vollständige und einheitliche Erfassung der freiwilligen kirchlichen Sozialleistungen auf kantonaler Ebene zu gewährleisten. Es wurde deshalb eine standardisierte schriftliche Befragung aller Kirchgemeinden und Pfarreien¹ sowie der sozialen Dienststellen, die von der Kirche mitgetragen werden, durchgeführt.

2.1 Fragebogen

Bei der Entwicklung des Fragebogens war die Zielsetzung zu berücksichtigen, ein einheitliches, standardisiertes Erhebungsinstrument zu entwickeln, mit dem einerseits die Kirchgemeinden unabhängig von ihrer Grösse, Organisation und ihrem sozialen Leistungsangebot gut arbeiten können, andererseits aber auch eine möglichst umfassende und detaillierte Erhebung der sozialen Leistungsangebote möglich ist.

Da davon auszugehen war, dass die soziale Angebotspalette der Kirchgemeinden generell breiter als jene der kirchlichen Dienststellen ist, letztere dafür aber in einem bestimmten Bereich eine höhere Angebotstiefe aufweisen, wurden für die Befragung zwei verschiedene Fragebögen entwickelt: einer für die Beantwor-

¹ Im folgenden wird aus Vereinfachungsgründen nur noch der Begriff *Kirchgemeinde* verwendet, gemeint sind jedoch alle organisatorischen Ebenen wie Gesamtkirchgemeinde, Pfarreien, Pfarr- und Gemeindegemeinschaften, Ortskirchenpflege, etc.

tung durch die Kirchgemeinden und einer für die sozialen Dienststellen, die von der Kirche mitgetragen werden.

In beiden Versionen wurden die Adressaten gebeten, pro vorhandenem Sozialangebot folgende Angaben zu machen: Bezeichnung, Ziel, Beschreibung, Zeitpunkt, Ort, zulässige Nutzergruppen, Angebotshäufigkeit, bestehend seit, Zielpublikum, erbrachte Leistungen p. a., Nutzeranzahl p. a., gebundene personelle Ressourcen (Personen und Stunden), Konkurrenzangebote, finanzieller Träger, Beurteilung Wichtigkeit, Qualität und Nutzungsintensität, Verbesserungsbedarf und Beibehaltungsentention.

Der Fragebogen für die Kirchgemeinden erfasste die Angebote entlang der folgenden zielgruppen- und zweckorientierten Einteilung:

- 1) Kinder- und Jugendarbeit
- 2) Ehe, Frauen und Familien
- 3) Seniorinnen und Senioren
- 4) Seelsorge für Kranke, Invalide und Häftlinge sowie Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus
- 5) Sozial Schwache, AusländerInnen, Asylsuchende, Flüchtlinge und Fürsorge
- 6) Kirche weltweit: Entwicklungszusammenarbeit sowie Missionen und Nothilfe mit Auslandsfokus
- 7) Sonstiges

Die kirchlichen Dienststellen wurden gebeten, ihre Angebote ohne eine entsprechende Themenvorgabe zu charakterisieren. Beide Fragebögen enthielten ausserdem Fragen zu einer möglichen zukünftigen Ausweitung der Angebote und dem Nutzen der Angebote aus Sicht der Verantwortlichen. Die Kirchgemeinden waren darüber hinaus angehalten, Angaben zu den von ihnen vermieteten Räumen und Gebäuden zu machen. Im Ergebnis lag ein sehr umfassendes, anspruchsvolles Erhebungsinstrument vor.

Auf einen klassischen Pretest des Fragebogens wurde verzichtet, da ein solcher aufgrund der geplanten Vollerhebung einen hohen und grösstenteils redundanten Aufwand für die Kirchgemeinden bedeutet hätte. Die Fragebögen wurden jedoch zwei Personen mit einem Amt in einer Kirchgemeinde sowie einem externen Experten mit einschlägiger Erfahrung vorgelegt und in ihrer endgültigen Form von den Vertretern der SIKO genehmigt.

Beide Fragebögen wurden für eine schriftliche Befragung konzipiert und formatiert. Die Instrumente können bei Interesse bei der SIKO oder der FHNW eingesehen werden.

2.2 Erhebung und Rücklauf

Um einen möglichst umfassenden Einblick in das soziale Engagement der Kirchgemeinden und Dienststellen zu erhalten, wurde eine Vollerhebung durchgeführt. Dementsprechend wurde der jeweilige Fragebogen allen Solothurner Kirchgemeinden und kirchlichen Dienststellen zugestellt. Information und Motivation bezüglich der Befragung, der Versand sowie die Sammlung eingehender Fragebögen lag in der Verantwortung der Sekretariate der einzelnen Synoden. Insgesamt wurden 103 Kirchgemeinden, davon 75 mit römisch-katholischer, 22 mit evangelisch-reformierter und sechs mit christkatholischer Konfession angeschrieben.

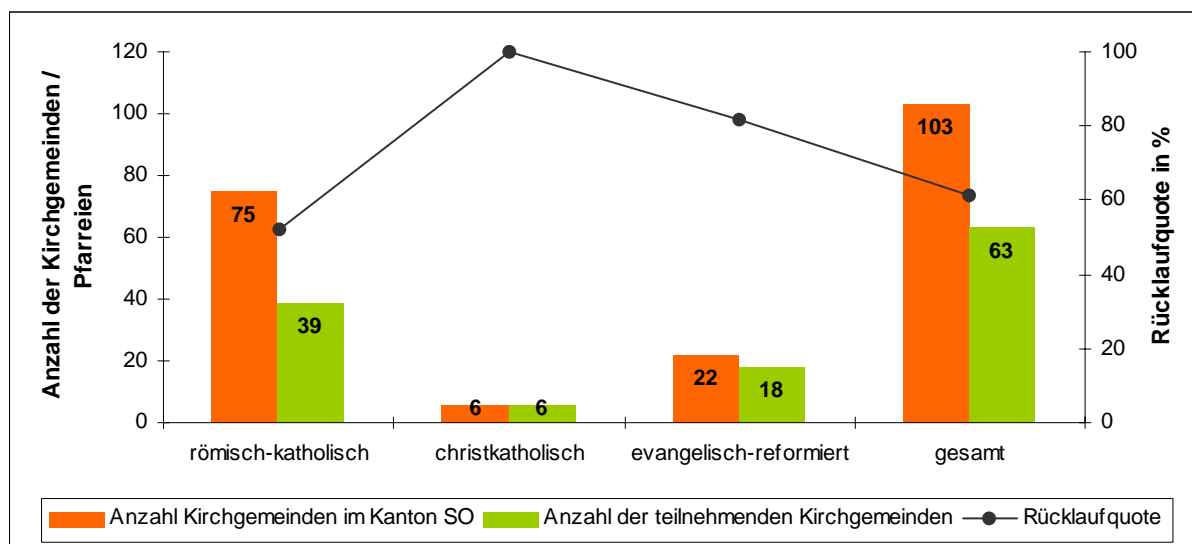
Es oblag daraufhin den Kirchgemeinden bzw. den kirchlichen Dienststellen zu entscheiden, welche Person(en) den Fragebogen ausfüllen sollen. Dies wurde unterschiedlich gehandhabt, je nach dem bei welcher Person das entsprechende Wissen und zeitliche Ressourcen zum Ausfüllen des Fragebogens vorhanden waren (Pfarrer, Kirchenkommission, Gemeindepräsident, Gemeindehelferin, etc; teilweise allein, teilweise in Gruppen ausgefüllt). In vielen Fällen wurde der Fragebogen vervielfältigt und an verschiedene Personen innerhalb der Kirchgemeinde verteilt, um möglichst umfassende Angaben zu erhalten. Jene

Fragebögen mussten bei der Datenerfassung von Überschneidungen befreit werden. Die sozialen Leistungen einzelner Pfarr- oder Gemeindekreise, die zu einer Gesamtkirchgemeinde gehören, jedoch zur einfacheren und genaueren Erfassung ihrer Leistungen jeweils einen eigenen Fragebogen ausgefüllt haben, wurden bei der Datenerfassung in die Gesamtkirchgemeinde integriert.

Die Befragung lief zunächst von September bis November 2006, wurde aufgrund eines erhöhten Zeitbedarfs aber bis Ende Januar 2007 verlängert. Die letzten Fragebögen gingen im März 2007 bei der FHNW ein.

Drei Fragebögen waren für die Datenauswertung nicht brauchbar: zwei leer retournierte und ein anonym eingegebener, der somit nicht einer Kirchgemeinde zuordenbar war. Abzüglich dieser Bögen lag der Gesamtrücklauf bei 61%, was – insbesondere vor dem Hintergrund des sehr umfangreichen und komplexen Erhebungsinstruments – als gut zu beurteilen ist. Im Hinblick auf den Rücklauf zeigen sich grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Konfessionen: So haben alle christkatholischen Kirchgemeinden den Fragebogen retourniert, fast 82% der evangelisch-reformierten, jedoch nur 52% der römisch-katholischen (Abbildung 1).

Abbildung 1: Anzahl der teilnehmenden Kirchgemeinden und Rücklaufquoten; in % nach Konfessionen und gesamt



Neben den Kirchgemeinden wurden für die Befragung auch 30 Dienststellen, die von den Kirchen mitgetragen werden, angeschrieben. Eingegangen sind 24 Fragebögen, was einem sehr guten Rücklauf von 80% entspricht. Ein Fragebogen war nicht brauchbar, da er leer retourniert wurde. Darüber hinaus wurden von evangelisch-reformierter Seite auch der Synodalrat, das Sekretariat der Synode und die SIKO kontaktiert und um Vervollständigung des Fragebogens gebeten. Allfällig gemachte Angaben dieser Gremien und Institutionen werden hier jedoch nicht weiter betrachtet, da der Fragenkatalog nicht auf die Arbeit dieser Gremien und Einrichtungen zugeschnitten war und hinterlassene Angaben dementsprechend nur schwer einzuordnen sind.

2.3 Ergebnisdarstellung und Hochrechnung

Der vorliegende Bericht stützt sich auf Daten, die mittels der durchgeführten schriftlichen Befragung erhoben wurden. Er bezieht sich deshalb auf die Angaben jener Kirchgemeinden und Dienststellen, die einen ausgefüllten Fragebogen hinterlassen haben.

Um jedoch auch einen Hinweis auf die Ausgestaltung der sozialen Angebotspalette der Kirchgemeinden des Kantons Solothurn in ihrer Gesamtheit zu erhalten, werden bei jenen Angaben, wo es sinnvoll und methodisch möglich ist, die Werte hochgerechnet. Dies betrifft ausschliesslich Angaben der Kirchgemeinden zu quantitativen Grössen, wie die Anzahl der freiwilligen sozialen Angebote, Nutzerzahlen sowie ge-

bundene personelle Ressourcen. Für die sozialen Dienststellen wird keine Hochrechnung vorgenommen, da diese zu unterschiedlich sind und es kein gemeinsames Merkmal gibt, an dem eine Hochrechnung verankert werden könnte. Die Ergebnisse der Hochrechnung für die Kirchgemeinden sowie Details zum methodischen Vorgehen bei der Hochrechnung finden sich im Abschnitt 3.1.6.2.

2.4 Limitationen der Studie

Generell werden in der vorliegenden Studie keine Gottesdienste und Kasualien berücksichtigt, da sie keine freiwilligen sozialen Leistungen im engeren Sinne darstellen, sondern zum „Kerngeschäft“ der Kirche gehören. Unter Kasualien zählen all jene kirchlichen Zeremonien, Handlungen oder Veranstaltungen, die von einem Pfarrer für bestimmte Einzelpersonen oder Gruppen durchgeführt werden, d.h. Taufe, Heirat, Bestattung/Abdankung und Konfirmation/Firmung unabhängig davon, ob sie ausserhalb oder als Teil eines normalen Gottesdienstes durchgeführt werden. Ausgehend davon finden auch unmittelbar mit Kasualien verbundene Aktivitäten keinen Eingang in die Betrachtung (z.B. Konfirmandenunterricht, Konfirmandenreise, Ehevorbereitungsgespräche). Berücksichtigt werden also hauptsächlich diakonische bzw. karitative Tätigkeiten der Kirchgemeinden und Dienststellen.

Aufgrund der Länge des Fragebogens und der Tiefe einzelner Fragestellungen war die Belastung der Kirchgemeinden recht hoch, insbesondere für jene mit vielen sozialen Leistungsangeboten. Zudem lief die Befragung durch die Verlängerung der Feldzeit in die (Vor-)Weihnachtszeit hinein, was zusätzliche personelle Ressourcenengpässe bedeutete. Dies sind sicher die wesentlichen Gründe für den guten, jedoch nicht sehr guten Rücklauf. Positiv anzumerken ist, dass die eingegangenen Fragebögen grösstenteils vollständig und sorgfältig ausgefüllt wurden.

Wie die meisten sozialwissenschaftlichen Forschungsarbeiten unterliegt auch die vorliegende Studie gewissen Gegebenheiten, die möglicherweise zu einer eingeschränkten Validität, Reliabilität und Objektivität führen können.

Bei den folgenden Ausführungen sollte deshalb immer bedacht werden, dass, obwohl es sich um eine Befragung der Kirchgemeinden und Dienststellen handelt, aus praktischen Gründen nur eine Person oder kleine Gruppen von Verantwortlichen den Fragebogen ausgefüllt hat bzw. haben. Inwieweit er/sie dann tatsächlich über das Wissen verfügt, um für die gesamte Kirchgemeinde, die Pfarrei, den Pfarrkreis oder die Dienststelle zu sprechen, ist offen.

3 Die freiwilligen sozialen Leistungen der Kirchen

3.1 Freiwillige soziale Leistungen der Kirchgemeinden

Im folgenden Abschnitt werden die sozialen Leistungen der Kirchgemeinden dargelegt, jene der sozialen Dienststellen, die von der Kirche mitgetragen werden, finden sich in Abschnitt 3.2. Die Darstellung geht zielgruppen- und zweckorientiert vor, d. h. es wird abschnittsweise über die sozialen Leistungsangebote in den folgenden Bereichen berichtet: (1) Kinder- und Jugendarbeit; (2) Ehe, Frauen und Familien; (3) SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, Seelsorge sowie Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus (4) Sozial Schwache, AusländerInnen, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus und (5) sonstige Angebote.

Es folgt zunächst eine Beschreibung der im Rahmen der Befragung dokumentierten Sozialangebote. Anschliessend werden in Abschnitt 3.1.6.2 die per Hochrechnung ermittelten Zahlen für die Gesamtzahl der Kirchgemeinden im Kanton Solothurn dargestellt.

3.1.1 Kinder- und Jugendarbeit

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die sozialen Angebote, die sich an Kinder und Jugendliche richten. Wie bereits erwähnt werden als freiwillige soziale Leistungen nicht berücksichtigt: Konfirmation und Firmung sowie der dazugehörige Unterricht, eine Feier oder Reise sowie Kinder- und Jugendgottesdienste.

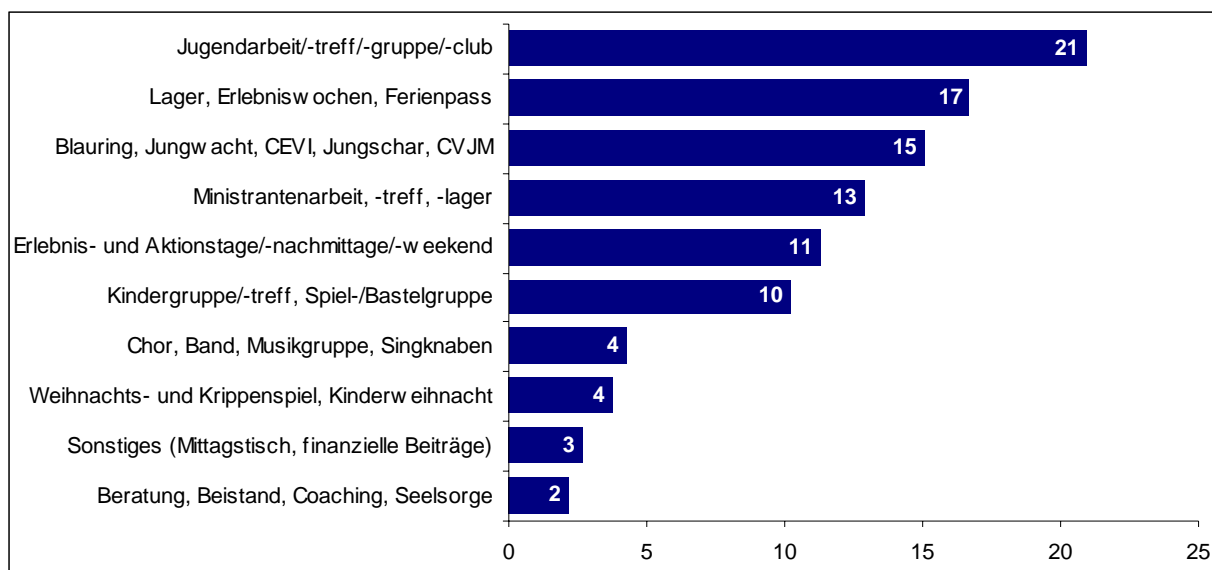
Insgesamt berichten 74% der befragten Kirchgemeinden über freiwillige Sozialleistungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, und zwar unabhängig davon, ob man den Religionsunterricht mit einbezieht oder nicht. Die Angebote sind zahlreich und vielseitig und verfolgen vor allem das Ziel, Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu bieten, sie in ein soziales Netzwerk einzubinden, wichtige Fähigkeiten wie Sozialkompetenz, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu schulen oder auch als helfende Instanz bei Problemen zu fungieren. Der Grossteil der Angebote beinhaltet sportliche, spielerische, gestalterische oder musikalische Aktivitäten, will Gemeinschaft und eine positive Lebenshaltung fördern und legt Wert auf eine naturnahe Ausrichtung.

Zielgruppe der Angebote sind in der Regel Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter, wobei sich die angebotenen Aktivitäten je nach Inhalt an eine bestimmte Altersgruppe wenden. Jene Altersgruppen können unterschiedlich breit sein, einige Angebote sind auf gewisse Jahrgänge beschränkt, andere sind für alle Personen ab einem gewissen Alter ohne Beschränkung nach oben zugänglich (z.B. Jugendchöre). Während in den meisten Fällen die Kinder und Jugendlichen Nutzer im engeren Sinn sind, d.h. in der Regel vorbereitete Aktivitäten in Anspruch nehmen, sei es z.B. in Form von Betreuung, Gestalten oder Erleben, können vor allem Jugendliche ab 16 Jahren auch eine aktiv gestaltende Rolle einnehmen, indem sie Leitungs- und Betreuungsfunktionen übernehmen (z.B. bei Lagern). Sie „nutzen“ das soziale Angebot dann in einer anderen Form und schlüpfen in eine Art Mischrolle aus Nutzerin und freiwilliger HelferIn.

Kategorisiert man die vorhandenen Angebote inhaltlich und lässt den Religionsunterricht und die Sonntagsschule aussen vor², findet sich der grösste Anteil der sozialen Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich der Jugendarbeit, -treffs und -projekten (21%), gefolgt von mehrtägigen Lager- und Ferienangeboten (17%) und den Aktivitäten der christlichen Jugendorganisationen wie CEVI und JuBla (15%). Mit Anteilen zwischen zwei und vier Prozent wurden deutlich weniger Angebote im Bereich Musizieren/Singen, Weihnachten und gezielte Beratung/Beistand für Jugendliche berichtet (Abbildung 2).

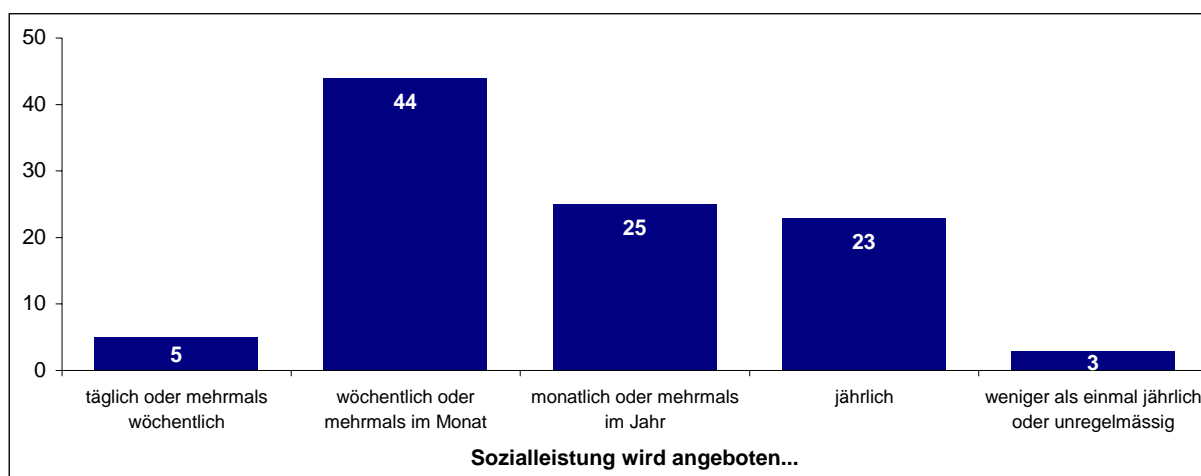
² Religionsunterricht und Sonntagsschule wurden von vielen Kirchgemeinden als freiwillige soziale Leistungen im Kinder- und Jugendbereich aufgelistet, andere haben diese Angebote indes nicht als solche deklariert und demnach auch nicht erfasst. Aufgrund dieser unterschiedlichen Handhabung und der daraus resultierenden uneinheitlichen Datenlage sowie des quasi-obligatorischen (und nicht vollständig freiwilligen) Charakters des Religionsunterrichts, werden Religionsunterricht und Sonntagsschule hier nicht weiter betrachtet.

Abbildung 2: Inhalte der sozialen Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote ohne Religionsunterricht (n=186)



Die entsprechenden sozialen Angebote können von Kindern und Jugendlichen unterschiedlich häufig in Anspruch genommen werden, wobei der Anteil der wöchentlich oder mehrmals im Monat angebotenen Aktivitäten den grössten Anteil ausmacht (44%). 25% der berichteten Angebote finden monatlich bzw. mehrmals jährlich statt, 23% einmal im Jahr (Abbildung 3).

Abbildung 3: Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit Gebrauch gemacht werden kann; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote (n=186)



68% der Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit können von allen Interessierten und/oder Bedürftigen in Anspruch genommen werden. Dies zeigt, dass die Kirche einen Grossteil ihres sozialen Leistungsangebots nicht an eine exklusive Zielgruppe richtet, sondern damit die breite Masse der Kinder und Jugendlichen anspricht (Tabelle 1). 32% der Sozialangebote in der Kinder- und Jugendarbeit richten sich an enger definierte Personengruppen und können nur dann genutzt werden, wenn die Person entweder dem christlichen Glauben (3%), der von der Kirchgemeinde vertretenen Konfession (8%) oder jener Kirchgemeinde angehört, welche die Sozialleistung anbietet (15%). *Sonstige* (5%) umfassen Angebote für Personen, die einer bestimmten Untergruppe angehören müssen, um das Angebot nutzen zu können, wie z.B. der Ministrantenschar.

Tabelle 1: Personengruppen, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Anspruch nehmen können; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote ohne Religionsunterricht; (n=186)

Das Angebot kann in Anspruch genommen werden von:	in % der berichteten Angebote
allen Interessierten/Bedürftigen (auch Konfessionslosen und Glaubensfremden)	68%
nur Personen christlichen Glaubens	3%
nur Personen, die der von der KG vertretenen Konfession angehören	9%
nur Kirchgemeindeangehörigen	15%
sonstigen	5%
gesamt	100%

Abbildung 4 verdeutlicht, wie lange es die Sozialleistungen im Kinder- und Jugendbereich in ihrer jetzigen Form bereits gibt. 32% der Angebote, und damit der grösste Anteil, existieren seit drei bis zehn Jahren, gefolgt von 14%, die es seit elf bis 20 Jahren gibt. Während rund 18% der auf Kinder und Jugendliche fokussierten Sozialleistungen seit mindestens 21 Jahren angeboten werden, wurden 8% der Angebote erst in den letzten ein bis zwei Jahren eingeführt. Bei 28% der berichteten Angebote wurde keine Angabe zur Bestehensdauer hinterlassen.

Abbildung 4: Dauer des Bestehens der sozialen Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote ohne Religionsunterricht (n=186)

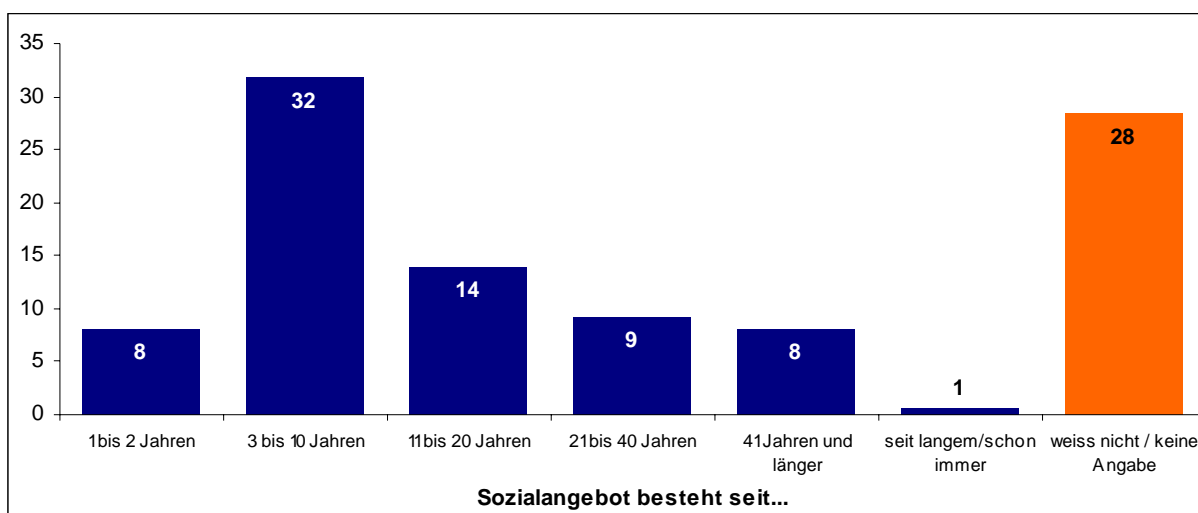


Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Anzahl der Personen, die im Laufe eines Jahres (Bezugsjahr war 2005) von den berichteten Sozialangeboten in der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt und nach Art ihres Inhalts Gebrauch gemacht haben³. Im Gesamtdurchschnitt waren dies 169 Personen pro Angebot per annum, allerdings mit natürlichen Schwankungen zwischen den einzelnen Angebotsarten. Von Lagerangeboten beispielsweise haben im Durchschnitt 63 Personen profitiert, im Minimum haben 20 Personen ein derartiges Angebot genutzt, maximal konnten 200 Nutzer bzw. Teilnehmer verzeichnet werden. Eine Rolle bei den Nutzerzahlen spielt sicherlich auch die Kirchgemeindegrösse, was eine weitere Ursache für die Schwankungen zwischen den minimalen und maximalen jährlichen Nutzerzahlen sein dürfte. Wie viele Personen schätzungsweise insgesamt von den sozialen Angeboten der Kirchen im Kinder- und Jugendbereich profitiert haben, findet sich im Rahmen der Hochrechnung in Abschnitt 3.1.6.2.

³ Die Angaben beziehen sich auf die Summe aller Personen, die ein Angebot im Laufe eines Jahres in Anspruch genommen haben. Bei jährlichen Anlässen ist dies relativ leicht, bei mehrmals jährlich stattfindenden Angeboten jedoch weitaus schwieriger einzuschätzen, da einzelne Personen mehrmals teilgenommen haben können und somit entweder doppelt gezählt werden oder nicht. Da diesbezüglich im Fragebogen eine klare Anweisung zur Handhabung der Problematik fehlte, wurden die Daten einem Plausibilitätscheck unterzogen. Von den Kirchgemeinden wurden die jährlichen Nutzer in der Regel aufsummiert, d.h. die Anzahl der jährlichen Durchführungen mit der Nutzerzahl pro Durchführung multipliziert. Wo dies offensichtlich nicht geschehen war, wurde der Wert für die Nutzeranzahl pro Jahr auf Basis der angegebenen Durchführungshäufigkeit nachträglich ermittelt. Die Daten enthalten also Doppelzählungen von Personen, die ein mehr als einmal jährlich stattfindendes Angebot auch mehrmals besucht haben, z.B. einen Jugendtreff. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der Tatsache, dass es sich mehrheitlich um Schätzungen der Kirchgemeinden handelt, sind diese Angaben mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

Tabelle 2: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der Sozialleistungen in der Kinder- und Jugendarbeit; Mittelwert, Median, Minimum, Maximum nach Art der in diesem Bereich berichteten Angebote (=152)

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Beratung, Beistand, Coaching, Seelsorge	197	140	1	450
Blauring, Jungwacht, CEVI, Jungschar, CVJM	380	80	18	2870
Erlebnis- und Aktionstage, -nachmittage, -wochenenden	47	25	10	168
Jugendarbeit, -treff, -gruppe, -club, -projekt	240	20	3	2000
Chor, Band, Musikgruppe, Singknaben	28	15	7	65
Kinderarbeit, -gruppe, -treff, Spiel-/Bastelgruppe, Krabbelgruppe	205	40	14	2360
Lager, Erlebniswochen, Studienreise, Ferienpass	63	60	20	200
Ministrantenarbeit, -treff, -lager	49	33	10	400
Weihnachtsspiel, Krippenspiel, Kinderweihnacht	47	40	35	60
Sonstiges (Mittagstisch, finanzielle Unterstützung)	326	20	10	1540
gesamt	169	40	1	2870

In der Regel umfasst ein Angebot dessen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einschliesslich Sitzungen und Administration und ist mit unterschiedlichem personellem und finanziellem Aufwand verbunden.

Durchschnittlich sind 8.5 Personen in die Durchführung eines auf Kinder und Jugendliche zugeschnittenen Sozialangebots eingebunden, davon im Schnitt 1.4 Hauptamtliche, 2.1 Nebenamtliche und acht Ehrenamtliche. Hinzu kommen vereinzelt noch andere Mitarbeitende, die jedoch hier aufgrund ihrer sehr geringen Fallzahlen nicht aufgeführt sind. Während in den Personalkategorien Hauptamtliche und Nebenamtliche im Grossteil der Fälle nur ein oder zwei Verantwortliche pro Angebot involviert sind, sind Ehrenamtliche auch in grösseren Zahlen zur Verwirklichung der Angebote erforderlich: So sind fast an der Hälfte der Angebote im Kinder und Jugendbereich sechs oder mehr ehrenamtliche Helfer beteiligt (Tabelle 3). In 68% der in der Befragung dokumentierten Angebote ist mindestens eine hauptamtlich tätige Person eingebunden und bei 30% der Aktivitäten mindestens ein(e) nebenamtlich Beschäftigte(r). Gut drei Viertel der Sozialleistungen im Kinder- und Jugendbereich werden mit der Unterstützung durch mindestens eine(n) Ehrenamtliche(n) verwirklicht. Dies lässt bereits erahnen, welche Bedeutung der unentgeltlichen Arbeit bei der Bereitstellung der kirchlichen Sozialleistungen zukommt. Dass in rund 17% der berichteten Angebote ausschliesslich ehrenamtliche Helfer eingebunden sind, belegt die Unentbehrlichkeit dieser Mitarbeitendengruppe. Ein Anteil von 8% der Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit wird ausschliesslich von Hauptamtlichen betreut, 4% nur von nebenamtlich tätigen Personen. In 11% der Angebote sind sowohl haupt- und nebenamtliche als auch ehrenamtlich tätige Personen involviert (Tabelle 3).

Tabelle 3: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“ tätigen Personalkategorien; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote ohne Religionsunterricht sowie Mittelwert, Median, Minimum, Maximum (n=164)

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
1 oder 2 Personen	94%	78%	33%	27%
3 bis 5 Personen	5%	18%	23%	26%
6 bis 10 Personen	1%	2%	22%	23%
11 bis 20 Personen	-	2%	15%	16%
21 oder mehr Personen	-	-	7%	8%
gesamt	100%	100%	100%	100%

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
Mittelwert	1.4	2.1	8.0	8.5
Median	1	1	5	5
Minimum	1	1	1	1
Maximum	6	25	50	91
Anteil der Angebote, in die mindestens eine hauptamtliche / nebenamtliche / ehrenamtliche oder andere Person der Kirchgemeinde eingebunden ist:				
Hauptamtliche				68%
Nebenamtliche				30%
Ehrenamtliche				76%
andere				10%
Anteil der Angebote, die von folgenden Personen der Kirchgemeinde getragen werden:				
nur Hauptamtliche				8%
nur Nebenamtliche				4%
nur Ehrenamtliche				17%
Hauptamtliche und Nebenamtliche				5%
Hauptamtliche, Nebenamtliche und Ehrenamtliche				11%
andere Personalkombinationen				55%
gesamt				100%

Bei 24% der berichteten Angebote sind in deren Umsetzung auch Personen ausserhalb der eigenen Kirchgemeinde eingebunden. Dies sind hauptsächlich Personen mit einem Amt in einer (meist benachbarten oder im gleichen Ort ansässigen) fremdkonfessionellen Kirchgemeinde, ehrenamtliche HelferInnen aller Konfessionen oder Konfessionslose aus der Einwohnergemeinde oder benachbarten Gemeinden, Personal der kantonalen Kirche(n) oder aus öffentlichen kantonalen Einrichtungen und Private.

Fast drei Viertel der berichteten sozialen Leistungsangebote in der Kinder- und Jugendarbeit werden von lediglich einem finanziellen Träger gestützt. Dies sind in der Regel Angebote, die entweder von der befragten Kirchgemeinde oder allein durch die Nutzer des Angebots finanziert werden. Rund 20% der erfassten Angebote haben zwei Träger, ein kleiner Anteil von rund 8% wird mit Geld aus drei oder mehr Quellen finanziert (Tabelle 4).

Tabelle 4: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote ohne Religionsunterricht (n=148)

	in % der berichteten Angebote
ein finanzieller Träger	73%
zwei finanzielle Träger	19%
drei finanzielle Träger und mehr	8%
gesamt	100%

67% der berichteten Angebote werden allein von der jeweiligen Kirchgemeinde finanziert, was den enormen Einsatz der Kirchgemeinden in der Kinder- und Jugendarbeit zeigt (Tabelle 5). Hinzu kommen 8% der Angebote, die ebenso aus rein kirchlichen Geldern finanziert werden, meist im Verbund mit den anderen örtlichen Kirchgemeinden und/oder kantonalen und schweizweit tätigen kirchlichen Institutionen. Andere Finanzierungsoptionen sind mit Anteilen von 4% (selbsttragend, von Nutzern finanziert), 8% (teils Kirchgemeinde, teils Nutzer) und 5% (Kirchgemeinde im Verbund mit einem öffentlichen Träger) zu verzeichnen. Sonstige Finanzierungs-kombinationen erreichen bei den berichteten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit einen Anteil von rund 7%.

Tabelle 5: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote ohne Religionsunterricht (n=148)

	in % der berichteten Angebote
Kirchgemeinde allein	67%
örtliche Kirchgemeinden und/oder kirchlicher Träger	8%
Nutzer des Angebots oder selbsttragend	4%
teils Kirchgemeinde, teils Nutzer	8%
teils Kirchgemeinde, teils öffentlicher Träger (Kanton, Gemeinde)	6%
teils Kirchgemeinde, teils privater Träger/Vereine	-
anderer Träger oder andere Kombination von Trägern	7%
gesamt	100%

Ein Teil des Fragebogens enthielt die Bitte an die Kirchgemeinden, pro dokumentiertes Angebot dessen allgemeine Wichtigkeit und momentane Qualität einzuschätzen sowie eine Beurteilung von dessen Nutzungsintensität vorzunehmen. An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, dass es sich hier – wie bei allen anderen Angaben im Fragebogen natürlich auch – um subjektive Einschätzungen von Einzelpersonen oder Gruppen aus den Kirchgemeinden handelt. Darüber hinaus liegt in vielen Fällen eine Beurteilung eigener Tätigkeiten vor. Beides schränkt die Objektivität und Aussagekraft der gemachten Angaben unter Umständen ein.

Wie Tabelle 6 zeigt, werden in punkto Wichtigkeit 64% der vorhandenen Angebote im Kinder- und Jugendbereich als *sehr wichtig*, 23% als *wichtig* eingestuft. Obwohl bei einem Anteil von 11% der berichteten Angebote keine Einschätzung der Wichtigkeit vorgenommen wurde, wird damit so gut wie allen an Kinder und Jugendliche gerichteten Sozialangeboten eine hohe Bedeutung zugeschrieben. Lediglich 1% der Angebote wird als *nicht sehr wichtig* bewertet. Auch im Hinblick auf die Qualität schneiden die kirchlichen Sozialleistungen für Kinder und Jugendliche sehr gut ab: 40% der dokumentierten Angebote werden als qualitativ *sehr gut*, 42% als *gut* beurteilt. Rund 4% der Aktivitäten werden als *befriedigend* bewertet, je 1% als *schlecht* oder *sehr schlecht*. Bei 12% der Angebote wurde keine Qualitätseinschätzung getroffen.

Tabelle 6: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote ohne Religionsunterricht (n=186)

Beurteilung der ...	Nutzungsintensität	Wichtigkeit	Qualität
Mittelwert (Skala von 1-5)	1.8	1.3	1.6
sehr gut / sehr wichtig	35%	64%	40%
gut / wichtig	34%	23%	42%
neutral / befriedigend	8%	1%	4%
schlecht / nicht sehr wichtig	3%	1%	1%
sehr schlecht / überhaupt nicht wichtig	1%	-	1%
weiss nicht / keine Angabe	19%	11%	12%
gesamt	100%	100%	100%

Auch mit Blick auf die Nutzungsintensität – d.h. wie gut wird das Angebot angenommen, wie gut sind Angebot und Nachfrage in punkto potentieller Teilnehmer-/Nutzerzahl pro Durchführung ausgewogen – ergibt sich ein positives Bild: 35% der Angebote im Kinder- und Jugendbereich wird von den ausführenden Kirchgemeinden eine *sehr gute* und 34% eine *gute* Nutzungsintensität bescheinigt. Bei 8% der dokumentierten Angebote wird die Nutzungsintensität als *neutral* bewertet. Nur ein sehr kleiner Anteil von etwa 4% der sozialen Kinder- und Jugendaktivitäten wird im Hinblick auf deren Nutzungsintensität als *schlecht* oder *sehr schlecht* eingeschätzt. Dies entspricht in der Regel dem Wunsch nach einer besseren und gleichmäs-

sigen Auslastung des Angebots, wie auch die am Ende des Kapitels aufgeführten Verbesserungsvorschläge zeigen.

Gemäss den Angaben der befragten Kirchgemeinden gibt es für 83% der berichteten Angebote im Einzugsbereich der jeweiligen Kirchgemeinde keine „konkurrierende“ Einrichtung, die im Grossen und Ganzen die gleiche Sozialleistung anbietet. Dabei werden andere Kirchgemeinden und kirchliche Organisationen mit ähnlichem Zweck (z.B. JuBla (kath.) und CEVI (ev.-ref.)) nicht als Konkurrenz gewertet. Umgekehrt heisst dies, dass Kinder und Jugendliche nur bei 17% der berichteten Angebote eine nicht kirchliche Angebotsalternative im näheren Umkreis ihres Wohnortes finden können. Als alternative Anbieter von Sozialleistungen im Kinder- und Jugendbereich werden vor allem die jeweilige politische Gemeinde, die *Pfadi* als nicht-kirchliche Jugendorganisation, ortsansässige oder regionale Vereine oder Gruppierungen (z.B. Elternvereine, Frauengemeinschaften) und Privatinitiativen (z.B. Spielgruppen) genannt.

Auf die Frage, welchen Verbesserungsbedarf die Kirchgemeinden generell im Hinblick auf die Durchführung der Angebote sehen, ergab sich eine Sammlung von Kommentaren, die sich im wesentlichen in die drei Rubriken personelle/finanzielle Ressourcen und Infrastruktur, (potentielle) Teilnehmer sowie Angebotsorganisation, -ablauf und -inhalte einteilen lassen. Es handelt sich hierbei um Aussagen, die für einzelne Angebote getroffen wurden. Sie wurden zweckmässig zusammengefasst:

Personelle und finanzielle Ressourcen / Infrastruktur:

- starke Knappheit beseitigen, Rekrutierung von Betreuungspersonal (vermehrt auch Junge), dadurch mehr Flexibilität schaffen
- hohe Motivation, verbesserte Ausbildung und permanente Weiterbildung des Leitungs- und Betreuungspersonals
- mehr personelle Kontinuität bei den Ehrenamtlichen und Freiwilligen
- Beseitigung des Platzmangels
- verbesserte Finanzierungssituation, z.B. durch Subventionen der Einwohnergemeinde oder des Kantons

Organisation, Ablauf und Inhalt:

- allgemeine Ziel- und Qualitätssicherung
- Ausbau der Aktivitäten (zeitlich, örtlich, Zielpublikum, z.B. auch in anderen Dörfern der Kirchgemeinde)
- verbesserte Zusammenarbeit mit anderen finanziellen Trägern oder mit anderen ähnlichen Gruppen in der Region
- verstärkte inhaltliche Unterstützung durch kantonale Stellen
- bessere Vorbereitung der Aktivitäten sicherstellen

Teilnehmer:

- Bekanntheitsgrad des Angebots steigern, dazu verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Werbung zur Rekrutierung von Teilnehmern
- ein breiteres Publikum oder konkretere Zielgruppen ansprechen.

96% der berichteten Sozialangebote in der Kinder- und Jugendarbeit werden auch in nächster Zeit in ihrer Form beibehalten. Nicht erhalten bleiben Angebote aus folgenden Gründen:

- war ein einmaliges Projekt
- wechselnde Trägerschaft
- Überbeanspruchung der Leitungspersonen
- wird ausgebaut bzw. nicht noch einmal in dieser Form durchgeführt
- mangelndes Interesse bzw. zu wenige Teilnehmer.

Abschliessend wurden die Kirchgemeinden darum gebeten, aus ihrer Sicht den Nutzen der Angebote für die Kinder und Jugendlichen aufzulisten. Lose zusammengetragen und gebündelt wurden dabei die folgenden Punkte genannt:

- sinnvolle, regelmässige und aktive Freizeitgestaltung ohne Leistungsdruck
- Förderung der geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung, Lernen, Schaffen von Entfaltungsmöglichkeiten
- Gemeinschaftserlebnisse und Erfahrungen sammeln
- Vermittlung christlicher und ethischer Grundwerte, religiöse Bildung und Erziehung
- Aufzeigen von Möglichkeiten zur Bewältigung von Krisensituationen, Schaffen von Orientierungshilfen, bei Bedarf seelsorgerischer Beistand, aufklärende Arbeit
- Erlernen von Richtlinien für soziales Verhalten, Grenzen setzen
- Fördern von Teamfähigkeit, Sozialkompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Selbständigkeit und Selbstbewusstsein
- Möglichkeit, sich einzubringen und einen aktiven Beitrag an der Gesellschaft zu leisten
- Entwicklung einer gefestigten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit
- Hineinwachsen ins Gemeindeleben und Einbettung in ein tragfähiges soziales Netz.

25% der befragten Kirchgemeinden planen in nächster Zeit die Einführung (weiterer) sozialer Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit. Darunter sind die Einführung oder der Ausbau von Events für Jugendliche, die Einrichtung eines Jugendraums, ein weiterer Kinderchor sowie ein Jugendchor, Wochenenden und Lager für Jugendliche und regionale Jugendtreffen. Vereinzelt können diese Angebote aufgrund der Neueinstellung von Personal verwirklicht werden.

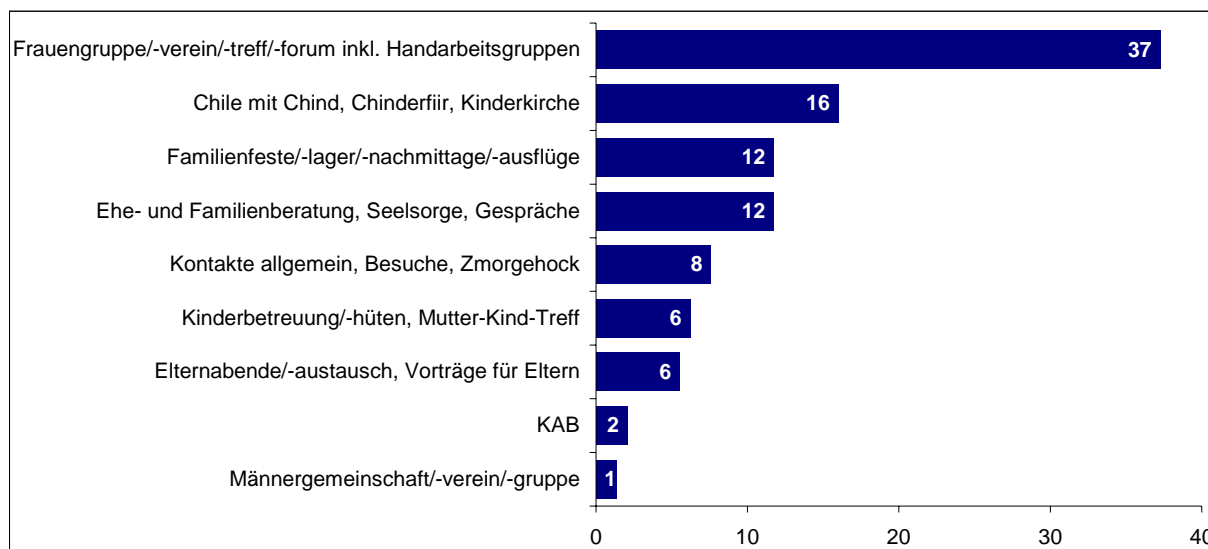
3.1.2 Ehe, Frauen und Familien

Der folgende Abschnitt beschreibt die freiwilligen sozialen Leistungen, welche für die Zielgruppe Ehepaare, Frauen und Familien angeboten werden. Als Sozialleistungen werden hier wiederum keinerlei Kasualhandlungen und damit verbundene Aktivitäten (Taufe, Heirat, Ehevorbereitung, etc.) sowie Gottesdienste (z.B. Familiengottesdienste) berücksichtigt. Eine Ausnahme bilden soziale Angebote für Eltern mit Kleinkindern wie die „Fiire mit de Chline“ oder „Chinderfiir“, da hier neben dem Gottesdienst meist noch gemeinsam gegessen, gesungen, gebastelt oder gespielt wird und somit neben dem kirchlichen „Kerngeschäft“ Gottesdienst noch ein soziales Zusatzangebot vorliegt.

70% der teilnehmenden Kirchgemeinden haben im Rahmen der Befragung soziale Leistungsangebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie dokumentiert. Die Angebote sind auch hier zahlreich und inhaltlich breit gestreut und verfolgen unterschiedliche Ziele. Je nach Angebot dient es der Förderung der Gemeinschaft, der Kontaktpflege, dem Verfolgen eines gemeinsamen Hobbys oder dem Austausch mit Gleichgesinnten oder Personen in ähnlichen Lebenslagen. Junge Familien finden im Rahmen der dokumentierten Sozialangebote die Möglichkeit zur Kinderbetreuung, zu gemeinsamen Eltern-Kind-Aktivitäten oder zu Gesprächen und einschlägiger Weiterbildung. Eheleute oder Familien mit Problemen können von Hilfsangeboten in Form von Beratung oder Seelsorge Gebrauch machen.

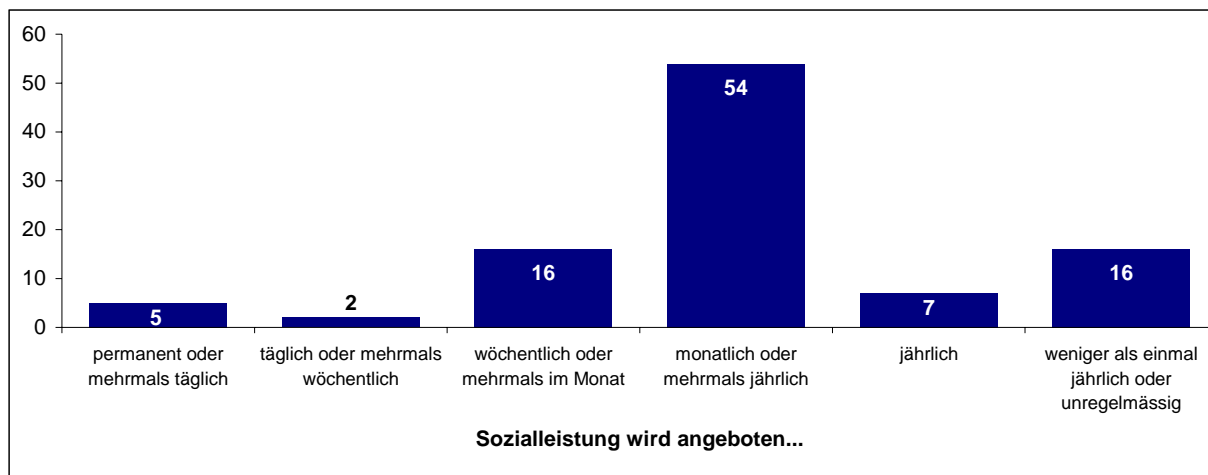
Eine inhaltliche Kategorisierung der berichteten Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie zeigt, dass mit 37% der mit Abstand grösste Anteil in Form von Frauengruppen, -treffs oder -vereinen vorliegt, gefolgt von den Feiern für Eltern mit Kleinkindern (16%) und den Festen, Lagern oder Ausflügen für Familien sowie der Ehe- und Familienberatung bzw. Seelsorge (je 12%). Mit Anteilen von einem bzw. zwei Prozent wurden die wenigsten Angebote im Bereich KAB und Männervereine/-gemeinschaften berichtet (Abbildung 5).

Abbildung 5: Inhalte der sozialen Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote (n=145)



Von über der Hälfte der berichteten sozialen Angebote für Eheleute, Frauen und Familien kann im monatlichen Rhythmus oder mehrmals jährlich Gebrauch gemacht werden (Abbildung 6). Jeweils 16% der Aktivitäten werden wöchentlich/mehrmals im Monat oder weniger als einmal jährlich bzw. unregelmässig angeboten, 7% einmal im Jahr. Unter den 5% der permanent angebotenen Leistungen sind hauptsächlich Beratungsangebote, die im Bedarfsfall jederzeit in Anspruch genommen werden können.

Abbildung 6: Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familien Gebrauch gemacht werden kann; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=145)

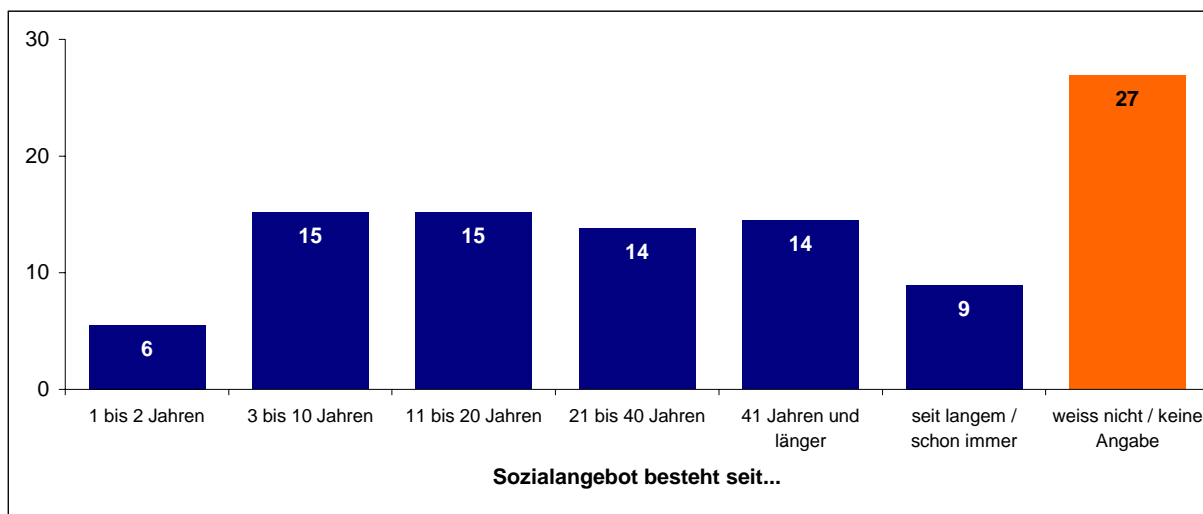


Wie Tabelle 7 zeigt, können rund zwei Drittel der Sozialleistungen im Bereich Ehe, Frauen und Familien von allen Interessierten und/oder Bedürftigen in Anspruch genommen werden. Während sich 14% der dokumentierten Angebote nur an Personen richten, die dem christlichen Glauben angehören, können jeweils 8% von Interessenten/Bedürftigen der von der Kirchgemeinde vertretenen Konfession oder ausschliesslich von Angehörigen der jeweiligen Kirchgemeinde genutzt werden. 4% der Angebote richten sich an sonstige, enger definierte Personengruppen.

Tabelle 7: Personengruppen, die Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie in Anspruch nehmen können; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote; (n=145)

Das Angebot kann in Anspruch genommen werden von:	in % der berichteten Angebote
allen Interessierten/Bedürftigen (auch Konfessionslosen und Glaubensfremden)	66%
nur Personen christlichen Glaubens	14%
nur Personen, die der von der KG vertretenen Konfession angehören	8%
nur Kirchgemeindeangehörigen	8%
sonstigen	4%
gesamt	100%

Abbildung 7: Dauer des Bestehens der sozialen Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote (n=145)



Im Hinblick auf die Dauer ihres Bestehens zeigt sich, dass etwa gleich grosse Anteile der Angebote für Ehepaare, Frauen und Familien seit drei bis zehn Jahren, 11 bis 20, 21 bis 40 Jahre oder 41 Jahre und länger bestehen. Seit langem oder schon immer bestehen einige Frauen- und Männergemeinschaften/-treffs, lange Tradition haben auch die Besuche bei Neuzugezogenen und jungen Müttern. Bei gut einem Viertel der dokumentierten Aktivitäten wurden keine Angaben zum Zeitpunkt ihrer erstmaligen Durchführung hinterlassen (Abbildung 7).

Im Durchschnitt wurde ein berichtetes Angebot im Referenzjahr 2005 für die Zielgruppe Eheleute, Frauen und Familien von 146 Personen im Jahr genutzt (Tabelle 8): Das Minimum von einem Nutzer im Jahr lag im Bereich Beratung, mit 2500 Teilnehmern war ein Angebot im Bereich Kinderbetreuung, Mutter-Kind-Treff jenes, welches die meisten Nutzer in Anspruch genommen haben. Gleichzeitig verzeichnet höchstens die Hälfte aller hier dokumentierten Sozialleistungen weniger als 60 Nutzer jährlich, während höchstens 50% der Angebote mehr als 60 Teilnehmer pro Jahr anziehen (Median).

Tabelle 8: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie; Mittelwert, Median, Minimum, Maximum nach Art der in diesem Bereich berichteten Angebote (n=135)

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Chile mit Chind, Chinderfiir, Kinderkirche	128	60	15	700
Frauengruppe/-verein/-treff/-forum inkl. Handarbeitsgruppen	121	60	6	500
Familienfeste/-lager/-nachmittage/-ausflüge	111	60	20	600
Ehe- und Familienberatung, Seelsorge, Gespräche	131	30	1	1500
Elternabende/-austausch, Vorträge für Eltern	116	55	15	300
Kinderbetreuung/-hüten, Mutter-Kind-Treff	627	120	20	2500
Männergemeinschaft/-verein/-gruppe	25	25	20	30
KAB	170	100	50	360
Kontakte allgemein, Besuche, Zmorgehock	104	100	5	400
gesamt	146	60	1	2500

Ähnlich wie bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche sind auch bei jenen für Eheleute, Frauen und Familien in den wenigsten Fällen mehr als zwei Haupt- oder Nebenamtliche in die Durchführung der Aktivitäten involviert, was gleichzeitig die Einbindung mehrerer ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer bedingt, um die Sozialleistungen in der gewünschten Art und Weise erbringen zu können (Tabelle 9). So ist es keine Überraschung, dass in 81% aller berichteten Angebote mindestens ein(e) ehrenamtliche(r) Helfer(in) eingebunden ist, während bei rund der Hälfte der berichteten Angebote mindestens eine hauptamtliche Person an der Umsetzung der Aktivitäten mitwirkt. Im Durchschnitt wird ein Angebot von sieben Personen vorbereitet, umgesetzt, begleitet und nachbereitet, wobei maximal 61 Personen involviert sind. 40% der Sozialangebote für Eheleute, Frauen und Familien werden ausschliesslich von ehrenamtlichen HelferInnen in die Tat umgesetzt, während an 14% der Aktivitäten nur Hauptamtliche beteiligt sind.

Tabelle 9: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie tätigen Personalkategorien; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote sowie Mittelwert, Median, Minimum, Maximum (n=139)

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
1 oder 2 Personen	93%	90%	27%	31%
3 bis 5 Personen	7%	3%	33%	24%
6 bis 10 Personen	-	7%	28%	27%
11 bis 20 Personen	-	-	10%	12%
21 oder mehr Personen	-	-	2%	6%
gesamt	100%	100%	100%	100%

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
Mittelwert	1.5	1.8	6.3	7.0
Median	1	1	5	5
Minimum	1	1	1	1
Maximum	5	10	60	61
Anteil der Angebote, in die mindestens eine hauptamtliche / nebenamtliche / ehrenamtliche oder andere Person der Kirchgemeinde eingebunden ist:				
Hauptamtliche				52%
Nebenamtliche				19%
Ehrenamtliche				81%
andere				8%
Anteil der Angebote, die von folgenden Personen der Kirchgemeinde getragen werden:				
nur Hauptamtliche				14%
nur Nebenamtliche				2%
nur Ehrenamtliche				40%
Hauptamtliche und Nebenamtliche				1%
Hauptamtliche, Nebenamtliche und Ehrenamtliche				8%
andere Personalkombinationen				35%
gesamt				100%

In die Durchführung von 18% der Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie sind Personen von ausserhalb der Kirchgemeinde eingebunden. Neben Ehrenamtlichen aus anderen Kirchgemeinden (z.B. Kirchgemeinde anderer Konfession im gleichen Ort) sind z.B. involviert: Ärzte, Kursleiter, Gastreferenten, Musikgruppen, Mütter oder Frauen anderer Konfessionen oder Personal einer regionalen/kantonalen Stelle.

Tabelle 10: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote (n=128)

	in % der berichteten Angebote
ein finanzieller Träger	70%
zwei finanzielle Träger	23%
drei finanzielle Träger und mehr	7%
gesamt	100%

Tabelle 11: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angeboten im Bereich Ehe, Frauen und Familie; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote (n=128)

	in % der berichteten Angebote
Kirchgemeinde allein	55%
örtliche Kirchgemeinden und/oder kirchlicher Träger	3%
Nutzer des Angebots/ selbsttragend	7%
teils Kirchgemeinde, teils Nutzer	11%
teils Kirchgemeinde, teils öffentlicher Träger (Kanton, Gemeinde)	-
teils Kirchgemeinde, teils privater Träger/Vereine	11%
anderer Träger oder andere Kombination von Trägern	13%
gesamt	100%

Drei Viertel der Sozialleistungen basieren auf dem finanziellen Zutun eines einzigen Trägers, welcher in 55% der Fälle der Kirchgemeinde entspricht. Jeweils 11% der Angebote werden teilweise von der Kirchgemeinde und teilweise von den Nutzern/Teilnehmern bzw. anteilig von der Kirchgemeinde und einem privaten Träger oder Verein finanziert. 7% der Aktivitäten, vor allem organisierte Frauenvereine und -gruppierungen, werden durch Nutzerentgelte bestritten bzw. sind selbsttragend (Tabelle 10 und 11).

Bei der Selbstbeurteilung der sozialen Leistungsangebote im Hinblick auf deren Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität schneiden die Leistungen für Ehepaare, Frauen und Familien ähnlich positiv ab wie jene für Kinder und Jugendliche (Tabelle 12): Über 90% der Aktivitäten werden als *sehr wichtig* oder *wichtig* eingestuft. In qualitativer Hinsicht erhielten 50% der berichteten Angebote eine *sehr gute* sowie 37% eine *gute* Bewertung von den Kirchgemeindevantwortlichen.

Die Einschätzung der Nutzungsintensität, welche einen Eindruck davon vermittelt, inwiefern aus Sicht der Verantwortlichen Angebot und Nachfrage der Teilnehmer-/Nutzerzahl pro Durchführung ausgewogen sind, ergibt ebenso ein positives Bild, wenn auch ein leicht schwächeres: 27% der Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie wird von den ausführenden Kirchgemeinden eine *sehr gute* und 47% eine *gute* Nutzungsintensität bescheinigt. Bei 13% der berichteten Angebote wird die Nutzungsintensität als *neutral* bewertet.

Tabelle 12: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote im Bereich Ehe, Frauen und Familie; in % aller für diese Zielgruppe berichteten Angebote (n=145)

Beurteilung der ...	Nutzungsintensität	Wichtigkeit	Qualität
Mittelwert (Skala von 1-5)	1.9	1.4	1.5
sehr gut / sehr wichtig	27%	54%	50%
gut / wichtig	47%	36%	37%
neutral / befriedigend	13%	3%	5%
schlecht / nicht sehr wichtig	1%	-	-
sehr schlecht / überhaupt nicht wichtig	-	-	-
weiss nicht / keine Angabe	12%	7%	8%
gesamt	100%	100%	100%

Nimmt man andere Kirchgemeinden und andere kirchliche Einrichtungen aus, gibt es gemäss den Angaben der Kirchgemeinden für 84% der Angebote im Bereich Ehe, Familie und Frauen keine Einrichtung im Einzugsgebiet, die in etwa dieselbe Leistung anbietet. Der Anteil von 16% der Angebote, die ausserhalb der kirchlichen Trägerschaft in der Region zu finden sind, steht für nicht kirchliche Frauenvereine und nicht kirchliche Institutionen (z.B. Eheberatungsstellen), andere Vereine (z.B. Verein junger Eltern) und private Anbieter (z.B. Psychotherapeuten).

An Verbesserungsbedarf bei der Durchführung der dokumentierten Angebote sehen die Kirchgemeinden folgendes:

Personelle und finanzielle Ressourcen / Infrastruktur:

- Ressourcen und Personal müssen ökonomischer verwaltet werden
- Optimierung der Infrastruktur
- permanente Weiterbildung
- Altersstrukturen sind problematisch (Personal und Teilnehmer, kein Nachwuchs)
- mehr Ehrenamtliche

Organisation, Ablauf und Inhalt:

- abwechslungsreicheres Programm, um neue Mitglieder anzusprechen
- aktuellere Themen

- stärkerer Einbezug der Eltern und weiterer Institutionen (z.B. Beratungsstellen), um ein qualitativ ansprechendes und attraktives Programm bieten zu können
- bessere Vernetzung untereinander und mit umliegenden Kirchgemeinden/Pfarrkreisen/Pfarreien

Teilnehmer:

- Ausweitung der Aktivitäten, weil gute Nachfrage
- bessere Werbung und Information
- Ausweitung auch auf jüngere Frauen
- Notwendigkeit, dass sich mehr Teilnehmer aktiv einbringen
- gezielte Ausrichtung auf Zielpublikum
- mehr Eltern gewinnen, die bereit sind zu hüten (Hütendienst)
- Nachwuchs finden

Mit Ausnahme eines Angebots, das aufgrund des Mangels an freiwilligen Mitarbeitenden nicht fortgeführt werden kann, werden alle berichteten Sozialleistungen für Eheleute, Frauen und Familien auch in Zukunft beibehalten.

In neun der teilnehmenden Kirchgemeinden soll das Angebot an sozialen Leistungen im Bereich Ehe, Frauen und Familien in nächster Zeit ausgebaut werden. Dieser Ausbau umfasst die Einführung von neuen Aktivitäten in Form von Bildungsabenden, Kursen, Reisen und Ausflügen.

Als Nutzen der Angebote für die Eheleute, Frauen und Familien, welche die Leistungen in Anspruch nehmen, nannten die Kirchgemeinden (zusammengefasst):

- Begegnung mit anderen Frauen/Männern, Paaren oder Familien, gegenseitige Unterstützung und Beratung
- Gedankenaustausch, Beschäftigung, Gemeinschaft, Kontakte, Infos, Treffpunkt, Austausch unter Gleichgesinnten, Geselligkeit
- Angebote bieten Rat, Hilfe, Halt oder Geborgenheit und fördern beim Einzelnen Selbstvertrauen, Wohlbefinden, psychische Stabilität und Lebensqualität
- Wissenstransfer von Referenten, Bildung
- Antworten auf Glaubens- und Lebensfragen, spirituelle Impulse
- Hilfe in Krisen und einfache Vorbeugungsmassnahmen, neue Wege aufzeigen, Katastrophen verhindern
- für Familien: kompetente Hilfe in Fragen der Erziehung, gemeinsame Erlebnisse, Denkanstösse und wichtige Impulse für den Alltag
- Fördern das Gemeinschaftslebens und der sozialen und pädagogischen Kompetenzen der Teilnehmenden
- persönlicher Kontakt zu Erste-Hilfe-Person, leicht zugängliche Angebote, kostenlos, auf Wunsch anonym.

3.1.3 Sozialleistungen für Seniorinnen und Senioren, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus

Der folgende Abschnitt beschreibt die freiwilligen sozialen Leistungen, die für die Zielgruppe SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge oder mit dem Zweck der Seelsorge und der Notfall- und Katastrophenhilfe angeboten werden. Als Sozialleistungen werden aus den oben genannten Gründen wiederum keinerlei Kasualhandlungen (Abdankungen, Krankenkommunion, etc.) sowie Gottesdienste (z.B. SeniorInnen- oder Altersheimgottesdienste) berücksichtigt.

76% der teilnehmenden Kirchgemeinden haben im Rahmen der Befragung soziale Leistungsangebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge oder der Notfall- und Katastrophenhilfe dokumentiert. Mit 44% der für die erwähnten Zwecke und Zielgruppen berichteten Angebote machen Kranken- und Altersheimbesuche sowie allgemeine Seelsorge den mit Abstand grössten Teil aus, gefolgt von den SeniorInnennachmittagen -und feiern (sowohl in Alters- und Pflegeheimen als auch in kirchlichen Räumlichkeiten) mit 18% und den Fahrten und Ausflügen für Personen im Pensioniertenalter mit 11%. Weitere Aktivitäten umfassen SeniorInnentreffs und Gesprächsrunden (7%), gemeinschaftlich abgehaltene Mahlzeiten wie Mittagessen oder Zmorge für SeniorInnen (7%) und Geburtstags- und Jubiläumsbesuche (6%). Mit 2% macht die Notfall- und Katastrophenhilfe nur einen kleinen Anteil der in diesem Abschnitt betrachteten Angebote aus (Abbildung 8).

Abbildung 8: Inhalte der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=299)

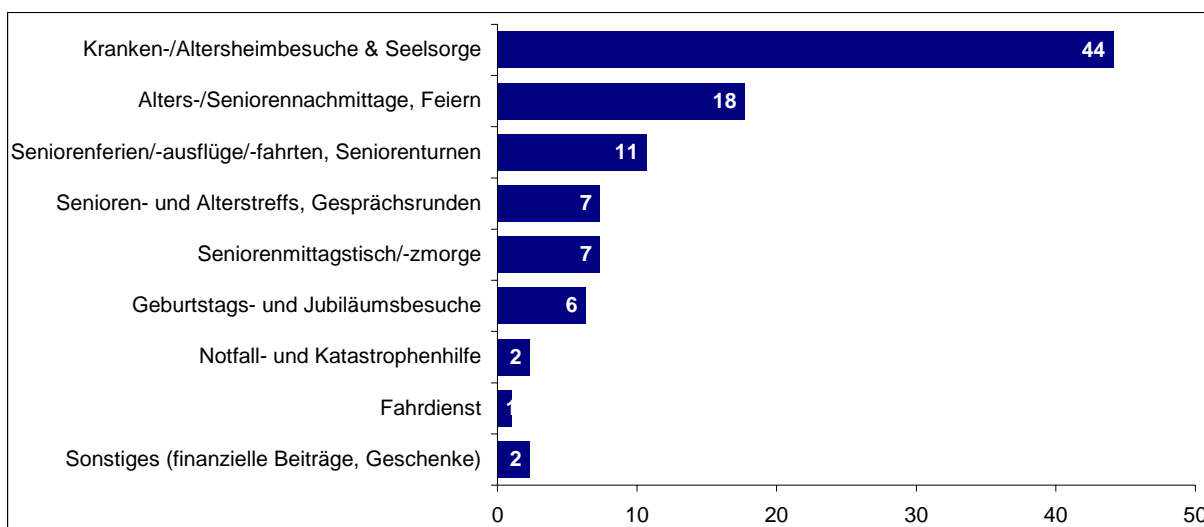
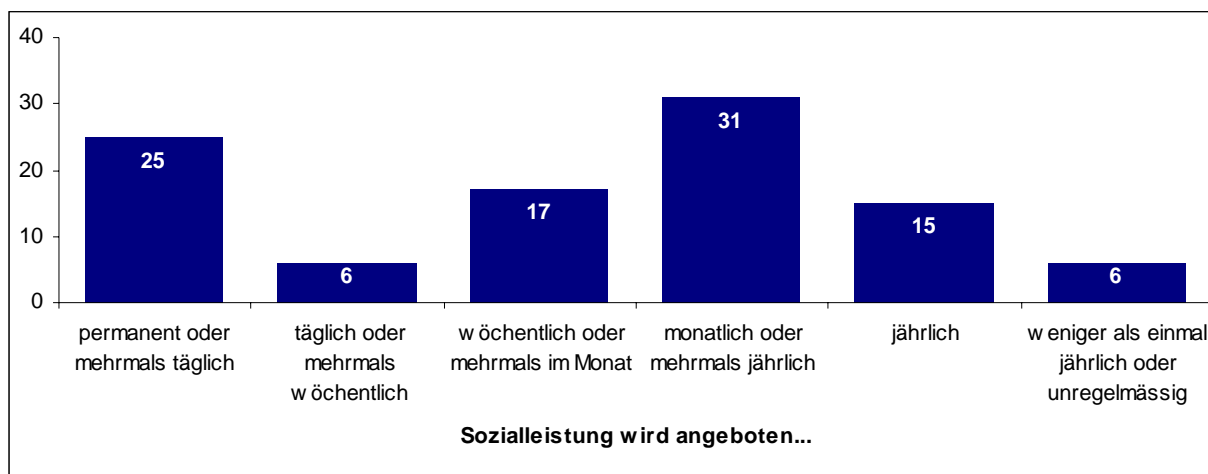


Abbildung 9: Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus Gebrauch gemacht werden kann; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=299)



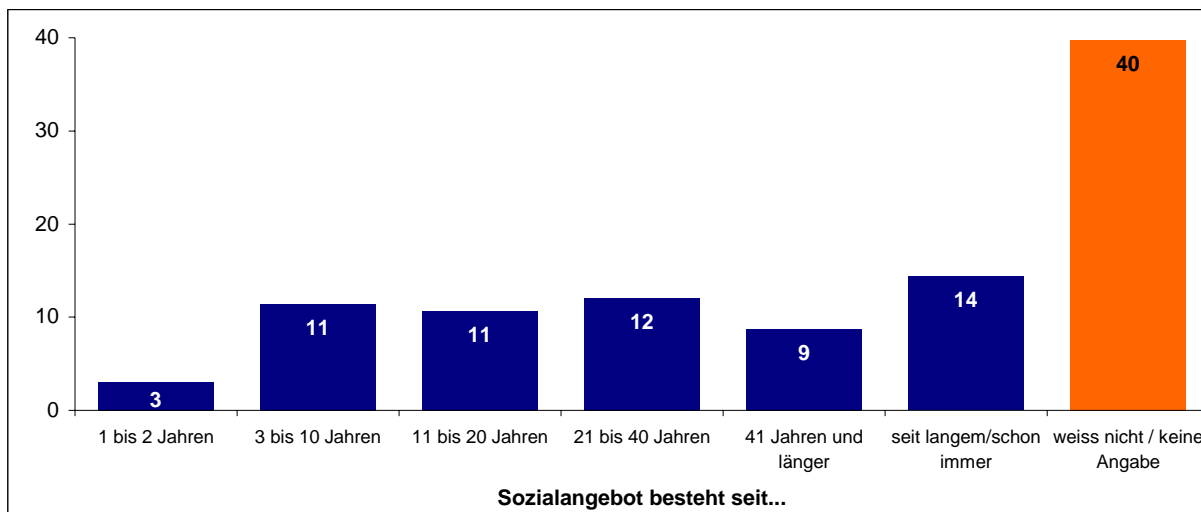
Die entsprechenden sozialen Angebote können von den SeniorInnen, Kranken, etc. unterschiedlich häufig in Anspruch genommen werden, wobei der Anteil der monatlich oder mehrmals jährlich angebotenen Aktivitäten mit 31% den grössten Anteil ausmacht (Abbildung 9). Der im Vergleich mit den vorherigen Abschnitten hohe Anteil von 25% der Angebote, von denen permanent Gebrauch gemacht werden kann, lässt sich auf die Angebote der Notfall- und Katastrophenhilfe und viele der seelsorgerischen Leistungen zurückführen, die im Bedarfsfall quasi zu jeder Tages- und Nachtzeit in Anspruch genommen werden können. Darüber hinaus finden 17% der berichteten Angebote wöchentlich oder mehrmals monatlich statt, 15% einmal im Jahr.

51% der im Rahmen der Befragung dokumentierten Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide, etc. richten sich an alle Interessierten oder Bedürftigen, also auch Konfessionslose und Glaubensfremde. Mit 25% kann ein vergleichsweise hoher Anteil der Leistungen nur von Kirchgemeindeangehörigen in Anspruch genommen werden, was jedoch in der Natur der Sache liegt (seelsorgerische Tätigkeiten für Kirchgemeindeglieder). Weitere 17% der Angebote können nur von Personen genutzt werden, die der von der Kirchgemeinde vertretenen Konfession angehören.

Tabelle 13: Personengruppen, die Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus in Anspruch nehmen können; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=279)

Das Angebot kann in Anspruch genommen werden von:	in % der berichteten Angebote
allen Interessierten/Bedürftigen (auch Konfessionslosen und Glaubensfremden)	51%
nur Personen christlichen Glaubens	5%
nur Personen, die der von der KG vertretenen Konfession angehören	17%
nur Kirchgemeindeangehörigen	25%
Sonstigen	2%
gesamt	100%

Abbildung 10: Dauer des Bestehens der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=299)



Unter Berücksichtigung des sehr hohen Anteils an Angeboten, bei denen die Kirchgemeinden keine Angabe zu deren Bestehensdauer machen konnten (Abbildung 10), kann festgestellt werden, dass die Angebote mit Fokus auf SeniorInnen, Kranke, etc. unterschiedlich lange existieren, mit 14% besteht der grösste Teil schon immer bzw. seit langem. 3% der Angebote wurden erst in den letzten zwei Jahren ins Leben gerufen.

Tabelle 14 vermittelt einen Überblick über die Anzahl der Personen, die im Referenzjahr 2005 von den berichteten Sozialangeboten für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der

Notfall- und Katastrophenhilfe Gebrauch gemacht haben. Im Gesamtdurchschnitt waren dies 198 Personen jährlich, allerdings mit Schwankungen zwischen den einzelnen Angebotsarten. Auf die Leistungen in der Notfall- und Katastrophenhilfe beispielsweise haben pro Angebot im Durchschnitt 18 Personen zugegriffen, im Minimum waren dies 5 Personen jährlich, im Maximum 30. Das Minimum (eine Person) von einem Nutzer im Jahr lag wie auch das Maximum (1700 Personen) im Bereich Kranken- und Altersheimbesuche & Seelsorge. Gleichzeitig verzeichnet höchstens die Hälfte aller hier dokumentierten Sozialleistungen weniger als 80 Nutzer jährlich, während höchstens 50% der Angebote mehr als 80 Teilnehmer pro Jahr anziehen (Median). Wie viele Personen insgesamt von den sozialen Angeboten im hier beleuchteten Bereich profitiert haben, findet sich in Abschnitt 3.1.6.2.

Tabelle 14: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen im Rahmen von sozialen Angeboten für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus; Mittelwert, Median, Minimum, Maximum nach Art der in diesem Bereich berichteten Angebote (n=254)

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Alters-/SeniorInnennachmittage, Feiern	218	135	12	1400
Kranken-/Altersheimbesuche & Seelsorge	172	80	1	1700
SeniorInnenferien/-ausflüge/-fahrten, SeniorInnenturnen	111	40	20	1510
SeniorInnen- und Alterstreffe, Gesprächsrunden	210	200	10	600
Geburtstags- und Jubiläumsbesuche	105	50	15	350
SeniorInnenmittagstisch/-zmore	574	450	30	1600
Sonstiges (finanzielle Beiträge, Geschenke)	73	70	8	142
Fahrdienst	55	60	40	65
Notfall- und Katastrophenhilfe	18	18	5	30
gesamt	198	80	1	1700

Mit 41% sind im Bereich SeniorInnen, Kranke, etc. an einem deutlich höheren Anteil der Angebote nur ein oder zwei Personen beteiligt, was durch die oft auf Individualebene bzw. im Vieraugengespräch stattfindenden seelsorgerischen Tätigkeiten bedingt ist, die einen Grossteil der hier betrachteten Sozialleistungen ausmachen. Darauf deuten auch die mit 77% bzw. 29% hohen Anteile an Angeboten hin, die von mindestens einem bzw. ausschliesslich von Hauptamtlichen getragen werden (Tabelle 15).

Tabelle 15: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus tätigen Personalkategorien; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote sowie Mittelwert, Median, Minimum, Maximum (n=274)

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
1 oder 2 Personen	93%	92%	29%	41%
3 bis 5 Personen	7%	4%	38%	29%
6 bis 10 Personen	-	4%	24%	21%
11 bis 20 Personen	-	-	6%	7%
21 oder mehr Personen	-	-	3%	2%
gesamt	100%	100%	100%	100%
	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
Mittelwert	1.4	1.7	5.8	5.1
Median	1	1	4	4
Minimum	1	1	1	1
Maximum	3	8	38	42

Anteil der Angebote, in die mindestens eine hauptamtliche / nebenamtliche / ehrenamtliche oder andere Person der Kirchgemeinde eingebunden ist:	
Hauptamtliche	77%
Nebenamtliche	15%
Ehrenamtliche	63%
Andere	3%
Anteil der Angebote, die von folgenden Personen der Kirchgemeinde getragen werden:	
nur Hauptamtliche	29%
nur Nebenamtliche	3%
nur Ehrenamtliche	17%
Hauptamtliche und Nebenamtliche	4%
Hauptamtliche, Nebenamtliche und Ehrenamtliche	4%
andere Personalkombinationen	43%
gesamt	100%

Rund 17% der Sozialleistungen für SeniorInnen, Kranke, etc. werden allein von ehrenamtlich oder freiwillig tätigem Personal getragen bzw. ist in 63% der Leistungen mindestens ein(e) Ehrenamtliche(r) eingebunden. Im Durchschnitt aller Angebote waren in deren Durchführung 5.1 Personen eingebunden (Tabelle 15).

Personen von ausserhalb der Kirchgemeinde, die ebenfalls in die Erbringung der Leistungsangebote involviert sind (bei 18% der Angebote), umfassten Ärzte, Personal von Spitex und Pro Senectute, Helfer aus anderen Kirchgemeinden, zahllose Ehrenamtliche, Altersheimseelsorger, Referenten, Vertreter der Einwohnergemeinde, einen Koch, Musikgruppen und andere.

85% der Sozialleistungen für SeniorInnen, Kranke, etc. werden von einem finanziellen Träger bestritten, 13% von zwei und 2% von drei oder mehr (Tabelle 16).

Tabelle 16: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=261)

	in % der berichteten Angebote
ein finanzieller Träger	85%
zwei finanzielle Träger	13%
drei finanzielle Träger und mehr	2%
gesamt	100%

Tabelle 17: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=261)

	in % der berichteten Angebote
Kirchgemeinde allein	75%
örtliche Kirchgemeinden und/oder kirchlicher Träger	5%
Nutzer des Angebots/ selbsttragend	5%
teils Kirchgemeinde, teils Nutzer	5%
teils Kirchgemeinde, teils öffentlicher Träger (Kanton, Gemeinde)	4%
teils Kirchgemeinde, teils privater Träger/Vereine	1%
anderer Träger oder andere Kombination von Trägern	5%
gesamt	100%

In 75% der Fälle ist die Kirchgemeinde alleiniger finanzieller Träger des Angebots. Die anderen Angebote werden von den örtlichen Kirchgemeinden und/oder einem rein kirchlichen Träger finanziert (5%), teils aus Mitteln der Kirchgemeinde und teils aus Nutzerentgelten gespeist (5%), sind vollständig selbsttragend (5%),

befinden sich in geteilter finanzieller Trägerschaft aus Kirchgemeinde und öffentlicher (4%) oder privater Hand (1%). Weitere 5% basieren auf einer anderen Kombination finanzieller Träger (Tabelle 17).

In punkto Wichtigkeit werden 66% der Sozialangebote für SeniorInnen, Kranke, etc. als *sehr wichtig* und 22% als *wichtig* eingeschätzt. Auch im Hinblick auf die Qualität (Selbsteinschätzung) zeigt sich ein positives Bild: 48% der Angebote werden als *sehr gut*, 37% als *gut* und 3% als *befriedigend* eingestuft. Was die Nutzungsintensität anbelangt, werden 34% der Sozialangebote als *sehr gut* beurteilt, weitere 40% als *gut*. Die 8% der Angebote, welche im Hinblick auf ihre Nutzungsintensität als *neutral* eingestuft werden, sind vor allem Angebote der Notfall- und Katastrophenhilfe sowie einige seelsorgerische Aktivitäten, bei denen eine kleine oder grosse Nutzerzahl nicht normativ bewertet werden kann (Tabelle 18).

Tabelle 18: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=299)

Beurteilung der ...	Nutzungsintensität	Wichtigkeit	Qualität
Mittelwert (Skala von 1-5)	1.7	1.3	1.5
sehr gut / sehr wichtig	34%	66%	48%
gut / wichtig	40%	22%	37%
neutral / befriedigend	8%	3%	3%
schlecht / nicht sehr wichtig	-	-	-
sehr schlecht / überhaupt nicht wichtig	-	-	-
weiss nicht / keine Angabe	18%	9%	12%
gesamt	100%	100%	100%

Gemäss den Angaben der befragten Kirchgemeinden gibt es für 87% der berichteten Angebote im Einzugsbereich der jeweiligen Kirchgemeinde keine Einrichtung, die im Grossen und Ganzen die gleiche Sozialleistung anbietet. Dabei werden wiederum andere Kirchgemeinden und kirchliche Organisationen mit ähnlichem Zweck nicht als Konkurrenz gewertet. Umgekehrt heisst dies, dass die SeniorInnen, Kranken, etc. lediglich für 13% der berichteten Angebote eine nicht kirchliche Angebotsalternative im näheren Umkreis ihres Wohnortes finden könnten. Als alternative Anbieter von Sozialleistungen werden unter anderem die Einwohnergemeinde, Spitex und Pro Senectute, selbst organisierte Besuchsdienste aus dem Dorf, Organisationen (z.B. Krebsliga), private Dienste, Vereine, Selbsthilfegruppen und Privatpersonen genannt.

Auf die Frage, welchen Verbesserungsbedarf die Kirchgemeinden generell im Hinblick auf die Durchführung des Angebots sehen, ergaben sich folgende, nach Themenbereichen gebündelte Antworten:

Personelle und finanzielle Ressourcen / Infrastruktur:

- Weiterbildung des Personals, insbesondere Ausbildung des Pfarrers für die Notfallseelsorge
- Akquisition von Ehrenamtlichen
- behindertengerechter Kirchenzugang
- grösseres Besucherteam, mehr Besuche durchführen
- Schulung der Teammitglieder in Gesprächsführung und Seelsorge
- mehr Zeit haben, um das Angebot intensiver ausführen zu können

Organisation und Inhalt:

- Angebot könnte oder müsste ausgebaut werden
- mehr Abwechslung
- besserer Informationsaustausch zwischen Besuchsdienst und Pfarrdienst
- besseres Meldewesen von Spitälern und Kliniken
- für jüngere SeniorInnen ein interessantes Angebot schaffen
- Innovationen bei Veranstaltungen
- laufende Qualitätssicherung durch Supervision und Weiterbildung

- mehr Zielgruppenspezifisches
- Verbesserung in Regelmässigkeit, Absprache mit Spitalseelsorge (Aufgabenteilung)
- vermehrte ökumenische Zusammenarbeit

Teilnehmer:

- bessere Werbung und Vernetzung
- Motivieren der SeniorInnen: Ab wann zählt man als Senior?
- SeniorInnen animieren, selber etwas beizutragen.

99% der sozialen Leistungsangebote für SeniorInnen, Kranke, etc. werden zukünftig in ihrer jetzigen Form beibehalten. Jene Aktivitäten, die eingestellt werden, weichen konkurrierenden Angeboten oder müssen aufgrund mangelnder verfügbarer ehrenamtlicher und freiwilliger Helfer reduziert oder aufgehoben werden.

Insgesamt geben fünf Kirchgemeinden an, in nächster Zeit neue Angebote in der Seelsorge bzw. für SeniorInnen, Kranke, etc. schaffen zu wollen. Diese umfassen die Erweiterung eines SeniorInnenkreises auf ein weiteres Alters- und Pflegeheim, ein Engagement in der Notfallseelsorge und den Aufbau und die Organisation weiterer Besuchsdienste.

Die sozialen Leistungsangebote für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge und Notfall- und Katastrophenhilfe bringen für die Nutzer:

- Kontaktmöglichkeiten für ältere Menschen, sie bleiben integriert und werden wertgeschätzt
- Prävention gegen Vereinsamung
- Anerkennung, Wohlbefinden, Freude, Gemütlichkeit, Glück und Frieden, Begegnung, Austausch und Bildung in Kultur, Abwechslung, Unterhaltung, geistliche Impulse
- soziale Kontakte, Verbindung mit Pfarrei und Kirche
- aktive SeniorInnen, sinnvolle Freizeitbeschäftigung, verbesserte Lebensqualität
- soziale Vernetzung untereinander, Förderung der Gemeinschaft
- die veränderten Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren werden erkannt und berücksichtigt
- Hilfe, Beistand, Trost und Rat in schwierigen Lebenssituationen und -phasen
- Hoffnung, Stabilität, Lebensenergie, Integration, Beratung, Klärung
- Unterstützung im Genesungsprozess
- Gelegenheit zur Aufarbeitung von Problemen, Entlastung, Hilfe bei der Verarbeitung des Erlebten.

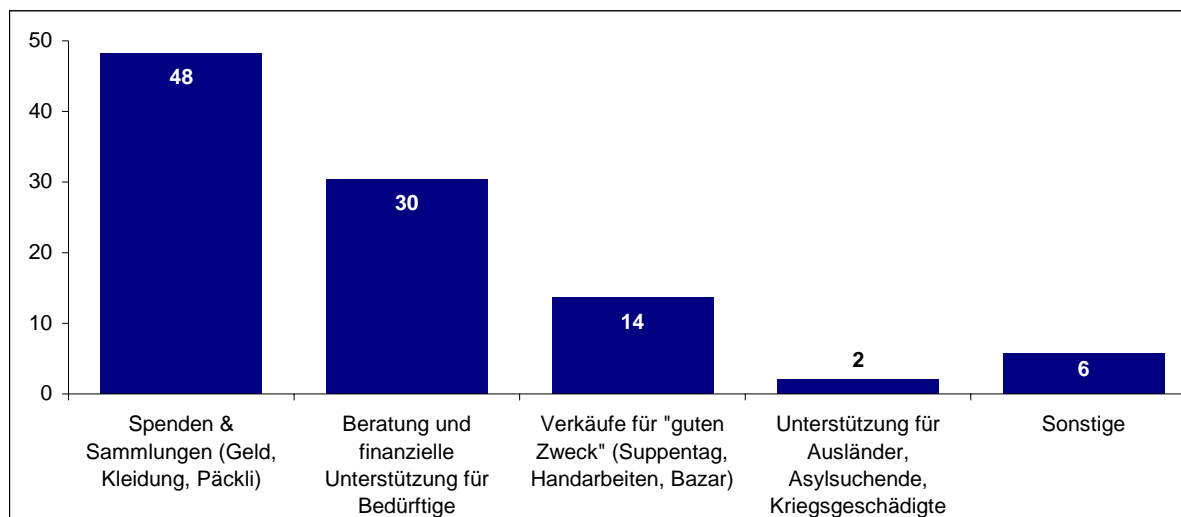
3.1.4 Sozialleistungen für sozial Schwache, AusländerInnen, Asylsuchende/Flüchtlinge sowie im Rahmen der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit, bei Missionen sowie der Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die sozialen Angebote, die sich an sozial Schwache, AusländerInnen und Asylsuchende/Flüchtlinge richten oder mit dem Zweck der Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit, Missionshilfe oder der Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus durchgeführt werden.

63% der teilnehmenden Kirchgemeinden haben im Rahmen der Befragung soziale Leistungsangebote für die Zielgruppe sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge sowie mit dem Zweck der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus dokumentiert. Absolut gesehen entspricht dies 191 verschiedenen Angeboten bzw. -aktionen.

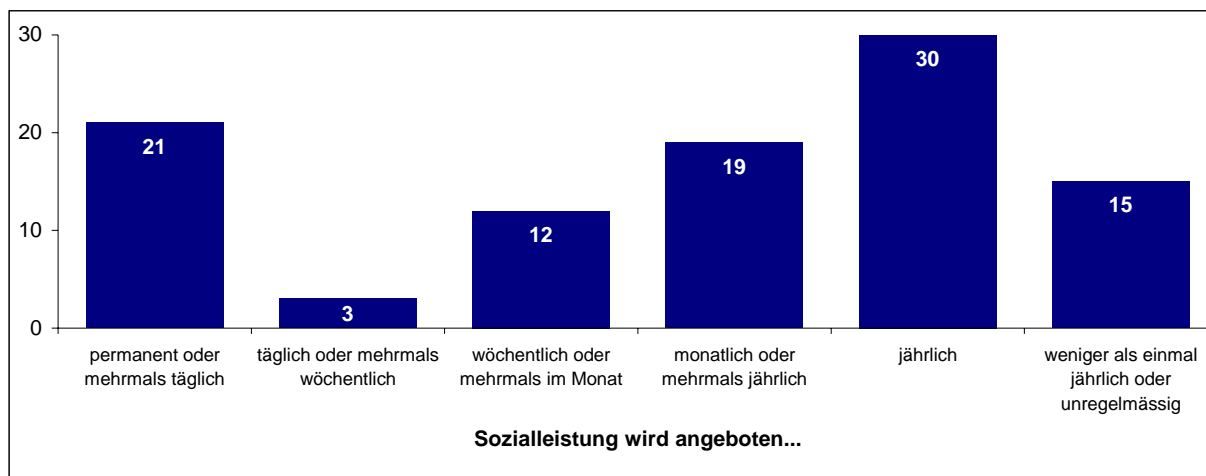
Mit 48% machen Spenden und Sammlungen in Form von Geld, Kleidung oder Paketen den Grossteil der hier zu verzeichnenden Sozialleistungen aus (Abbildung 11). Jene schliessen auch Sammlungen ein, die im Namen der grossen kirchlichen Hilfswerke durchgeführt werden (Brot für alle, Fastenopfer, HEKS). Hinzu kommen weitere 14%, welche durch den Verkauf von Gütern, wie z.B. Handarbeiten oder Esswaren, Gelder generieren, die letztlich einem guten Zweck zukommen. 30% der Angebote widmet sich der Beratung und finanziellen Unterstützung von Bedürftigen, was Leistungen wie beispielsweise die Soforthilfe für Bedürftige, die offene Pfarrhaustüre, die Vergabe von Geld oder Wertbons und die Betreuung/Beratung psychisch Kranker und sozial schwacher Menschen einschliesst. Unter die 6% *Sonstige* fallen beispielsweise Hilfe für Bergbauern sowie Begegnungen und Veranstaltungen. 2% der Angebote umfassen Unterstützungsleistungen für AusländerInnen, Asylsuchende und Kriegsgeschädigte (z.B. Deutschunterricht, Arbeit mit Kriegsgeschädigten und Flüchtlingen aus dem Kosovo, Vermittlung an Institutionen).

Abbildung 11: Inhalte der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=191)



Die entsprechenden sozialen Angebote können wiederum unterschiedlich häufig in Anspruch genommen werden, wobei der Anteil der jährlich stattfindenden Aktivitäten mit 30% den grössten Anteil ausmacht (Abbildung 12). Der vergleichsweise hohe Anteil von 21% der Angebote, von denen permanent Gebrauch gemacht werden kann, lässt sich auf viele Angebote der Fürsorge zurückführen, die ähnlich wie die Notfall- und Katastrophenhilfe im Bedarfsfall quasi jederzeit in Anspruch genommen werden können (z.B. offene Pfarrhaustüre). Darüber hinaus finden 19% der berichteten Angebote monatlich oder mehrmals jährlich statt, 12% wöchentlich oder mehrmals im Monat. Viele Kirchgemeinden haben darüber hinaus angemerkt, dass im Bedarfsfall, also z.B. bei einer grossen Naturkatastrophe, auch jederzeit spontan Spendenaktionen ins Leben gerufen werden.

Abbildung 12: Häufigkeit, mit der pro Jahr von Angeboten im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“ Gebrauch gemacht werden kann; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=191)



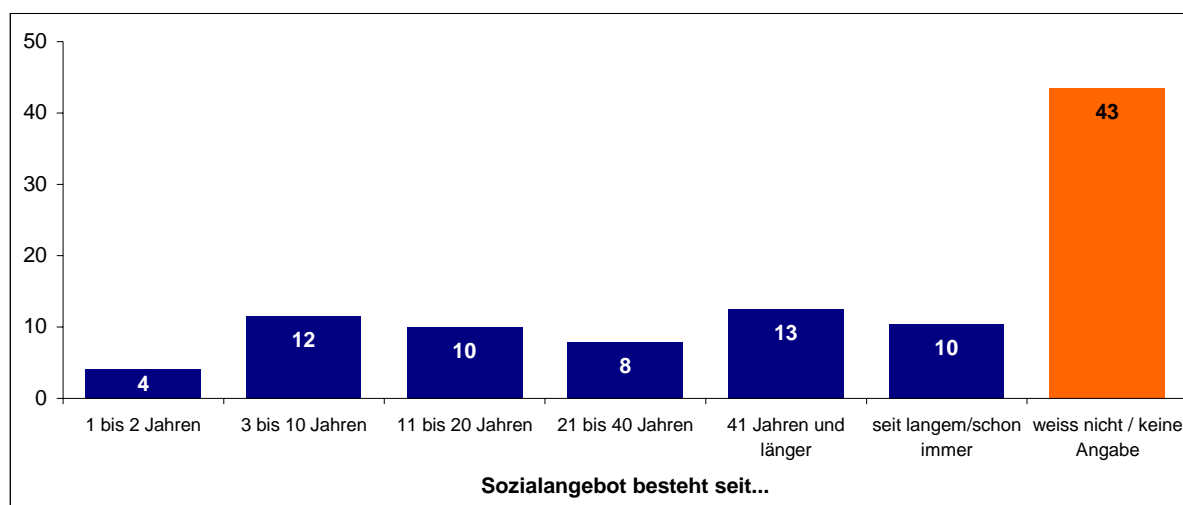
Wenn man im vorliegenden Bereich der Sozialleistungen von Angebotsnutzern spricht, muss man berücksichtigen, dass bei vielen Angeboten – insbesondere den Spendenaktionen und Verkäufen für einen guten Zweck – die Teilnehmer der Angebote (z.B. Personen, die spenden) nicht mit den eigentlichen Nutznießern (z.B. Betroffene von Naturkatastrophen, hungernde Menschen in Afrika) der Angebote gleichzusetzen sind. Die Frage, wer von den Angeboten Gebrauch machen kann, muss deshalb differenzierter betrachtet werden. Von 62% der Angebote profitieren in dem Fall die Empfänger der Geld- und Sachspenden. Darüber hinaus sind 30% der Angebote an alle Interessierten und Bedürftigen gerichtet. Die wenigsten Leistungen für sozial Schwache, Flüchtlinge, etc. sind für enger definierte Personenkreise vorgesehen (Tabelle 19).

Tabelle 19: Personengruppen, welche die Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“ in Anspruch nehmen können; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=191)

Das Angebot kann in Anspruch genommen werden von:	in % der berichteten Angebote
Empfängern der Geld- und Sachspenden im In- und Ausland	62%
allen Interessierten/Bedürftigen (Konfessionslosen und Glaubensfremden)	30%
nur Personen christlichen Glaubens	1%
nur Personen, die der von der KG vertretenen Konfession angehören	2%
nur Kirchgemeindeangehörigen	4%
Sonstigen	1%
gesamt	100%

Bei den meisten Angeboten (43%) haben die befragten Kirchgemeinden keine Angabe zur Bestehensdauer der Sozialleistungen in der Entwicklungshilfe, bei Missionen und in der Fürsorge gemacht. Die übrigen Angebote verteilen sich in etwa gleich auf die verschiedenen Zeiträume des Bestehens. 10% der Angebote existieren seit langem oder schon immer, 4% sind erst in den letzten ein bis zwei Jahren ins Leben gerufen wurden (Abbildung 13).

Abbildung 13: Dauer des Bestehens der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=191)



Aufgrund der Differenzierungsproblematik zwischen *Teilnehmern* und *Nutzniessern* bei Geld- und Sachspendeaktionen wird für diese Angebote von einer Auswertung der Nutzerzahlen abgesehen. Sicher ist, dass unzähligen Personen im In- und Ausland mit kirchlichen Spenden und Sammlungen Hilfe und Unterstützung geboten wird. Was die Beratungs- und Unterstützungsleistungen für sozial Schwache und Hilfsbedürftige anbelangt, wurden jene im Referenzjahr 2005 von durchschnittlich 278 Personen in Anspruch genommen. Im Minimum entsprach dies einer Person, im Maximum waren es gemäss den Angaben der Kirchgemeinden 5000 Personen jährlich.

Bei der Durchführung eines Angebots für sozial Schwache, Asylsuchende, etc. und mit dem Zweck der Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit sind im Durchschnitt 7.9 Personen eingebunden. Auf die drei Personalkategorien bezogen bedeutet dies, dass im Schnitt 1.7 Hauptamtliche, 1.9 Nebenamtliche und zwölf Ehrenamtliche in die Umsetzung der Sozialleistungen involviert sind. Im Minimum entspricht dies einer Person, im Maximum sind 104 Personen mit der Umsetzung eines Angebots beschäftigt. An der Verwirklichung der Aktivitäten ist bei 76% der berichteten Angebote mindestens eine hauptamtliche Person beteiligt, bei 51% mindestens ein(e) ehrenamtliche(r) Helfer(in). 19% der Sozialangebote werden ausschliesslich von ehrenamtlichen HelferInnen in die Tat umgesetzt, während an 32% der Aktivitäten nur Hauptamtliche beteiligt sind.

Tabelle 20: Überblick über die im Rahmen von sozialen Angeboten im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“ tätigen Personalkategorien; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote sowie Mittelwert, Median, Minimum, Maximum (n=154)

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
1 oder 2 Personen	88%	76%	23%	41%
3 bis 5 Personen	9%	24%	23%	23%
6 bis 10 Personen	3%	-	26%	20%
11 bis 20 Personen	-	-	14%	6%
21 oder mehr Personen	-	-	14%	10%
gesamt	100%	100%	100%	100%
Mittelwert	1.7	1.9	12.0	7.9
Median	1	1	6	3
Minimum	1	1	1	1
Maximum	10	5	100	104

Anteil der Angebote, in die mindestens eine hauptamtliche / nebenamtliche / ehrenamtliche oder andere Person der Kirchgemeinde eingebunden ist:	
Hauptamtliche	76%
Nebenamtliche	27%
Ehrenamtliche	51%
Andere	2%
Anteil der Angebote, die von folgenden Personen der Kirchgemeinde getragen werden:	
nur Hauptamtliche	32%
nur Nebenamtliche	1%
nur Ehrenamtliche	19%
Hauptamtliche und Nebenamtliche	15%
Hauptamtliche, Nebenamtliche und Ehrenamtliche	7%
andere Personalkombinationen	26%
gesamt	100%

Bei 23% der berichteten Angebote sind in die Umsetzung der Angebote auch Personen ausserhalb der eigenen Kirchgemeinde eingebunden. Dies sind mehrheitlich Personen mit einem Amt in einer (meist benachbarten oder im gleichen Ort ansässigen) fremdkonfessionellen Kirchgemeinde, ehrenamtliche Helfer aller Konfessionen oder Konfessionslose aus der Einwohnergemeinde selbst oder benachbarten Gemeinden, Personal der kantonalen Kirche(n) oder aus öffentlichen kantonalen Einrichtungen, Musiker, Mitarbeitende von beteiligten Organisationen und Privatpersonen.

Tabelle 21: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=146)

	in % der berichteten Angebote
ein finanzieller Träger	82%
zwei finanzielle Träger	14%
drei finanzielle Träger und mehr	4%
gesamt	100%

Gut vier Fünftel der Sozialleistungen basieren auf dem finanziellen Zutun eines einzigen Trägers, welcher in 65% der Fälle der Kirchgemeinde entspricht. 17% der Angebote werden von den örtlichen Kirchgemeinden oder im Verbund der Kirchgemeinde(n) und anderen kirchlichen Trägern finanziert, basieren also rein auf kirchlichen Geldern. 12% der Sozialleistungen für sozial Schwache, Flüchtlinge, etc. werden durch Nutzerentgelte bestritten bzw. sind selbsttragend (Tabelle 21 und Tabelle 22).

Tabelle 22: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=146)

	in % der berichteten Angebote
Kirchgemeinde allein	65%
örtliche Kirchgemeinden und/oder kirchlicher Träger	17%
selbsttragend / ausschliesslich Erlöse oder Spenden	12%
teils Kirchgemeinde, teils selbsttragend / Erlöse / Spenden	5%
teils Kirchgemeinde, teils öffentlicher Träger (Kanton, Gemeinde)	-
teils Kirchgemeinde, teils privater Träger/Vereine	-
anderer Träger oder andere Kombination von Trägern	1%
gesamt	100%

Bei der Selbstbeurteilung der sozialen Leistungsangebote im Hinblick auf deren Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität schneiden die Leistungen für sozial Schwache, Asylsuchende, Flüchtlinge und mit dem Zweck der Entwicklungszusammenarbeit vergleichsweise nicht ganz so positiv ab, wie jene in den vorangegangenen Abschnitten (Tabelle 23). Während 50% der Aktivitäten als *sehr wichtig* und 28% als *wichtig* eingestuft werden, wurden 5% als *neutral* und 2% als *nicht sehr wichtig* beurteilt. In qualitativer Hinsicht erhielten 33% der berichteten Angebote eine *sehr gute* sowie 36% eine gute Bewertung von den Kirchgemeindevorstandlichen. 13% der Angebote in diesem Bereich werden qualitativ „nur“ als *befriedigend* beurteilt, 1% sogar als *schlecht*.

Die Einschätzung der Nutzungsintensität, welche hier auch im Sinne von Spendenbereitschaft oder Ausmass der Spendengenerierung gesehen werden muss, ergibt folgendes Bild: 23% der Angebote wird von den ausführenden Kirchgemeinden eine *sehr gute* und 32% eine *gute* Nutzungsintensität bescheinigt. Bei 15% der berichteten Angebote wird die Nutzungsintensität als *neutral* bewertet, bei 1% als *schlecht*. Der vergleichsweise hohe Anteil an „Weiss-Nicht-Aussagen“ ist vermutlich wiederum darauf zurückzuführen, das bei vielen Angeboten in diesem Bereich Teilnehmer bzw. Nutzer nicht mit den eigentlichen Nutznießern der Angebote gleichzusetzen sind (z.B. an Spendensammlungen nehmen Leute teil, die spenden oder Spenden sammeln, der Erlös kommt jedoch in der Regel unbestimmt vielen Anderen zu Gute).

Tabelle 23: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sozialen Angebote im Bereich „Sozial Schwache, Asylsuchende/Flüchtlinge, Fürsorge und Entwicklungszusammenarbeit, Missionen sowie Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus“; in % aller in diesem Bereich berichteten Angebote (n=191)

Beurteilung der ...	Nutzungsintensität (hier auch im Sinne von „Spendenbereitschaft“)	Wichtigkeit	Qualität
Mittelwert (Skala von 1-5)	1.9	1.5	1.8
sehr gut / sehr wichtig	23%	50%	33%
gut / wichtig	32%	28%	36%
neutral / befriedigend	15%	5%	13%
schlecht / nicht sehr wichtig	1%	2%	1%
sehr schlecht / überhaupt nicht wichtig	-	-	-
weiss nicht / keine Angabe	29%	15%	17%
gesamt	100.0	100.0	100.0

Neben anderen Kirchgemeinden oder anderen kirchlichen Trägern gibt es folgende Alternativen für Bedürftige, soziale Hilfsangebote im vorliegenden Bereich in Anspruch zu nehmen: Sozialämter/-dienste, Private, Vereine, die grossen Hilfswerke und wohltätige Institutionen, gewinnorientierte Secondhandläden, Kleidersammlungen, Psychologen, Beratungsstellen und Privatpersonen.

98% der für sozial Schwache, Asylsuchende, usw. berichteten Angebote werden auch in Zukunft in ihrer jetzigen Form beibehalten. Die restlichen zwei Prozent werden zwar nicht eingestellt, aber aufgrund von Personalmangel (insbesondere Ehrenamtliche und Freiwillige) reduziert.

Auf die Frage, welchen Verbesserungsbedarf die Kirchgemeinden im Hinblick auf die einzelnen Angebote sehen, ergaben sich die folgenden Aussagen, die wiederum zweckmässig zusammengefasst wurden:

Personelle und finanzielle Ressourcen / Infrastruktur:

- mehr Spenden generieren
- Nachfrage ist extrem gross, Aufstockung der Stellen
- mehr ehrenamtliche HelferInnen
- mehr Schulung und Weiterbildung
- bessere Aufteilung auf andere Kirchgemeinden bzw. Wahl einer Patengemeinde

Organisation, Ablauf und Inhalt:

- bessere Vernetzung mit anderen Institutionen, wie z.B. Sozialamt

- Beratung ausbauen, weitere Hilfeangebote
- Diversifizierung des Angebots ist notwendig
- verstärkter Medieneinsatz, verbesserte Öffentlichkeitsarbeit
- Handhabe zur Beurteilung von Notlagen schaffen
- modernisieren, da nicht mehr ganz zeitgemäss
- neue Methoden und neues Publikum
- Hilfe zur Selbsthilfe anbieten
- überzeugendere Vorstellung
- Professionalisierung der Sozialberatung

Teilnehmer / Spender:

- stärkere Eigenbeteiligung
- Gewinnung neuer Sammlerinnen und Sammler.

Ein Ausbau der sozialen Aktivitäten der Fürsorge für sozial Schwache, AusländerInnen, etc., in der Entwicklungszusammenarbeit, Nothilfe, etc. ist in drei Kirchgemeinden geplant. Diese beinhalten die Einführung eines Weihnachtsanlasses für Bedürftige, ein erweitertes Budget für zusätzliche Entwicklungshilfe und Missionsprojekte sowie Unterstützungsleistungen für ein Projekt in Indien. Darüber hinaus haben einige Kirchgemeinden angemerkt, dass im Bedarfsfalle jederzeit spontane Spendenaktionen ins Leben gerufen werden.

Als Nutzen der Angebote für sozial Schwache, Asylsuchende, etc. und mit dem Zweck der Fürsorge und internationalen Entwicklungszusammenarbeit nannten die Kirchgemeinden mit Blick auf Teilnehmende und Nutzniesser (zusammengefasst):

- Hilfsbedürftige erhalten rasche, unbürokratische und spontane Hilfe in Notsituationen, finanzielle und praktische Unterstützung
- Fremdes kennenlernen, Berührungsängste abbauen, Verständnis wecken
- Kommunikation, Nächstenliebe an alle
- Menschen in Notlagen erhalten Rat und Hilfe, auch dort, wo andere öffentliche Sozialdienste nicht helfen können
- erlebte Solidarität (durch Spenden/Kollekten von Kirchgemeindeangehörigen)
- persönliche Gespräche, Seelsorge, Lebenshilfe, Arbeitsmöglichkeiten
- sozial Schwache fühlen sich angenommen, Förderung des Verständnisses von sozial Schwachen
- Verhinderung von Suiziden und grösseren Konflikten
- Vernetzung von AusländerInnen und SchweizerInnen, Integration
- Bewusstwerden über soziale Zusammenhänge weltweit, Blick für Vielfalt von Kulturen erweitern, Kenntnis von Not an anderen Orten schaffen und konkrete Hilfsmöglichkeiten vorstellen
- Bildung auf der südlichen Halbkugel, Schulhausbauten, Brunnenbau, Wiederaufbau nach Katastrophen, Solidarität, Verbundenheit
- effektive Lebenshilfe, Verbindungen in die dritte Welt, persönliche Beziehungen zu Projekten
- Entwicklungshilfe und Unterstützung der Kirche in armen Ländern.

3.1.5 Sonstige soziale Leistungen

Neben den bisher behandelten Sozialangeboten, welche alle einer bestimmten Zielgruppe bzw. einem vorgegebenen Zweck zugeordnet werden konnten, hatten die Kirchgemeinden die Möglichkeit, andere Angebote, die nicht in eine der vorgegebenen Kategorien eingeordnet werden konnten, unter der Rubrik *sonstige Angebote* aufzulisten und zu beschreiben. Jenen Sozialleistungen widmet sich das folgende Kapitel.

44% der teilnehmenden Kirchgemeinden haben im Rahmen der Befragung soziale Leistungsangebote dokumentiert, die nicht explizit einer der bisher beleuchteten Zielgruppen oder Zwecke zugeordnet werden konnten, was insgesamt 68 Angeboten entspricht. Die niedrige Fallzahl gestattet nur eingeschränkte Auswertungen, zumindest jedoch sollten Prozentangaben mit Vorsicht interpretiert werden.

Unter den sonstigen Angeboten sind:

- Musikgruppen und Chöre
- allgemeiner Mittagstisch, Zmorge, Zvieri, Kirchenkaffee, Apéro
- sonstige Treffs, Zusammenkünfte, Kontaktmöglichkeiten, Gesprächsrunden ohne spezielle Zielgruppe
- sonstige Anlässe, z.B. für Alleinstehende
- Weiterbildungskurse und Vorträge sowie
- sonstige Angebote, wie z.B. Helferanstöße, finanzielle Beiträge, Strassenreinigung und Kirchenführungen.

83% dieser Angebote können von allen Interessierten und Bedürftigen in Anspruch genommen werden. Jährlich sind im Durchschnitt 273 Nutzer im Rahmen der sonstigen Sozialleistungen zu verzeichnen, im Minimum drei, im Maximum 1500 Personen (Tabelle 24).

Tabelle 24: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der sonstigen sozialen Angeboten; Mittelwert, Median, Minimum, Maximum nach Art sonstigen berichteten Angebote (n=58)

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Musikgruppen, Chöre	498	375	14	1375
allgemeiner Mittagstisch, Zmorge, Zvieri, Kirchenkaffee, Apéro	343	160	20	1500
sonstige Treffs, Zusammenkünfte, Kontaktmöglichkeiten, Gesprächsrunden	151	78	3	600
sonstige Anlässe z.B. für Gesamtgemeinde oder Alleinstehende	403	170	50	1000
Weiterbildung / Vorträge	63	45	7	200
Sonstige	75	45	10	200
gesamt	273	100	3	1500

Personenseitig werden die sonstigen Angebote von durchschnittlich neun Personen getragen. In die Durchführung von 77% der Angebote ist mindestens ein(e) ehrenamtliche(r) Helfer(in) eingebunden, in 62% mindestens eine hauptamtlich tätige Person. Während 10% der Angebote ausschliesslich von Ehrenamtlichen bewältigt werden, sind bei einem Anteil von 12% gleichzeitig Hauptamtliche, Nebentamtliche und Ehrenamtliche eingebunden. Darüber hinaus sind an der Verwirklichung von 10% der sonstigen Sozialleistungen ausschliesslich Hauptamtliche beteiligt (Tabelle 25).

Tabelle 25: Überblick über die im Rahmen von sonstigen sozialen Angeboten tätigen Personalkategorien; in % aller sonstigen berichteten Angebote sowie Mittelwert, Median, Minimum, Maximum (n=61)

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	insgesamt eingebundenes Personal
Mittelwert	1.2	1.3	7.5	9.0
Median	1	1	4	5
Minimum	1	1	1	1
Maximum	2	2	50	122
Anteil der Angebote, in die mindestens eine hauptamtliche / nebenamtliche / ehrenamtliche oder andere Person der Kirchgemeinde eingebunden ist:				
Hauptamtliche				62%
Nebenamtliche				38%
Ehrenamtliche				77%
Andere				8%
Anteil der Angebote, die von folgenden Personen der Kirchgemeinde getragen werden:				
nur Hauptamtliche				10%
nur Nebenamtliche				3%
nur Ehrenamtliche				23%
Hauptamtliche und Nebenamtliche				8%
Hauptamtliche, Nebenamtliche und Ehrenamtliche				12%
andere Personalkombinationen				44%
gesamt				100%

68% der sonstigen Angebote beruhen auf einem, 25% auf zwei finanziellen Trägern. Wie bei den in den vorangegangenen Abschnitten beschriebenen Sozialleistungen ist die Kirchgemeinde bei einem grossen Teil der Angebote (57%) alleiniger Finanzgeber. Daneben finanzieren sich 16% der Leistungen teils über die Nutzer/Teilnehmer und teils über die Kirchgemeinde (Tabelle 26 und Tabelle 27).

Tabelle 26: Anzahl der finanziellen Träger der sonstigen sozialen Angebote; in % aller sonstigen berichteten Angebote (n=56)

	in % der berichteten Angebote
ein finanzieller Träger	68%
zwei finanzielle Träger	25%
drei finanzielle Träger und mehr	7%
gesamt	100%

Tabelle 27: Benennung der finanziellen Träger der sonstigen sozialen Angebote; in % aller sonstigen berichteten Angebote (n=56)

	in % der berichteten Angebote
Kirchgemeinde allein	57%
örtliche Kirchgemeinden und/oder kirchlicher Träger	7%
Nutzer des Angebots/ selbsttragend	7%
teils Kirchgemeinde, teils Nutzer	16%
teils Kirchgemeinde, teils öffentlicher Träger (Kanton, Gemeinde)	2%
teils Kirchgemeinde, teils privater Träger/Vereine	5%
anderer Träger oder andere Kombination von Trägern	6%
gesamt	100%

In punkto Wichtigkeit werden 41% der sonstigen Sozialangebote als *sehr wichtig* und 37% als *wichtig* eingeschätzt. Auch im Hinblick auf die Qualität zeigt sich ein positives Bild: 44% der Angebote werden als *sehr gut*, 31% als *gut* und 10% als *befriedigend* eingestuft. Was die Nutzungsintensität anbelangt, werden 20% der Sozialangebote als *sehr gut* beurteilt, weitere 37% als *gut*. 12% der Angebote werden als *neutral* bewertet, 4% als *schlecht*. Wie gesagt sind diese Angaben aufgrund der geringen Fallzahlen vorsichtig zu interpretieren (Tabelle 28).

Tabelle 28: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der sonstigen sozialen Angebote; in % aller sonstigen berichteten Angebote (n=68)

Beurteilung der ...	Nutzungsintensität	Wichtigkeit	Qualität
Mittelwert (Skala von 1-5)	2.0	1.6	1.6
sehr gut / sehr wichtig	20%	41%	44%
gut / wichtig	37%	37%	31%
neutral / befriedigend	12%	4%	10%
schlecht / nicht sehr wichtig	4%	-	-
sehr schlecht / überhaupt nicht wichtig	-	-	-
weiss nicht / keine Angabe	27%	18%	15%
gesamt	100%	100%	100%

Nimmt man andere Kirchgemeinden und andere kirchliche Einrichtungen aus, gibt es gemäss den Angaben der Kirchgemeinden folgende Alternativen im Einzugsgebiet der Kirchgemeinden, ein ähnliches Sozialangebot in Anspruch zu nehmen: nicht kirchliche Chöre, Vereine, Kultur- und Bildungsanlässe der Einwohnergemeinde, Pro Senectute und Volkshochschulen.

An Verbesserungsbedarf bei der Durchführung der dokumentierten sonstigen Angebote sehen die Kirchgemeinden folgendes:

Personelle und finanzielle Ressourcen / Infrastruktur:

- Notwendigkeit finanzieller Unterstützung
- mehr ehrenamtliche Helfer
- man müsste insbesondere Angebote schaffen für speziellen Gruppierungen wie z.B. Gemeindeglieder mittleren Alters, Neupensionierte, Verwitwete und Randgruppen, es fehlen aber die finanziellen Mittel dazu

Organisation, Ablauf und Inhalt:

- Angebot ausbauen
- bessere Vernetzung der Angebote, z.B. mit kantonalen Stellen
- Leistung müsste häufiger angeboten werden
- gezielte Nachwuchsförderung
- Team sollte besser zusammenarbeiten

Teilnehmer:

- durch bessere Werbung mehr Teilnehmer/Besucher/Mitglieder anziehen
- gezielte Nachwuchsförderung
- weitere Personen davon profitieren lassen.

Mit Ausnahme eines Angebots, das aufgrund mangelnden Interesses nicht fortgeführt wird, werden alle berichteten sonstigen Sozialleistungen auch in Zukunft beibehalten.

Als Nutzen der sonstigen Angebote nannten die Kirchgemeinden:

- Vermittlung christlicher Werte, religiöses Fundament
- erweiterter Wissenshorizont
- Mittagstische, gemeinsames Zmorge, etc. sind Treffpunkte für alte und junge Menschen im Dorf; wichtig für den Austausch, die Gemeinschaft und soziale Kontakte
- Information, Auseinandersetzung, Bildung
- Lebensqualität und Anreiz zu religiösen Betätigung
- vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung, Auseinandersetzung mit einem spezifischen Interesse.

3.1.6 Zusammenfassung und Hochrechnung

Der folgende Abschnitt fasst zunächst die Befragungsergebnisse für die Summe aller berichteten Angebote zusammen und orientiert sich dabei an dem bisher verwendeten Auswertungsmuster. Anschliessend folgt die Hochrechnung, welche einen gesamthaften Überblick über die freiwilligen Sozialleistungen aller Kirchgemeinden im Kanton Solothurn gibt.

3.1.6.1 Zusammenfassung aller Angebote

Die teilnehmenden Kirchgemeinden haben im Rahmen der Befragung insgesamt 889 kirchliche soziale Leistungsangebote gemeldet und beschrieben, und zwar abzüglich aller Kasualhandlungen und damit verbundener Aktivitäten, Gottesdienste, Religionsunterricht und Sonntagsschule. Von dieser Gesamtzahl an Angeboten findet sich der grösste Anteil im Bereich SeniorInnen, Kranke, allgemeine Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus (34%). Mit Anteilen von je 21% folgen Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit sowie jene, die sich an sozial Schwache, AusländerInnen, Flüchtlinge, etc. richten bzw. mit dem Zweck der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe durchgeführt werden. Weitere 16% der kirchlichen Sozialaktivitäten fokussiert auf Eheleute, Frauen und Familien, während die sonstigen 8% Angebote umfassen, wie z.B. Chöre, Treffs, gemeinschaftliche Mahlzeiten und Bildungsangebote ohne enger definierte Zielgruppe (Abbildung 14).

Abbildung 14: Inhalte der sozialen Angebote; in % aller berichteten Angebote; (n=889)

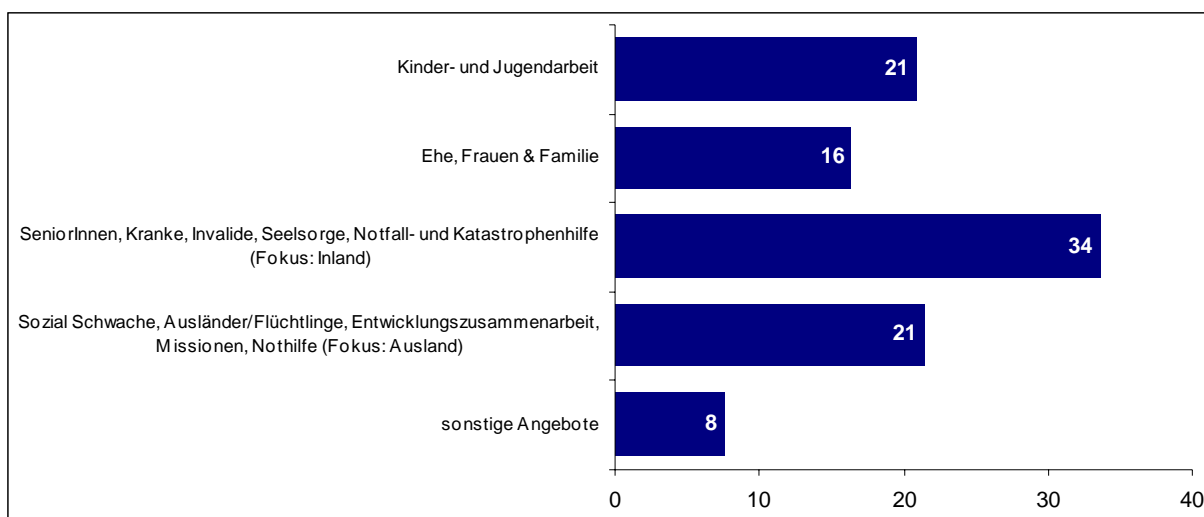
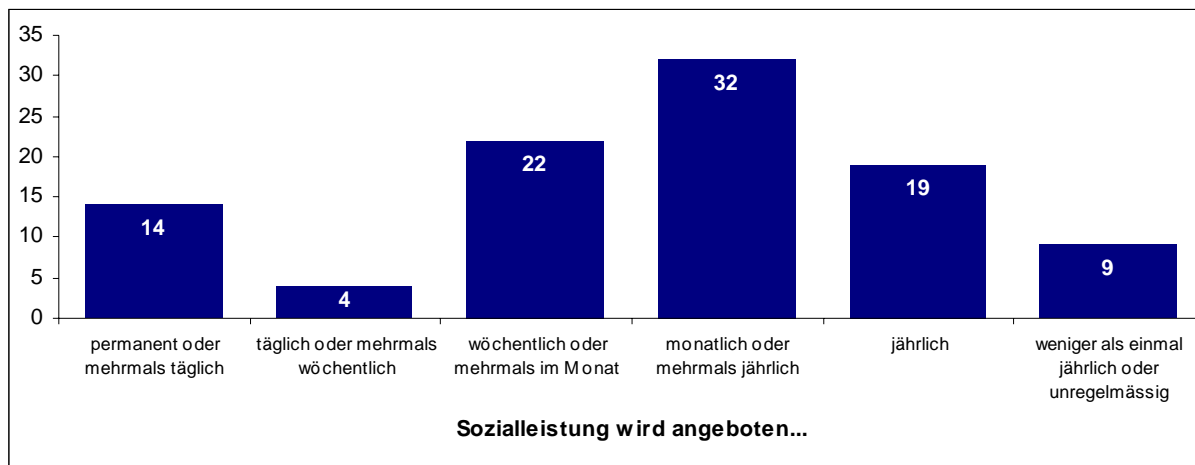


Abbildung 15: Häufigkeit, mit der pro Jahr von kirchlichen Sozialangeboten Gebrauch gemacht werden kann; in % aller berichteten Angebote (n=879)



Die kirchlichen Sozialleistungen werden unterschiedlich häufig angeboten, wobei der Anteil der monatlich oder mehrmals jährlich angebotenen Aktivitäten mit 32% den grössten Anteil ausmacht, gefolgt von 22% der Angebote, die wöchentlich oder mehrmals im Monat in Anspruch genommen werden können (Abbildung 15). Während 19% der Aktivitäten einmal im Jahr angeboten werden, kann von 14% permanent oder mehrmals täglich Gebrauch gemacht werden. Unter letztere fallen insbesondere Angebote der Notfall- und Katastrophenhilfe sowie seelsorgerischen Leistungen. Weitere 9% der kirchlichen Leistungsangebote finden weniger als einmal jährlich oder unregelmässig statt, 4% werden täglich oder mehrmals wöchentlich angeboten.

55% aller berichteten Angebote können von allen Interessierten und/oder Bedürftigen in Anspruch genommen werden. Dies zeigt einmal mehr, dass die Kirche einen Grossteil ihres sozialen Leistungsangebots nicht an eine exklusive Zielgruppe bestehend aus Konfessionszugehörigen richtet, sondern damit die breite Masse der (interessierten und/oder bedürftigen) Bevölkerung anspricht. 29% der Sozialangebote richten sich an enger definierte Personengruppen und können nur dann genutzt werden, wenn die Person entweder dem christlichen Glauben (5%), der von der Kirchgemeinde vertretenen Konfession (9%) oder jener Kirchgemeinde angehört, welche die Sozialleistung anbietet (14%). *Sonstige* (3%) umfassen Angebote für Personen, die einer bestimmten Untergruppe angehören müssen, um das Angebot nutzen zu können, wie z.B. Bewohner eines bestimmten Altersheims oder Mitglieder der Ministrantenschar.

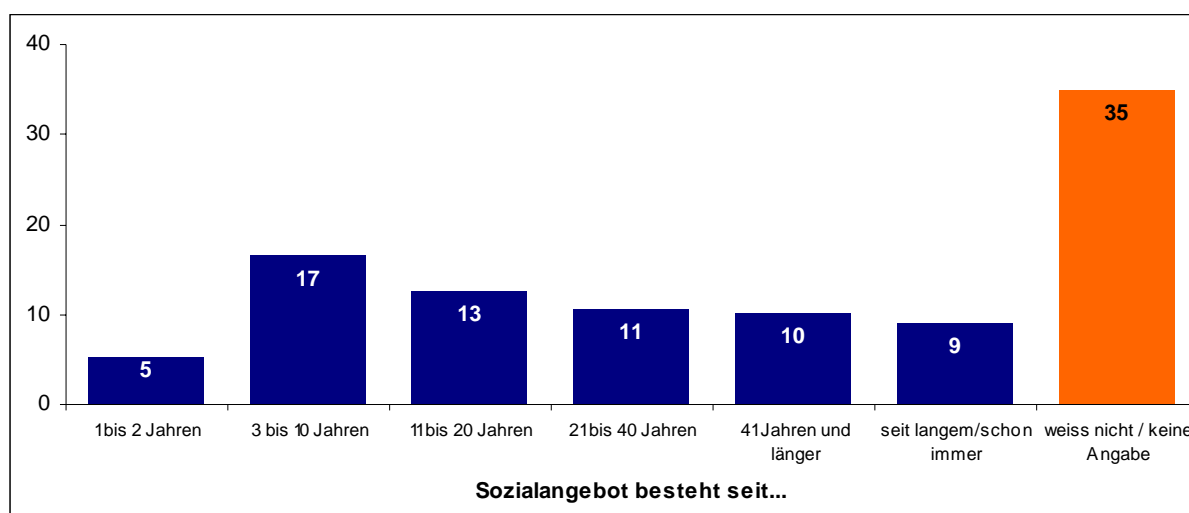
Eine besondere Nutzergruppe ist darüber hinaus jene, die indirekt von kirchlichen Sozialleistungen profitiert, aber nicht im eigentlichen Sinne an den Angeboten teilnimmt. Dies sind insbesondere Personen, die von Spendenaktionen und Verkäufen für einen guten Zweck profitieren (z.B. Betroffene von Naturkatastrophen, hungernde Menschen in Afrika). Bei 14% der Angebote ist dies der Fall (Tabelle 29).

Tabelle 29: Personengruppen, die die kirchlichen Sozialangebote in Anspruch nehmen können; in % aller berichteten Angebote (n=843)

Das Angebot kann in Anspruch genommen werden von:	in % der berichteten Angebote
Empfängern der Geld- und Sachspenden im In- und Ausland	14%
allen Interessierten/Bedürftigen (Konfessionslosen und Glaubensfremden)	55%
nur Personen christlichen Glaubens	5%
nur Personen, die der von der KG vertretenen Konfession angehören	9%
nur Kirchgemeindeangehörigen	14%
Sonstigen	3%
gesamt	100%

Abbildung 16 verdeutlicht, wie lange es die kirchlichen Sozialleistungen in ihrer jetzigen Form bereits gibt. 17% der Angebote, und damit der grösste Anteil, existieren seit drei bis zehn Jahren, gefolgt von 13%, die es seit elf bis 20 Jahren gibt. Während rund 30% der Sozialleistungen seit mindestens 21 Jahren angeboten werden, wurden 5% der Angebote erst in den letzten ein bis zwei Jahren eingeführt. Bei 35% der berichteten Angebote wurde keine Angabe zur Bestehensdauer hinterlassen.

Abbildung 16: Dauer des Bestehens der sozialen Angebote; in % aller berichteten Angebote (n=889)



Im Laufe des Referenzjahres 2005 haben von den berichteten Sozialangeboten im Gesamtdurchschnitt 195 Personen pro Angebote Gebrauch gemacht. Das Minimum lag – über alle Zielgruppen und Zwecke betrachtet – bei einem Nutzer im Jahr, ein Angebot mit 5000 Nutzern jährlich bildet das Maximum. Gleichzeitig verzeichnet höchstens die Hälfte aller dokumentierten Sozialleistungen weniger als 60 Nutzer jährlich, während höchstens 50% der Angebote mehr als 60 Teilnehmer pro Jahr anziehen (Median).

Die Schwankungen zwischen den minimalen und maximalen jährlichen Nutzerzahlen ist unter anderem bedingt durch die gemeinsame Betrachtung unterschiedlicher Kirchengemeindegrossen, unterschiedlicher Angebotsarten und variierender Häufigkeiten, mit denen die Sozialleistungen überhaupt angeboten werden. Wie viele Personen schätzungsweise insgesamt von den sozialen Angeboten der Kirchen profitiert haben, findet sich im Rahmen der Hochrechnung in Abschnitt 3.1.6.2.

Tabelle 30: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der kirchlichen Sozialleistungen; Mittelwert, Median, Minimum, Maximum nach Art der in diesem Bereich berichteten Angebote

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Kinder- und Jugendarbeit	169	40	1	2870
Ehe, Frauen und Familie	146	60	1	2500
SeniorInnen, Kranke, Invalide, Häftlinge, Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	198	80	1	1700
Sozial Schwache, AusländerInnen / Flüchtlinge, internationale Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe	257	66	1	5000
sonstige	273	100	3	1500
gesamt	195	60	1	5000

Durchschnittlich sind sieben Personen in die Durchführung eines kirchlichen Sozialangebots eingebunden, davon im Schnitt ein Hauptamtliche, zwei Nebenantliche und sieben Ehrenamtliche. Während in den Personalkategorien Hauptamtliche und Nebenantliche im Grossteil der Fälle nur ein oder zwei Verantwortliche pro Angebot involviert sind, sind Ehrenamtliche auch in grösseren Zahlen zur Verwirklichung der Angebote erforderlich: So sind an 40% der Angebote sechs oder mehr ehrenamtliche Helfer beteiligt (Tabelle 31). Im Durchschnitt wird ein Angebot von sieben Personen vorbereitet, umgesetzt, begleitet und nachbereitet, wobei minimal eine Person und maximal 122 Personen involviert sind. Bei höchstens der Hälfte der Sozialangebote sind weniger als vier Mitarbeitende eingebunden, bei ebenfalls maximal 50% der Angebote sind mehr als vier Personen in die Umsetzung involviert (Median).

Tabelle 31: Überblick über das in die kirchlichen sozialen Angebote eingebundene Personal; in % aller berichteten Angebote sowie Mittelwert, Median, Minimum, Maximum (n=792)

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	andere	insgesamt eingebundenes Personal
1 oder 2 Personen	92%	85%	29%	51%	36%
3 bis 5 Personen	7%	11%	31%	20%	26%
6 bis 10 Personen	1%	3%	24%	13%	23%
11 bis 20 Personen	-	1%	10%	8%	9%
21 oder mehr Personen	-	-	6%	8%	6%
gesamt	100%	100%	100%	100%	100%
	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	andere	insgesamt eingebundenes Personal
Mittelwert	1	2	7	10	7
Median	1	1	5	4	4
Minimum	1	1	1	1	1
Maximum	10	25	100	90	122
Anteil der Angebote, in die mindestens eine hauptamtliche / nebenamtliche / ehrenamtliche oder andere Person der Kirchgemeinde eingebunden ist:					
Hauptamtliche	69%				
Nebenamtliche	23%				
Ehrenamtliche	68%				
andere	6%				
Anteil der Angebote, die von folgenden Personen der Kirchgemeinde getragen werden:					
nur Hauptamtliche	21%				
nur Nebenamtliche	3%				
nur Ehrenamtliche	22%				
Hauptamtliche und Nebenamtliche	6%				
Hauptamtliche, Nebenamtliche und Ehrenamtliche	7%				
andere Personalkombinationen	41%				
gesamt	100%				

In 69% der in der Befragung dokumentierten Angebote ist mindestens eine hauptamtlich tätige Person eingebunden, in 23% mindestens ein(e) nebenamtlich Beschäftigte(r) und in 68% mindestens ein(e) Ehrenamtliche(r). Während gut ein Fünftel der Sozialleistungen ausschliesslich auf der Arbeit von Hauptamtlichen basiert, werden 22% ausschliesslich durch die Unterstützung von ehrenamtlichen Kräften ermöglicht. Der unentgeltlichen Arbeit kommt also eine hohe Bedeutung im Kontext der Bereitstellung kirchlicher Sozialleistungen zu. Darüber hinaus werden 7% der berichteten Angebote von Hauptamtlichen, Nebenamtlichen und Ehrenamtlichen gemeinsam getragen, 6% von einer Kombination aus haupt- und nebenamtlich Beschäftigten. In über ein Drittel der sozialen Leistungsangebote sind insgesamt ein bis zwei Personen in die Umsetzung involviert, bei 26% drei bis fünf Personen und weitere 23% zwischen sechs und zehn Personen (Tabelle 31).

Bei 21% der berichteten Angebote sind in die Umsetzung der Angebote auch Personen ausserhalb der eigenen Kirchgemeinde eingebunden. Dies sind hauptsächlich Personen mit einem Amt in einer (meist benachbarten oder im gleichen Ort ansässigen) fremdkonfessionellen Kirchgemeinde, ehrenamtliche und freiwillige Helfer aller Konfessionen oder Konfessionslose aus der Einwohnergemeinde selbst oder benachbarten Gemeinden, Personal der kantonalen Kirche(n) oder aus öffentlichen kantonalen Einrichtungen.

gen. Dies sind beispielsweise allgemeine Helfer, Ärzte, Kursleiter, Gastreferenten, Musikgruppen, Eltern, Chauffeure und Personal einer regionalen/kantonalen Stelle oder der Einwohnergemeinde.

Über drei Viertel der berichteten sozialen Leistungsangebote werden von lediglich einem finanziellen Träger gestützt. Dies sind in der Regel Angebote, die entweder von der befragten Kirchgemeinde oder allein durch die Nutzer des Angebots finanziert werden. Rund 17% der erfassten Angebote haben zwei Träger, ein kleiner Anteil von etwa 5% wird mit Geld aus drei oder mehr Quellen gespeist (Tabelle 32).

Tabelle 32: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angeboten; in % aller berichteten Angebote (n=739)

	in % der berichteten Angebote
ein finanzieller Träger	78%
zwei finanzielle Träger	17%
drei finanzielle Träger und mehr	5%
gesamt	100%

66% der berichteten Angebote werden allein von der jeweiligen Kirchgemeinde finanziert, was den enormen Einsatz der Kirchgemeinden im Rahmen der Sozialleitungen zeigt. Hinzu kommen 8% der Angebote, die ebenso aus rein kirchlichen Geldern finanziert sind, meist im Verbund mit den anderen örtlichen Kirchgemeinden und/oder kantonalen und schweizweit tätigen kirchlichen Institutionen. Andere Finanzierungsoptionen sind mit Anteilen von 7% (selbsttragend, von Nutzern finanziert), 8% (teils Kirchgemeinde, teils Nutzer), 3% (Kirchgemeinde im Verbund mit privaten Trägern oder Vereinen) und 2% (Kirchgemeinde im Verbund mit einem öffentlichen Träger) zu verzeichnen. Sonstige Träger oder Finanzierungskombinationen erreichen bei den berichteten Angeboten einen Anteil von 6% (Tabelle 33).

Tabelle 33: Benennung der finanziellen Träger der kirchlichen sozialen Angebote; in % aller berichteten Angebote (n=738)

	in % der berichteten Angebote
Kirchgemeinde allein	66%
örtliche Kirchgemeinden und/oder kirchlicher Träger	8%
Nutzer des Angebots oder selbsttragend	7%
teils Kirchgemeinde, teils Nutzer	8%
teils Kirchgemeinde, teils öffentlicher Träger (Kanton, Gemeinde)	2%
teils Kirchgemeinde, teils privater Träger/Vereine	3%
anderer Träger oder andere Kombination von Trägern	6%
gesamt	100%

Ein Teil des Fragebogens enthielt die Bitte an die Kirchgemeinden, pro dokumentiertes Angebot dessen allgemeine Wichtigkeit und momentane Qualität einzuschätzen sowie eine Beurteilung von dessen Nutzungsintensität vorzunehmen. An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, dass es sich hier um subjektive Einschätzungen von Einzelpersonen oder Gruppen aus den Kirchgemeinden handelt. Darüber hinaus liegt in vielen Fällen eine Beurteilung eigener Tätigkeiten vor, was die Objektivität und die Aussagekraft der gemachten Angaben unter Umständen einschränkt.

Wie Tabelle 34 zeigt, werden in punkto Wichtigkeit 58% der insgesamt dokumentierten Angebote als *sehr wichtig*, 27% als *wichtig* eingestuft. Obwohl bei einem Anteil von 11% der berichteten Angebote keine Einschätzung der Wichtigkeit vorgenommen wurde, wird damit so gut wie allen Sozialangeboten eine hohe Bedeutung zugeschrieben. Lediglich 3% der Angebote werden als *neutral* und 1% als *nicht sehr wichtig* bewertet. Auch im Hinblick auf die Qualität schneiden die kirchlichen Sozialleistungen sehr gut ab: 43% der dokumentierten Angebote werden als qualitativ *sehr gut*, 38% als *gut* beurteilt. Rund 6% der Aktivitäten werden immer noch als *befriedigend* bewertet. Bei 13% der Angebote wurde keine Qualitätseinschätzung getroffen.

Tabelle 34: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der kirchlichen Sozialangebote; in % aller berichteten Angebote (n=889)

Beurteilung der ...	Nutzungsintensität	Wichtigkeit	Qualität
Mittelwert (Skala von 1-5)	1.8	1.4	1.6
sehr gut / sehr wichtig	30%	58%	43%
gut / wichtig	38%	27%	38%
neutral / befriedigend	11%	3%	6%
schlecht / nicht sehr wichtig	1%	1%	0%
sehr schlecht / überhaupt nicht wichtig	0%	-	0%
weiss nicht / keine Angabe	20%	11%	13%
gesamt	100%	100%	100%

Auch mit Blick auf die Nutzungsintensität – d.h. wie gut wird das Angebot angenommen, wie gut sind Angebot und Nachfrage in punkto potentieller Teilnehmer-/Nutzerzahl pro Durchführung ausgewogen – ergibt sich ein positives Bild: 30% der berichteten Angebote wird von den ausführenden Kirchgemeinden eine *sehr gute* und 38% eine *gute* Nutzungsintensität bescheinigt. Bei 11% der dokumentierten Angebote wird die Nutzungsintensität als *neutral* bewertet. Dies betrifft u. a. die meisten Angebote der Geld- und Sachspenden, wo man in den wenigsten Fällen die Anzahl der „Nutzniesser“ kennt oder Angebote der Notfall- und Katastrophenhilfe, bei denen eine kleine oder grosse Nutzerzahl nicht normativ bewertet werden kann. Nur ein sehr kleiner Anteil von etwa 1% der Aktivitäten wird im Hinblick auf deren Nutzungsintensität als *schlecht* eingeschätzt. Dies entspricht in der Regel dem Wunsch nach einer besseren und gleichmässigen Auslastung des Angebots.

Sieht man von anderen Kirchgemeinden und kirchlichen Organisationen ab, gibt es gemäss den Angaben der befragten Kirchgemeinden für 88% der berichteten Angebote im Einzugsbereich der jeweiligen Kirchgemeinde keine „konkurrierende“ Einrichtung, die in etwa die gleiche Sozialleistung anbietet. Umgekehrt heisst dies, dass Interessenten und Bedürftige nur bei 12% der berichteten Angebote eine nicht kirchliche Angebotsalternative im näheren Umkreis finden können. Als alternative Anbieter werden vor allem die jeweilige politische Gemeinde oder kantonale Institutionen, nicht-kirchliche Hilfsorganisationen, ortsansässige oder regionale Vereine und Gruppierungen sowie vereinzelt private Anbieter und Initiativen genannt.

98% der berichteten Sozialangebote werden auch in nächster Zeit in ihrer jetzigen Form beibehalten. Vereinzelt ist in Form eines Angebotsausbaus oder der Einführung komplett neuer Leistungen eine Erweiterung der sozialen Angebotspalette geplant (siehe für Details die Abschnitte 3.1.1 bis 1.1.1).

3.1.6.2 Hochrechnung

Da nicht alle im Kanton Solothurn bestehenden Kirchgemeinden an der Befragung teilgenommen haben, repräsentieren die oben dargestellten Befragungsergebnisse nur einen Teil aller Kirchgemeinden des Kantons. Im Rahmen einer Bilanzierung der freiwilligen sozialen Leistungen der Kirchen ist jedoch auch von Interesse, wie das Gesamtbild der Sozialangebote für alle Kirchgemeinden des Kantons aussieht. Zu diesem Zweck bietet es sich an, eine Hochrechnung bestimmter quantitativer Angaben aus dem Fragebogen vorzunehmen. Dies sind die Anzahl der freiwilligen sozialen Angebote, jährliche Nutzerzahlen sowie gebundene personelle Ressourcen (Anzahl eingebundener Personen und Anzahl geleisteter Stunden) nach hauptamtlichen, nebenamtlichen, ehrenamtlichen und anderen Mitarbeitenden.

3.1.6.2.1 Vorgehensweise

Die Hochrechnung basiert auf der Grundannahme, dass Kirchgemeinden mit einer ähnlich hohen Angehörigenzahl über eine ähnliche Angebotsstruktur bei den Sozialleistungen verfügen müssten. Auf Basis offizieller Listen mit Kirchgemeindeangehörigenzahlen (Kanton Solothurn, Volkswirtschaftsdepartement, Amt

für Gemeinden 2007a, 2007b, 2007c; Vogt-Schild-Medien & Staatskanzlei des Kantons Solothurn 2007) wurden deshalb zunächst sechs Kirchengemeindegrössenklassen definiert. Da die Befragung nicht anonym war, konnten die Kirchengemeinden zweifelsfrei einer Kirchengemeindegrössenklasse zugeordnet werden (mit einer Ausnahme, da einer der eingegangenen Fragebögen anonym war; er wurde nicht berücksichtigt, sondern als *nicht vorhanden* behandelt). Tabelle 35 zeigt das Ergebnis dieser Zuordnung.

Tabelle 35: Kirchengemeindegrössenklassen

Anzahl Angehörige der Kirchengemeinde	Anzahl an Kirchengemeinden	Kirchengemeinden in %
bis 500	24	23.3
501 bis 1000	24	23.3
1001 bis 2000	32	31.1
2001 bis 4000	14	13.6
4001 bis 8000	6	5.8
8001 und mehr	3	2.9
gesamt	103	100.0

Die Hochrechnung wurde getrennt vorgenommen für (1) die Anzahl verfügbarer Sozialangebote, (2) die Anzahl jährlicher Nutzer und die Anzahl eingebundener Personen sowie (3) die jährlich von diesen Personen im Rahmen der Sozialangebote geleisteten Stunden.

(1) *Hochrechnung der Angebote*: Separat für die einzelnen Zielgruppen & Zwecke und jede Kirchengemeindegrössenklasse wurde berechnet, wie viele Kirchengemeinden an der Befragung teilgenommen haben, wie viele davon Angebote berichtet haben und wie viele Angebote insgesamt berichtet wurden. Die Anzahl der insgesamt (pro Zielgruppe und Kirchengemeindegrössenklasse) berichteten Angebote wurde anschliessend durch die Anzahl der teilnehmenden Kirchengemeinden (wiederum pro Zielgruppe und Kirchengemeindegrössenklasse) dividiert. Das Resultat – die durchschnittliche Anzahl sozialer Angebote in den teilnehmenden Kirchengemeinden – wurde abschliessend mit der Anzahl der Kirchengemeinden in der jeweiligen Kirchengemeindegrössenklasse multipliziert. Es ergibt sich ein hochgerechneter Wert für die Gesamtzahl der kirchlichen Sozialangebote im Kanton Solothurn – jeweils für die einzelnen Zielgruppen / Zwecke und pro Kirchengemeindegrössenklasse. Die vorliegende Hochrechnung berücksichtigt auch, dass einige (vor allem kleinere) Kirchengemeinden keine Angebote in bestimmten Bereichen haben.

(2) *Hochrechnung der Nutzerzahlen und des eingebundenen Personals*: Die Hochrechnung der jährlichen Nutzerzahlen und der eingebundenen personellen Ressourcen (Anzahl der involvierten Hauptamtlichen, Nebenamtlichen, Ehrenamtlichen und anderer Personen) wurde – wiederum pro Zielgruppe & Zweck – in zwei Schritten vorgenommen:

- Schritt 1: Ersetzen von fehlenden Werten bei allen berichteten Sozialangeboten mit dem Mittelwert (jährliche Nutzer, Anzahl eingebundener Personen) pro Kirchengemeindegrössenklasse und pro Angebotsart (d.h. Lager, Treff, Seelsorge, etc.). In den sehr seltenen Fällen, in denen kein Referenzmittelwert vorlag, wurde pro Angebotsart der Durchschnittswert über alle Kirchengemeindegrössenklassen ersetzt.
- Schritt 2: Neuberechnung der Mittelwerte für die jährlichen Nutzerzahlen und die Anzahl eingebundener Personen, anschliessend Multiplikation mit der hochgerechneten Anzahl an Angeboten je Kirchengemeindegrössenklasse. Es ergeben sich hochgerechnete Werte, wie viele Nutzer jährlich von den kirchlichen Sozialangeboten im Kanton Solothurn für die verschiedenen Zielgruppen und Zwecke sowie insgesamt Gebrauch machen und wie viele haupt-, neben-, ehrenamtliche und andere Personen in die Verwirklichung der kirchlichen Sozialleistungen im Kanton Solothurn eingebunden sind.

Die Hochrechnung berücksichtigt damit, dass in den Kirchengemeinden nicht nur *aufgrund ihrer Angehörigenzahlen*, sondern auch *aufgrund der verschiedenen Angebotsarten* unterschiedliche Bedürfnisse an

personellen Ressourcen zur Umsetzung der Angebote vorhanden und variierende jährliche Nutzerzahlen zu verzeichnen sind.

(3) *Hochrechnung der geleisteten Stunden des eingebundenen Personals*: Auch diese Hochrechnung erfolgte in mehreren Schritten, und zwar pro Zielgruppe & Zweck und Stellentyp (hauptamtlich, nebenamtlich, etc):

- Schritt 1: Ersetzen von fehlenden Werten bei allen berichteten Sozialangeboten mit dem Mittelwert der berichteten Stunden pro Kirchgemeindegrössenklasse, Angebotsart (d.h. Lager, Treff, Seelsorge, etc.) und Durchführungshäufigkeit (wöchentlich, monatlich, jährlich).
- Schritt 2: Neuberechnung der Mittelwerte für die geleisteten Stunden, anschliessend Multiplikation mit der hochgerechneten Zahl an eingebundenem Personal. Es ergibt sich pro Zielgruppe & Zweck und pro Kirchgemeindegrössenklasse ein hochgerechneter Wert, wie viele Stunden jährlich von den involvierten Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen sowie anderen eingebundenen Personen bei der Erbringung der kirchlichen Sozialangebote im Kanton Solothurn insgesamt geleistet werden.

Die Hochrechnung der geleisteten Stunden berücksichtigt nicht nur, dass in den Kirchgemeinden *aufgrund ihrer Angehörigenzahlen* und *aufgrund der verschiedenen Angebotsarten* unterschiedlich viele Stunden geleistet werden, sondern auch, dass beispielsweise ein einmal jährlich stattfindendes soziales Angebot weniger Personalstunden in Anspruch nimmt als ein Angebot der gleichen Art, was wöchentlich angeboten wird. Für die Hochrechnung wurde für den Fall, dass mehrere Personen der gleichen Personalkategorie (Hauptamt, Nebenamt, etc.) in ein Angebot involviert sind, unterstellt, dass alle denselben Anteil an Arbeitsstunden leisten.

Da die Hochrechnung auf den (teils objektiven, teils subjektiven oder geschätzten) Angaben der Verantwortlichen in den Kirchgemeinden beruht und einem relativ einfachen Algorithmus folgt, unterliegen die hochgerechneten Ergebnisse einer nicht vermeidbaren Unsicherheit. Abseits davon enthält die Hochrechnung bei den jährlichen Nutzerzahlen und den personellen Ressourcen einige Doppeltzählungen von Personen, die beispielsweise innerhalb eines Jahres von mehreren Angeboten Gebrauch gemacht haben oder Mitarbeitende, die an der Umsetzung mehrerer Sozialangebote beteiligt sind. Es ist aus forschungsökonomischen Gründen unmöglich, diese Überschneidungen sauber zu bereinigen. Darüber hinaus bedient sich die Hochrechnung dem Ersetzen fehlender Werte durch Klassenmittelwerte, was einen gewissen Informationsverlust mit sich bringt und ebenso in einer möglichen Unter- oder Überschätzung resultieren kann. Hinzu kommt die Einordnung aller Kirchgemeinden in Angehörigengrössenklassen, die an mancher Stelle eine Vereinheitlichung erzwingt, wo unter realen Gegebenheiten möglicherweise Unterschiede sind. All dies ist zu beachten und führt dazu, dass die ermittelten Werte eine Schätzung darstellen und deshalb lediglich als Annäherung an die wahren Werte zu interpretieren sind.

3.1.6.2.2 *Ergebnisse der Hochrechnung*

Die Ergebnisse der Hochrechnung gestatten einen gesamthaften Überblick über das Ausmass, die eingesetzten Ressourcen und die Zahl der Profiteure der freiwilligen Sozialleistungen der Kirchen im Kanton Solothurn.

Anzahl der vorhandenen Sozialangebote

Das soziale Engagement der solothurnischen Kirchgemeinden ist enorm: Insgesamt finden sich in den 103 Kirchgemeinden des Kantons 1'288 soziale Angebote für die verschiedensten Zielgruppen und mit unterschiedlichen Zwecken: Im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit finden sich kantonsweit 286 kirchliche Angebote. Eheleute, Frauen und Familien blicken auf eine Angebotspalette mit 214 Aktivitäten. Mit einer Anzahl von 428 richten sich die meisten Sozialangebote an SeniorInnen, Kranke, Invalide oder umfassen Aktivitäten der Seelsorge, Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus. Darüber hinaus existieren im

Kanton 296 Angebote für sozial Schwache, AusländerInnen/Asylsuchende/Flüchtlinge sowie im Rahmen der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit, bei Missionen sowie der Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus. Weitere 91 Angebote, die nicht unmittelbar an eine der genannten Zielgruppen gerichtet bzw. einen der erwähnten Zwecke erfüllen, runden das Gesamtangebot ab (Tabelle 36 auf der nachfolgenden Seite).

Je höher die Anzahl der Kirchgemeindeangehörigen, umso mehr Angebote sind in der Regel zu verzeichnen: So vereinen die drei grössten, allesamt evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Olten, Solothurn und Derendingen allein 196 Sozialangebote unter ihrem Dach (entspricht Kirchgemeindegrössenklasse 6). Die 24 Kirchgemeinden mit maximal 500 Angehörigen, welche die Kirchgemeindegrössenklasse 1 konstituieren, verfügen dagegen insgesamt über 96 soziale Leistungsangebote (Tabelle 36).

Nicht zu vergessen ist, dass diese freiwilligen Sozialleistungen noch ergänzt werden um den Religionsunterricht, alle Kasualien und damit verbundene Aktivitäten und Gottesdienste, die – in einer anderen als der hier verwandten Eingrenzung von freiwilligen Sozialleistungen – sicher auch als Dienst an der Gesellschaft und als Streben nach der Erfüllung sozialer Zwecke gewertet werden können.

Jährliche Nutzer- und Teilnehmerzahlen

Auch die jährlichen Nutzerzahlen verdeutlichen das bedeutende Ausmass der kirchlichen Sozialangebote: Im Kanton Solothurn haben gemäss der Hochrechnung im Referenzjahr 2005 über 200'000 Menschen vom sozialen Angebot der Kirchen profitiert. Darin sind vereinzelt Doppeltzählungen enthalten, beispielsweise wenn jemand im selben Jahr unterschiedliche Angebote in Anspruch genommen hat. Die Hochrechnung enthält also wahrscheinlich eine leichte Überschätzung, was die bedeutende Leistung der Kirchen jedoch nicht schmälert. So haben knapp 47'000 Kinder- und Jugendliche, über 30'000 Eheleute, Frauen oder Eltern mit Kindern und fast 80'000 SeniorInnen, Kranke, Invalide, Häftlinge oder Betroffene von Not- und Katastrophenfällen vom kirchlichen Sozialangebot Gebrauch gemacht. Hinzu kommen rund 21'500 Bedürftige, welche kirchliche Hilfsangebote für sozial Schwache, AusländerInnen, Flüchtlinge, etc. in Anspruch genommen haben und weitere 23'400 Personen, die von sonstigen sozialen Aktivitäten profitieren konnten. Nicht berücksichtigt in dieser Aufstellung sind die unzähligen Empfänger von Geld- und Sachspenden im In- und Ausland. Die Gesamtzahl der Profiteure des kirchlichen Sozialengagements dürfte also noch um einiges höher liegen als hier berechnet (Tabelle 37).

Eingebundene personelle Ressourcen

Erst die Hochrechnung legt offen, welchen enormen personellen Aufwand die Kirchgemeinden auf sich nehmen, um die Existenz der sozialen Leistungsangebote zu ermöglichen: In allen Kirchgemeinden des Kantons sind hochgerechnet etwa 21'600 Personen in die Verwirklichung der freiwilligen Sozialangebote eingebunden. Diese Zahl umfasst sowohl gegen Entgelt arbeitende Kräfte, d.h. hauptamtlich und nebenamtlich in den Kirchgemeinden beschäftigte Personen sowie Dritte, als auch unentgeltlich arbeitende Personen, allen voran Ehrenamtliche und Freiwillige aus den Kirchgemeinden, aber auch andere Helfer, die für ihr Engagement keine geregelte Entschädigung erhalten. Auch hier sind vereinzelt Doppeltzählungen enthalten, da z.B. eine hauptamtlich beschäftigte Person in die Umsetzung mehrerer Sozialangebote der Kirchgemeinde eingebunden sein kann, genau wie ein(e) freiwillige(r) Helfer(in) möglicherweise bei unterschiedlichen Aktivitäten engagiert ist (Tabelle 38). Die Hochrechnung dürfte also auch hier eine leichte Überschätzung enthalten.

Einschliesslich dieser Doppeltzählungen sind in den Kirchgemeinden des Kantons Solothurn etwa 1'800 Personen auf hauptamtlicher sowie rund 2'300 auf nebenamtlicher Basis in die Erbringung der kirchlichen Sozialleistungen eingebunden. Darüber hinaus arbeiten an die 10'000 unentgeltlich arbeitende Ehrenamtliche sowie etwa 7'500 andere Personen (darunter viele Freiwillige) an der Verwirklichung der sozialen Aktivitäten mit. Vermutlich wäre die Aufrechterhaltung der sozialen Angebotspalette der Kirchen ohne die sich unentgeltlich engagierenden HelferInnen nicht möglich.

Tabelle 36: Anzahl der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen; hochgerechnete Werte

	Kirchgemeindegrössenklassen nach Anzahl der Kirchgemeindeangehörigen						Total
	1	2	3	4	5	6	
Zielgruppe & Zweck der sozialen Leistungsangebote	bis zu 500	501 bis 1000	1001 bis 2000	2001 bis 4000	4001 bis 8000	8001 und mehr	
Kinder- und Jugendliche	17	50	83	49	44	43	286
Ehe, Frauen und Familie	14	22	54	42	49	32	214
Sozialleistungen für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	43	30	131	65	95	64	428
Sozialleistungen für sozial Schwache, AusländerInnen, Asylsuchende/Flüchtlinge sowie im Rahmen der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit, bei Missionen sowie der Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus	14	22	81	47	67	38	269
Sonstige Sozialleistungen	7	8	21	9	26	19	91
Total	96	132	369	212	282	196	1'288

Tabelle 37: Jährliche Anzahl an Nutzern / Teilnehmenden der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen; hochgerechnete Werte

	Kirchgemeindegrössenklassen nach Anzahl der Kirchgemeindeangehörigen						Total
	1	2	3	4	5	6	
Zielgruppe & Zweck der sozialen Leistungsangebote	bis zu 500	501 bis 1000	1001 bis 2000	2001 bis 4000	4001 bis 8000	8001 und mehr	
Kinder- und Jugendliche	3'374	2'241	20'210	2'422	6'610	7'268	46'762
Ehe, Frauen und Familie	556	1'510	6'404	6'886	10'024	4'846	30'225
Sozialleistungen für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	6'016	2'181	20'652	13'762	23'398	13'594	79'602
Sozialleistungen für sozial Schwache, AusländerInnen, Asylsuchende/Flüchtlinge sowie im Rahmen der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit, bei Missionen sowie der Notfall-/Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus <i>Hinweis: Nicht berücksichtigt sind Geld- und Sachspenden, da die Anzahl der „Nutzniesser“ im In- und Ausland in der Regel unbekannt ist.</i>	116	5	1'513	556	10'665	8'693	21'548
Sonstige Sozialleistungen	2'119	2'120	5'520	1'078	6'287	6'276	23'400
Total	12'182	8'059	54'302	24'708	56'988	40'683	201'537

Tabelle 38: Anzahl der Hauptamtlichen, Nebenamtlichen, Ehrenamtlichen und anderer Personen, die in die Erbringung der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn eingebunden sind; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen; hochgerechnete Werte

		Kirchgemeindegrössenklassen nach Anzahl der Kirchgemeindeangehörigen						Total
		1	2	3	4	5	6	
Zielgruppe & Zweck der sozialen Leistungsangebote		bis zu 500	501 bis 1000	1001 bis 2000	2001 bis 4000	4001 bis 8000	8001 und mehr	
Kinder- und Jugendliche	Hauptamtliche	24	72	96	91	55	55	394
	Nebenamtliche	183	56	129	82	79	86	614
	Ehrenamtliche	47	173	564	582	593	368	2'327
	andere Personen	-	99	578	196	1'077	138	2'087
	Personen gesamt	254	402	1'369	955	1'809	654	5'423
Ehe, Frauen und Familie	Hauptamtliche	14	22	70	54	83	60	303
	Nebenamtliche	-	22	65	112	138	35	372
	Ehrenamtliche	40	154	331	423	221	210	1'379
	andere Personen	-	-	990	-	328	219	1'537
	Personen gesamt	54	198	1'456	589	770	525	3'591
Sozialleistungen für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	Hauptamtliche	45	37	144	65	187	92	571
	Nebenamtliche	86	30	157	89	104	198	664
	Ehrenamtliche	151	180	673	329	777	388	2'498
	andere Personen	-	-	1'436	305	237	256	2'233
	Personen gesamt	282	247	2'409	788	1305	934	5'966
Sozialleistungen für sozial Schwache, AusländerInnen, Asylsuchende/Flüchtlinge sowie im Rahmen der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit, bei Missionen sowie der Notfall-/ Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus	Hauptamtliche	17	36	95	70	125	76	418
	Nebenamtliche	72	22	187	93	101	49	524
	Ehrenamtliche	98	77	753	476	1'236	528	3'169
	andere Personen	14	-	-	-	134	570	719
	Personen gesamt	201	135	1'035	639	1'596	1'223	4'829

Fortsetzung...		Kirchgemeindegrössenklassen nach Anzahl der Kirchgemeindeangehörigen						Total
		1	2	3	4	5	6	
Zielgruppe & Zweck der sozialen Leistungsangebote		bis zu 500	501 bis 1000	1001 bis 2000	2001 bis 4000	4001 bis 8000	8001 und mehr	Total
Sonstige Sozialleistungen	Hauptamtliche	7	12	23	12	36	22	112
	Nebenamtliche	7	8	26	14	36	22	114
	Ehrenamtliche	27	21	151	33	232	155	619
	andere Personen	-	-	-	65	818	57	941
	Personen gesamt	42	41	200	125	1'122	256	1'786
Total	Hauptamtliche	108	179	428	292	485	306	1'798
	Nebenamtliche	348	138	563	391	458	389	2'288
	Ehrenamtliche	362	605	2'472	1'843	3'059	1'650	9'991
	andere Personen	14	99	3'003	566	2'595	1'240	7'517
	Personen gesamt	833	1'023	6'469	3'096	6'602	3'591	21'595

Tabelle 39: Anzahl der Stunden der Hauptamtlichen, Nebenamtlichen, Ehrenamtlichen und anderer Personen, die bei der Erbringung der sozialen Leistungsangebote der Kirchen im Kanton Solothurn geleistet werden; differenziert nach Zielgruppen & Zweck der Leistungen und Kirchgemeindegrössenklassen; hochgerechnete Werte

		Kirchgemeindegrössenklassen nach Anzahl der Kirchgemeindeangehörigen						Total
		1	2	3	4	5	6	
Zielgruppe & Zweck der sozialen Leistungsangebote		bis zu 500	501 bis 1000	1001 bis 2000	2001 bis 4000	4001 bis 8000	8001 und mehr	
Kinder- und Jugendliche	Hauptamtliche	1'918	4'038	10'440	13'890	4'692	3'305	38'284
	Nebenamtliche	8'680	1'591	11'173	12'182	6'334	4'461	44'420
	Ehrenamtliche	3'706	2'642	32'391	58'421	35'256	21'644	154'061
	andere Personen	-	1'980	20'588	30'772	62'258	37'524	153'122
	Stunden gesamt	14'305	10'254	74'596	115'269	108'545	66'939	389'908
Ehe, Frauen und Familie	Hauptamtliche	296	801	3'614	1'091	2'929	1'598	10'330
	Nebenamtliche	-	534	2'385	2'178	1'701	498	7'296
	Ehrenamtliche	1'065	2'722	9'809	11'629	6'402	11'369	42'996
	andere Personen	-	-	29'604	-	14'213	6'007	49'825
	Stunden gesamt	1'361	4'057	45'412	14'898	25'246	19'472	110'446
Sozialleistungen für SeniorInnen, Kranke, Invalide und Häftlinge, in der Seelsorge sowie der Notfall- und Katastrophenhilfe mit Inlandsfokus	Hauptamtliche	2'599	3'530	10'564	6'097	10'859	5'988	39'636
	Nebenamtliche	5'863	151	7'191	7'179	9'980	6'855	37'219
	Ehrenamtliche	2'645	4'995	22'111	12'745	25'271	17'078	84'846
	andere Personen	-	-	11'093	2'439	11'021	8'453	33'005
	Stunden gesamt	11'107	8'677	50'958	28'460	57'130	38'374	194'707
Sozialleistungen für sozial Schwache, AusländerInnen, Asylsuchende/Flüchtlinge sowie im Rahmen der allgemeinen Fürsorge, Entwicklungszusammenarbeit, bei Missionen sowie der Notfall-/ Katastrophenhilfe mit Auslandsfokus	Hauptamtliche	282	1'117	1'753	2'176	7'455	3'195	15'978
	Nebenamtliche	72	398	1'987	648	1'204	928	5'238
	Ehrenamtliche	1'030	825	8'573	7'623	18'906	11'364	48'321
	andere Personen	129	-	-	-	806	3'420	4'356
	Stunden gesamt	1'514	2'340	12'314	10'447	28'372	18'907	73'893

Fortsetzung...		Kirchgemeindegrössenklassen nach Anzahl der Kirchgemeindeangehörigen						Total
		1	2	3	4	5	6	
Zielgruppe & Zweck der sozialen Leistungsangebote		bis zu 500	501 bis 1000	1001 bis 2000	2001 bis 4000	4001 bis 8000	8001 und mehr	Total
Sonstige Sozialleistungen	Hauptamtliche	105	142	752	333	2'332	1'698	5'363
	Nebenantliche	611	990	1'831	135	957	1'591	6'116
	Ehrenamtliche	186	666	6'198	365	10'432	7'043	24'889
	andere Personen	-	-	-	261	3'274	760	4'295
	Stunden gesamt	902	1'798	8'780	1'094	16'994	11'093	40'662
Total	Hauptamtliche	5'201	9'629	27'123	23'587	28'267	15'784	109'591
	Nebenantliche	15'226	3'665	24'566	22'322	20'176	14'333	100'289
	Ehrenamtliche	8'632	11'850	79'082	90'783	96'267	68'498	355'113
	andere Personen	129	1'980	61'285	33'472	91'572	56'164	244'603
	Stunden gesamt	29'189	27'126	192'060	170'168	236'287	154'785	809'616

Im Rahmen der Sozialleistungen erbringen die Kirchgemeinden insgesamt etwa 810'000 Arbeitsstunden im Jahr. Auf hauptamtlich Beschäftigte fallen davon etwa 110'000, auf nebenamtliche rund 100'000 Stunden. Der Grossteil der jährlichen Arbeitsstunden (rund 355'000) wird von ehrenamtlichen Helfern erbracht; hinzu kommen etwa 245.000 Stunden, die von anderen Personen geleistet werden, darunter auch viele Freiwillige (Tabelle 39).

Die Gesamtzahl der erbrachten Arbeitsstunden entspricht rund 421 Vollzeitäquivalenten⁴ und damit einem Lohngegenwert⁵ von etwa 27.5 Millionen CHF. Auf Hauptamtliche entfallen davon 3.7 Mio. CHF und auf Nebenamtliche rund 3.4 Mio. CHF. Der Lohngegenwert der ehrenamtlichen Arbeit beträgt etwa 12 Mio. CHF. Andere Personen leisten im Rahmen der kirchlichen Sozialangebote zusätzlich Stunden im Lohngegenwert von etwa 8.3 Mio. Franken (Tabelle 40).

Tabelle 40: Geleistete Stunden, resultierende Vollzeitäquivalente und Lohngegenwert nach Personalkategorie und gesamt; hochgerechnete Werte

	Anzahl eingebundener Personen	Anzahl geleisteter Stunden	Vollzeitäquivalente	Lohngegenwert in CHF
Hauptamtliche	1'798	109'591	56.9	3'723'241
Nebenamtliche	2'288	100'289	52.1	3'407'207
Ehrenamtliche	9'991	355'113	184.5	12'064'605
andere Personen	7'517	244'603	127.1	8'310'133
gesamt	21'595	809'616	420.6	27'505'899

Die Aufrechnung mit dem Lohngegenwert bringt zum Ausdruck, welche enorme Leistung die Kirchen im Kanton Solothurn im Rahmen ihrer freiwilligen Sozialangebote erbringen. Hinzu kommen noch hier nicht erfasste Sachaufwendungen und Arbeitsleistungen für andere Tätigkeiten, wie z.B. die im nächsten Kapitel dargestellten Aktivitäten im Zusammenhang mit der Vergabe und Vermietung von kircheneigenen Räumen und Gebäuden.

⁴ Ein Vollzeitäquivalent ist eine Masseinheit für die Arbeitszeit, die dem Gegenwert eines Vollzeitbeschäftigten entspricht, hier ausgehend von einer Jahresarbeitszeit von 1925 Stunden, welches der tatsächlichen Jahresarbeitszeit der Vollzeitarbeitnehmenden in der Schweiz entspricht (Bundesamt für Statistik, 2005).

⁵ Der Lohngegenwert ergibt sich aus den Vollzeitäquivalenten und dem mittleren Bruttojahreslohn. Dabei wird die jährliche Bruttojahressumme einer/eines 42-jährigen, im Kanton Solothurn tätigen Vollzeitangestellten (Wochenarbeitszeit 42 Stunden) in der Branche „Sozialwesen“ mit einer Berufslehre, mit Berufs- und Fachkenntnissen, ohne Kaderfunktion, die/der seit fünf Jahren im Unternehmen ist und deren/dessen Arbeitstätigkeit vorwiegend die medizinische oder soziale Betreuung beinhaltet als Referenzwert verwendet (vgl. Schweizerischen Gewerkschaftsbund, 2007).

3.1.7 Vergabe von kircheneigenen Räumen und Gebäuden

Neben den in den vorangegangenen Abschnitten dargestellten sozialen Angeboten in Form von seelsorgerischer Tätigkeit, der Organisation und Durchführung zahlreicher Anlässe für eine Reihe von Zielgruppen, der Notfall- und Katastrophenhilfe, Spendensammlungen, der Schaffung von Betreuungs-, Bildungs- und Kontaktmöglichkeiten und vielem mehr, leisten die Kirchen einen weiteren Sozialbeitrag, indem sie kircheneigene Räume und Gebäude vergeben oder vermieten. Dadurch bieten sie verschiedenen Personen, Gruppen oder Organisationen den Raum für Zusammenkünfte, gemeinsames Lernen, Erleben und Feiern, Austausch und andere Aktivitäten – und dies oft unentgeltlich oder gegen eine günstige Gebühr.

Von den 63 an der Befragung teilnehmenden Kirchgemeinden haben 52 Angaben zur Vermietung und Gratisvergabe von kircheneigenen Räumen und Gebäuden hinterlassen. Jene sind die Basis für die folgenden Ausführungen.

Mit einem Anteil von 94% vergeben fast alle Kirchgemeinden gratis kircheneigene Räume oder Gebäude; 83% vermieten kirchliche Räumlichkeiten gegen Entgelt (Abbildung 17).

Abbildung 17: Anteil der Kirchgemeinden, die eigene Räumlichkeiten gratis vergeben oder gegen Gebühr vermieten; in % der Kirchgemeinden

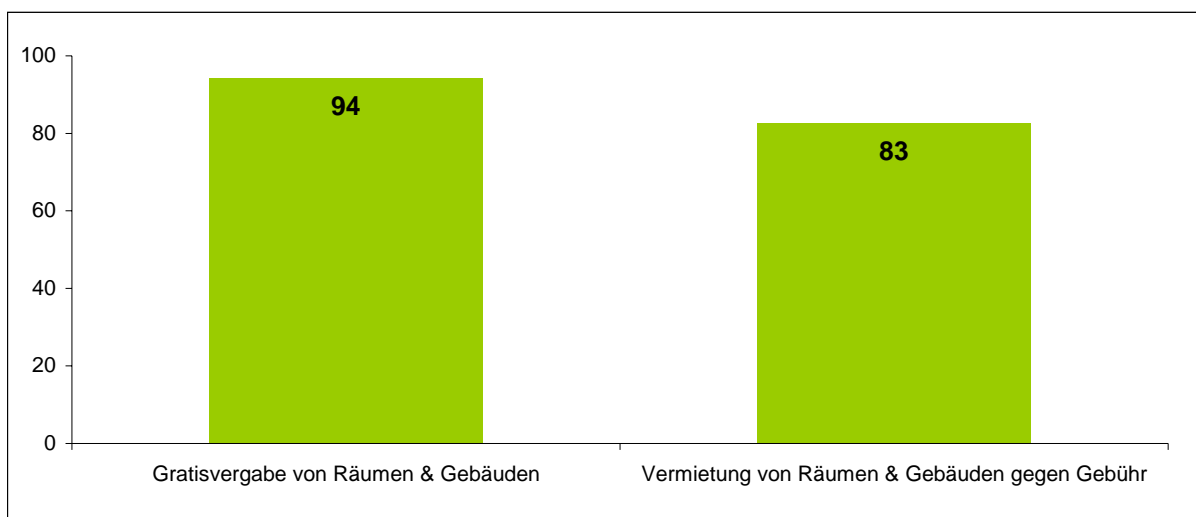
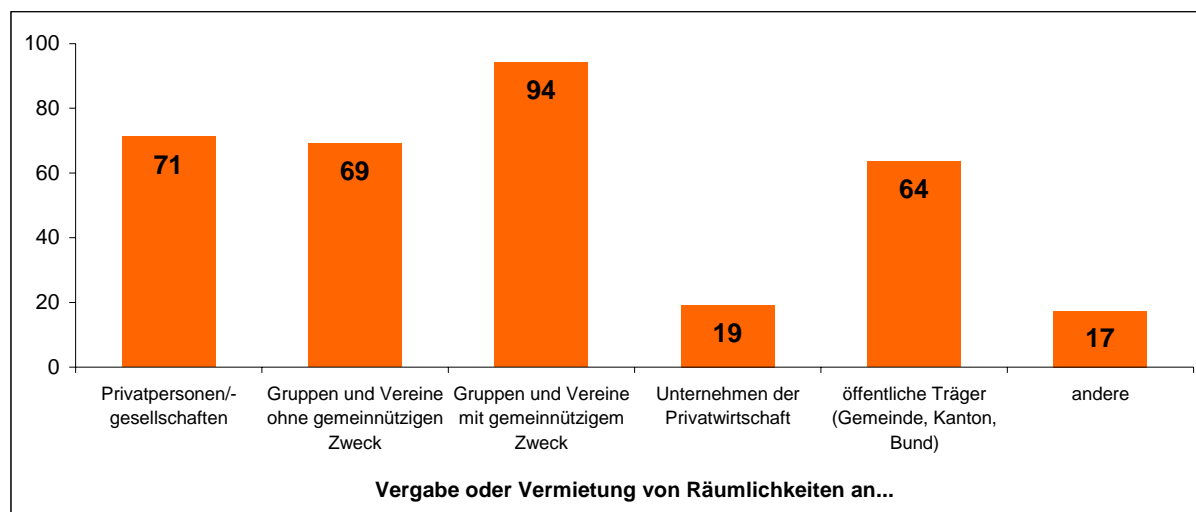


Abbildung 18 gibt einen Überblick, welchen Personen, Personengruppen und Organisationen die Kirchgemeinden im Kanton Solothurn eigene Räume und Gebäude zur Nutzung überlassen:

Abbildung 18: Personen, Gruppen und Organisationen, an die die Kirchgemeinden eigene Räumlichkeiten gratis vergeben oder gegen Gebühr vermieten; in % der Kirchgemeinden



Demnach stellen 94% der Kirchgemeinden ihre Räumlichkeiten Gruppen und Vereinen mit gemeinnützigem Zweck zur Verfügung, 71% Privatpersonen/-gesellschaften und 69% Gruppen und Vereinen ohne gemeinnützigen Zweck. Während 64% der Kirchgemeinden Räume oder Gebäude auch an öffentliche Träger wie den Kanton oder die Einwohnergemeinde vergeben, überlassen lediglich 19% ihre Räumlichkeiten an Unternehmen aus der Privatwirtschaft. Darüber hinaus vermieten 17% auch gratis oder gegen Entgelt an andere als die genannten Personen und Organisationen, z.B. an Kirchgemeinden anderer Konfessionen im gleichen Ort.

38% der Kirchgemeinden überlassen ihre Räumlichkeiten Dritten nur für bestimmte Zwecke (Tabelle 41), wie z.B. für Wohltätigkeitsveranstaltungen, dem Pfarrpersonal als Wohnräume, für Proben des Kirchenchors, Gruppenstunden der Ministranten, Konzerte, Deutschunterricht für AusländerInnen, Anlässe der Jugend- und Frauengemeinschaft oder des SeniorInnenreffs, zur Blutspende, für Aktivitäten der Spitex und der Musikschule sowie für kircheneigene Aktivitäten wie Kurse, Lektionen, Versammlungen, Sitzungen, etc. Zweckgebunden heisst in diesem Zusammenhang, dass die Räumlichkeiten nur für Anlässe vermietet werden, die einen kirchlichen Hintergrund haben oder von einem allgemeinen Interesse für die Bevölkerung sind. Die eigenen Räumlichkeiten werden also zur Erbringung eines Grossteils der oben berichteten kirchlichen Sozialleistungen genutzt.

Tabelle 41: Bedingung für die Gratisvergabe oder Vermietung von kirchlichen Räumlichkeiten, in % der Kirchgemeinden

Vergabe/Vermietung von Räumen und/oder Gebäuden ist:	
immer zweckgebunden	38%
teils zweckgebunden, teils nicht zweckgebunden	27%
nicht an einen Zweck gebunden	35%
gesamt	100%

27% der Kirchgemeinden vergeben und vermieten ihre Räume und Gebäude nicht zwangsläufig zweckgebunden. Neben kircheneigenen Anlässen oder Anlässen von Allgemeininteresse werden die Räumlichkeiten auch Privatleuten, z.B. für Geburtstags- und Hochzeitsfeiern und andere Familienfeste, zur Nutzung überlassen. 35% der Kirchgemeinden stellen ihre Räumlichkeiten ohne Zweckanbindung zur Verfügung (Tabelle 41).

Tabelle 42: Von den Kirchgemeinden im Rahmen der Raum- und Gebäudevergabe/-vermietung erbrachte Dienstleistungen, in % der Kirchgemeinden, Mittelwerte

	Schlüssel- übergabe	Einweisung	Reinigung	Instandhaltung der Räumlich- keiten	Instandhal- tung der Einrichtung	Administration
Mittelwert (Skala von 1-5)	1.8	2.2	1.8	1.5	1.5	1.4
immer	42%	25%	36%	60%	58%	60%
regelmässig	21%	31%	39%	25%	23%	19%
gelegentlich	19%	15%	4%	6%	6%	4%
sehr selten	4%	6%	10%	4%	4%	4%
nie	-	4%	-	-	-	-
keine Angabe	14%	19%	11%	5%	9%	13%
gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Im Rahmen der Gratisvergabe und kostenpflichtigen Vermietung kircheneigener Räumlichkeiten erbringen die Kirchgemeinden auch diverse Dienstleistungen. So sind rund 63% der Kirchgemeinden *immer* oder *regelmässig* in die Schlüsselübergabe an die Nutzer der Räumlichkeiten involviert; weitere 19% *gelegentlich*. Darüber hinaus übernehmen 56% *immer* oder *regelmässig* die Einweisung, 15% tun dies *gelegentlich* und 10% sind *sehr selten* oder *nie* darin involviert. Während drei Viertel der Kirchgemeinden angibt, *immer* oder *regelmässig* die Reinigung der Räume oder Gebäude vor/nach einem Anlass zu übernehmen, tun

dies 4% nur *gelegentlich* und 10% *sehr selten*. 60% der Kirchgemeinden sieht sich vollumfänglich für die Instandhaltung der Räumlichkeiten und 58% für die Instandhaltung der Einrichtung verantwortlich. Die mit der Raum- und Gebäudevergabe verbundenen administrativen Tätigkeiten wie die Terminierung und Abrechnung übernimmt 60% der Kirchgemeinden *immer* selbst, weitere 19% sind darin *regelmässig* involviert (Tabelle 42).

Die Vergabe und Vermietung von kirchlichen Räumlichkeiten und die damit verbundenen Dienstleitungen werden in den Kirchgemeinden im Durchschnitt von 3.4 Personen gehandhabt. Auf Personalkategorien bezogen sind durchschnittlich 1.9 Hauptamtliche, 2.6 Nebenamtliche und 1.9 Ehrenamtliche in die Vergabe und Vermietung kircheneigener Gebäude und Räume involviert. Im Minimum ist eine Person involviert, im Maximum 17 (Tabelle 43).

Abschliessend haben die teilnehmenden Kirchgemeinden auch die Stunden geschätzt, welche jährlich im Zusammenhang mit der Überlassung von Räumlichkeiten geleistet werden. Im Gesamtdurchschnitt sind dies 236 Arbeitsstunden jährlich, wobei im Jahr durchschnittlich 113 Stunden auf die Hauptamtlichen, 208 Stunden auf die Nebenamtlichen und 91 Stunden auf die Ehrenamtlichen fallen.

Tabelle 43: Bei der Vergabe und Vermietung von kirchlichen Räumen und Gebäuden eingebundenes Personal; Mittelwert, Median, Minimum, Maximum der Personen und Stunden

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	eingebundene Personen gesamt
Anzahl eingebundener Personen				
Mittelwert	1.9	2.6	1.9	3.4
Median	1	2	1	2
Minimum	1	1	1	1
Maximum	4	11	5	17
Geleistete Stunden				
Mittelwert	113	208	91	236
Median	50	50	19.5	60
Minimum	2	2	3	2
Maximum	590	1'000	998	1'988

Tabelle 44: Bei der Vergabe und Vermietung von kirchlichen Räumen und Gebäuden eingebundenes Personal; hochgerechnete Werte der Anzahl involvierter Personen und geleisteter Stunden nach Kirchgemeindegrössenklassen

		Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	eingebundene Personen gesamt
Hochgerechnete Anzahl eingebundener Personen in allen Kirchgemeinden des Kantons Solothurn					
Kirchgemeindegrössenklasse	(1) bis 500 Angehörige	23	27	32	82
	(2) 501 bis 1000 Angehörige	23	29	23	75
	(3) 1001 bis 2000 Angehörige	46	75	83	204
	(4) 2001 bis 4000 Angehörige	35	45	26	106
	(5) 4001 bis 8000 Angehörige	18	20	6	44
	(6) 8001 Angehörige und mehr	8	24	9	41
	Total	152	219	180	551

	...Fortsetzung	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	eingebundene Personen gesamt
Hochgerechnete Anzahl jährlich geleisteter Stunden in allen Kirchgemeinden des Kantons Solothurn					
Kirchgemeindegrossenklasse	(1) bis 500 Angehörige	1'380	624	608	2'612
	(2) 501 bis 1000 Angehörige	506	317	160	983
	(3) 1001 bis 2000 Angehörige	2'317	5'896	5'195	13'407
	(4) 2001 bis 4000 Angehörige	1'328	8'149	900	10'377
	(5) 4001 bis 8000 Angehörige	1'886	4'235	312	6'433
	(6) 8001 Angehörige und mehr	147	1'200	255	1'602
	Total	7'564	20'421	7'429	35'414

Wie viele Personen im Zusammenhang mit der Überlassung von Räumlichkeiten hochgerechnet auf alle Kirchgemeinden im Kanton Solothurn beschäftigt sind und wie viele Stunden diese Personen im Jahr leisten, zeigt Tabelle 44: Demnach sind in den Kirchgemeinden des Kantons Solothurn insgesamt 551 Personen in diese Tätigkeiten eingebunden. 152 Hauptamtliche, 219 Nebenamtliche und 180 Ehrenamtliche sind kantonsweit involviert, um verschiedenen Personen, Gruppen oder Organisationen Raum für Zusammenkünfte, gemeinsames Lernen, Erleben und Feiern, Austausch und andere Aktivitäten zur Verfügung zu stellen – und dies oft unentgeltlich oder gegen eine günstige Gebühr.

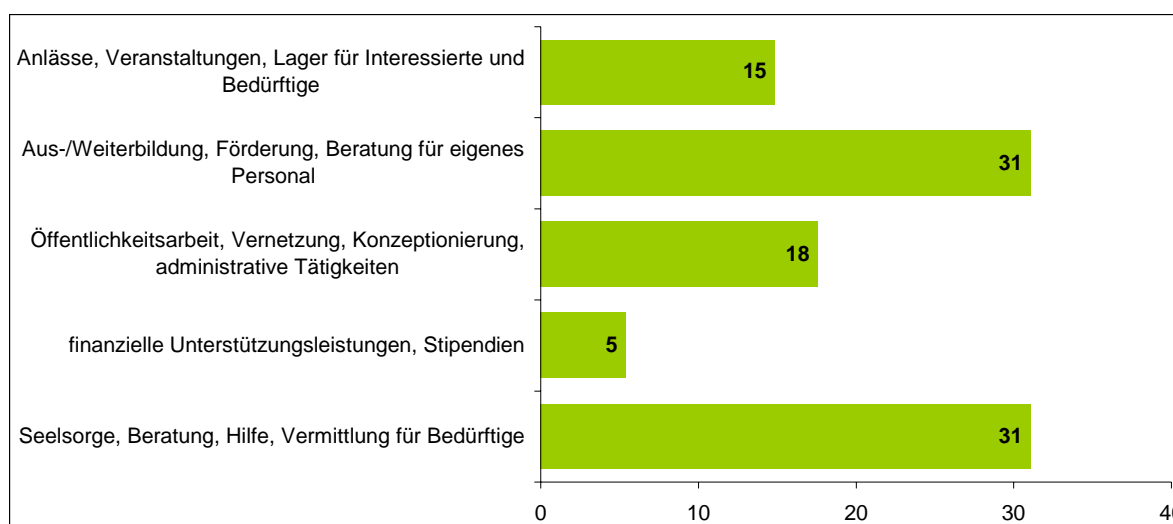
An geleisteter Arbeitszeit entspricht dies jährlich insgesamt rund 35'400 Stunden oder 18.4 Vollzeitäquivalenten. Die geleisteten Stunden verkörpern einen Lohngegenwert von rund 1.2 Millionen Franken (zur Vorgehensweise bei der Berechnung vgl. Abschnitt 3.1.6.2.2).

3.2 Soziale Leistungen der kirchlichen Dienststellen

Neben den Kirchgemeinden sind auch die von den drei kantonalen Kirchen mitgetragenen Dienststellen in die Erbringungen von Sozialleistungen eingebunden. Der folgende Abschnitt bietet deshalb abschliessend einen Überblick über die sozialen Angebote dieser Einrichtungen, wobei die Darstellung auf den berichteten Sozialangeboten jener 24 Institutionen (von insgesamt 30) beruht, welche an der Befragung teilgenommen haben. Die berechneten Werte für die Gesamtzahl an Angeboten der kirchlichen Dienststellen, das eingebundene Personal sowie jährliche Nutzerzahlen unterliegen also einer leichten Verzerrung und dürften in der Realität etwas höher ausfallen als hier dargestellt. Wie bereits bei den Kirchgemeinden sind folgende Aktivitäten nicht Teil der Darstellung: Gottesdienste, Konfirmanden-/Firmunterricht, Abendmahl, Erstkommunion und Religionsunterricht.

Insgesamt bieten die kirchlichen sozialen Dienststellen 75 verschiedene Sozialleistungen an. Bildet man auf Basis der Angebotsbezeichnungen und -beschreibungen Kategorien und ordnet die berichteten Aktivitäten der kirchlichen Dienststellen darin ein, lassen sich folgende Angebotsinhalte identifizieren (Abbildung 19): 31% der Angebote (Achtung, kleine Fallzahl!) umfassen Aktivitäten der Seelsorge und Beratung für Bedürftige, einschliesslich der Unterstützung in Form konkreter Hilfs- oder Vermittlungsleistungen. Dies sind beispielsweise die Aktivitäten der Gefängnis-, Notfall- und Spitalseelsorge oder Berufs- und Rechtsberatung. Ein ebenso grosser Anteil der Sozialleistungen widmet sich der Aus- und Weiterbildung des – in der Regel kircheneigenen – Personals, wie z.B. Seelsorger, KatechetInnen, diakonische Mitarbeitende und jugendliche Leiterinnen und Leiter und damit verbundenen Förder- und Beratungsleistungen sowie jährlichen Treffen. Diese Aktivitäten stellen zwar keine soziale Aktivität im eigentlichen Sinne dar, sind jedoch unentbehrlich für die quantitative und qualitative Sicherung der kirchlichen Sozialleistungen und werden deshalb hier mitbetrachtet. Das gleiche gilt für jene 18% der Angebote, die Aufgaben der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmen (Aufmerksamkeit schaffen für kirchliche Tätigkeit, eigene Zeitungen, Radiobeiträge, etc.), konzeptionelle und administrative Tätigkeiten umfassen oder der Vernetzung der Kirchgemeinden untereinander oder mit den Dienststellen und anderen Gremien, Einrichtungen und Institutionen dienen.

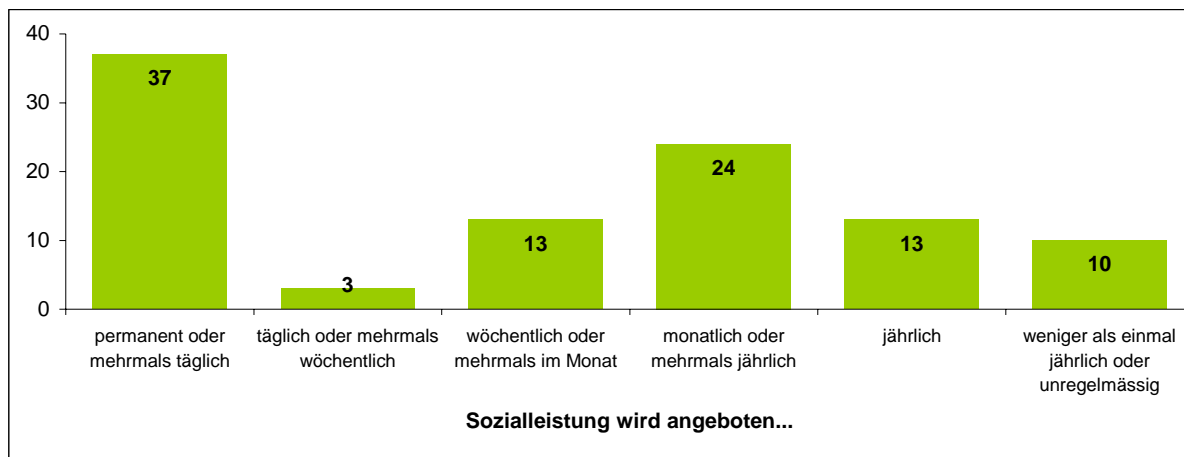
Abbildung 19: Inhalte der sozialen Leistungen der kirchlichen Dienststellen; in % aller berichteten Angebote (n=75)



Darüber hinaus beinhalten 15% der Angebote der kirchlichen Dienststellen die Durchführung von Einzelanlässen und -veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen und Interessenten, wie z.B. Kinder- und Jugendlager, Kerzenziehen, Elternabende, Ausflüge, Theater- und Konzertbesuche oder Vorträge. Weitere 5% der dokumentierten Sozialangebote umfassen ausschliesslich finanzielle Unterstützungsleistungen, wie z.B. Stipendien für Pfarrpersonal und diakonische Mitarbeitende im Ausland, Hilfe für finanzschwache Gemeinden oder die Unterstützung kirchgemeindeübergreifender Projekte.

Wie Abbildung 20 zeigt, kann vom Grossteil der berichteten Dienststellenangebote permanent Gebrauch gemacht werden (37%), gefolgt von 24% der Aktivitäten, die monatlich oder mehrmals jährlich angeboten werden. Je 13% der Leistungen werden wöchentlich/mehrmals im Monat oder einmal im Jahr offeriert, 10% weniger als einmal jährlich bzw. unregelmässig.

Abbildung 20: Häufigkeit, mit der pro Jahr von den Sozialangeboten der kirchlichen Dienststellen Gebrauch gemacht werden kann; in % aller berichteten Angebote (n=71)



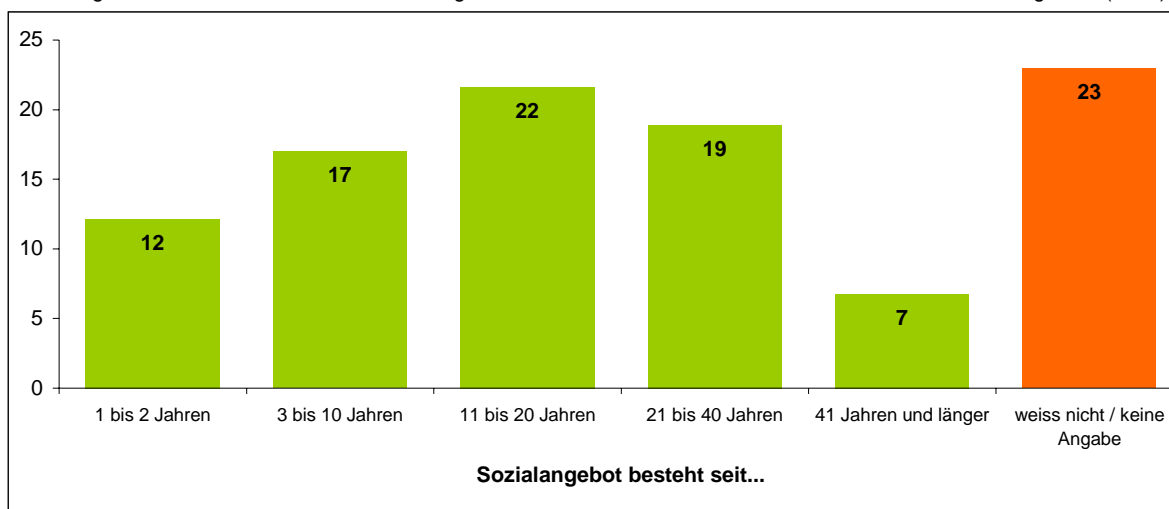
Ähnlich wie die Kirchgemeinden richten auch die kirchlichen Dienststellen den Grossteil ihrer Angebote an alle Interessierten und/oder Bedürftigen, und zwar auch an Konfessionslose und Glaubensfremde (57%). 18% der Angebote sind ausschliesslich auf Personen christlichen Glaubens zugeschnitten, 13% wenden sich an Personen, die der von der Dienststelle vertretenen Konfession angehören. 12% der Angebote sind auf enger definierte Personenkreise ausgerichtet, z.B. jugendliche LeiterInnen, Gehörlose, Mitglieder von Scharen, etc. (Tabelle 45).

Tabelle 45: Personengruppen, die die Sozialangebote der kirchlichen Dienststellen in Anspruch nehmen können; in % aller berichteten Angebote (n=74)

Das Angebot kann in Anspruch genommen werden von:	in % der berichteten Angebote
allen Interessierten/Bedürftigen (auch Konfessionslosen und Glaubensfremden)	57%
nur Personen christlichen Glaubens	18%
nur Personen, die der von der Dienststelle vertretenen Konfession angehören	13%
sonstigen	12%
gesamt	100%

Abbildung 21 verdeutlicht, wie lange es die Sozialleistungen der kirchlichen Dienststellen in ihrer jetzigen Form bereits gibt: 22% der Angebote, und damit der grösste Anteil, existieren seit elf bis 20 Jahren, gefolgt von 19% bzw. 17%, die es seit 21 bis 40 Jahren bzw. seit nunmehr drei bis zehn Jahren gibt. Während rund 7% der Sozialleistungen seit mindestens 41 Jahren angeboten werden, wurden 12% der Angebote erst in den letzten ein bis zwei Jahren eingeführt. Bei 23% der berichteten Angebote wurde keine Angabe zur Bestehensdauer hinterlassen.

Abbildung 21: Bestehensdauer der sozialen Angebote der kirchlichen Dienststellen; in % aller berichteten Angebote (n=75)



Im Laufe des Referenzjahres 2005 haben von den berichteten Sozialangeboten der kirchlichen Dienststellen im Gesamtdurchschnitt 425 Personen Gebrauch gemacht (Tabelle 46). Das Minimum lag – über alle Angebotsinhalte hinweg betrachtet – bei zwei Nutzern im Jahr, ein Angebot bildet mit 7'300 Nutzern jährlich das Maximum. Gleichzeitig verzeichnete höchstens die Hälfte aller dokumentierten Sozialleistungen weniger als 60 Nutzer jährlich, während höchstens 50% der Angebote mehr als 60 Teilnehmer pro Jahr anzogen (Median).

Insgesamt haben im Jahr 2005 rund 27'000 Personen⁶ von den sozialen Leistungen der kirchlichen Dienststellen profitiert. Hinzu kommen etwa 1.43 Millionen Personen, die jährlich die kirchlichen Radiobeiträge hören (diese wurden von der Berechnung der Grössen in Tabelle 46 ausgeschlossen, da sie das Bild zu sehr verzerrt hätten). Rund 19'300 Personen haben Beratungs-, Hilfs- und seelsorgerische Angebote der Dienststellen in Anspruch genommen, weitere 4'800 waren Teilnehmer bei Anlässen, Veranstaltungen oder Lagern. An Aus-, Weiterbildungs- und Förderungsmassnahmen für das kircheneigene Personal haben ca. 1'200 Personen teilgenommen.

Tabelle 46: Überblick über die jährlichen Nutzerzahlen der Sozialleistungen der kirchlichen Dienststellen; Mittelwert, Median, Minimum, Maximum und Summe nach Art der in diesem Bereich berichteten Angebote

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe
Anlässe, Veranstaltungen und Lager für Interessierte und Bedürftige	485	240	30	2'500	4'845
Aus-/Weiterbildung, Förderung, Beratung für eigenes Personal	65	60	4	254	1'242
Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, konzeptionelle und administrative Tätigkeiten	155	38	6	1'000	1'553
finanzielle Unterstützungsleistungen, Stipendien	6	6	2	9	11
Seelsorge, Beratung, Hilfe und Vermittlung für Bedürftige	921	50	2	7'300	19'342
gesamt	435	60	2	7'300	26'993

⁶ Die berechnete Anzahl der jährlichen Nutzer unterliegt einer leichten Verzerrung und dürften in der Realität etwas höher ausfallen als hier dargestellt. Dies ist zum einen dadurch bedingt, dass hier nur die Angebote von 80% der kirchlichen sozialen Dienststellen erfasst sind und bei einigen Angeboten keine Angaben zum involvierten Personal gemacht wurden. Zum anderen wurden an dieser Stelle im Gegensatz zu den Kirchgemeinden weder fehlende Werte mit Mittelwerten ersetzt, noch Werte hochgerechnet, da aufgrund der enormen Unterschiede zwischen den Dienststellen in punkto Arbeitsfeld, Organisation und Angebotsspektrum kein „Ankerpunkt“ (wie etwa die Kirchgemeindegrössenklasse) für eine solche Vorgehensweise zu bestimmen war. Gleichzeitig können aber auch einige Doppeltzählungen von Personen, welche z.B. mehrere Angebote in Anspruch genommen haben, enthalten sein.

In die Umsetzung der von den kirchlichen Dienststellen berichteten Sozialangebote sind insgesamt rund 620 Personen eingebunden, davon fast 200 Hauptamtliche und rund 50 Nebenamtliche⁷. Den grössten Teil des Personals machen mit rund 320 Personen die Ehrenamtlichen aus. Wie in den Kirchgemeinden werden die Sozialangebote also von einer grossen Zahl unentgeltlich arbeitender Personen (mit)getragen. Im Durchschnitt sind bei der Umsetzung eines Sozialangebot der Dienststellen 9 Personen involviert, im Minimum eine Person, im Maximum 75 (Tabelle 47). Aus einem anderen Blickwinkel bedeutet dies, dass in 66% der dokumentierten Leistungsangebote mindestens eine hauptamtlich tätige Person eingebunden ist und bei 39% der Angebote mindestens ein(e) ehrenamtliche(r) Helfer(in). Während 39% der Angebote ausschliesslich von hauptamtlichem Personal umgesetzt wird, sind an 13% der Aktivitäten nur Nebenamtliche und an 11% nur ehrenamtliche Kräfte beteiligt.

Tabelle 47: Überblick über das in die sozialen Angebote der kirchlichen Dienststellen eingebundene Personal; in % aller berichteten Angebote sowie Mittelwert, Median, Minimum, Maximum und Summe (n=65)

	Hauptamtliche	Nebenamtliche	Ehrenamtliche	andere	insgesamt eingebundenes Personal
Anzahl eingebundener Personen					
Mittelwert	4	2	11	11	9
Median	2	2	6	8	3
Minimum	1	1	1	1	1
Maximum	40	7	75	22	75
Summe	198	53	318	55	624
Anzahl geleisteter Stunden					
Mittelwert	1'411	156	157	430	1'065
Median	200	120	100	440	200
Minimum	6	12	3	60	9
Maximum	15'000	600	600	900	15'200
Summe	66'306	3'907	5'349	2'150	77'712
Vollzeitäquivalente	34	2	3	1	40
Lohngegenwert in CHF	2'252'682	132'737	181'727	73'044	2'640'190
Anteil der Angebote, in die mindestens eine hauptamtliche / nebenamtliche / ehrenamtliche oder andere Person der Kirchgemeinde eingebunden ist:					
Hauptamtliche					66%
Nebenamtliche					34%
Ehrenamtliche					39%
andere					7%
Anteil der Angebote, die von folgenden Personen der Kirchgemeinde getragen werden:					
nur Hauptamtliche					39%
nur Nebenamtliche					13%
nur Ehrenamtliche					11%
Hauptamtliche und Nebenamtliche					6%
Hauptamtliche, Nebenamtliche und Ehrenamtliche					4%
andere Personalkombinationen					27%
gesamt					100%

⁷ Auch die berechnete Anzahl des eingebundenen Personals unterliegt einer leichten Verzerrung und dürfte in der Realität etwas höher liegen; zu den Gründen vgl. oben.

Die rund 620 Personen, die in den Dienststellen mit der Umsetzung der sozialen Angebote beschäftigt sind, leisten dabei jährlich rund 78'000 Stunden. Der Grossteil davon entfällt mit gut 66'000 Stunden auf die Hauptamtlichen. Obwohl die ehrenamtlichen Helfer zahlenmässig am stärksten in die Verwirklichung der Sozialangebote eingebunden sind, sind sie mit einer Leistung von rund 5'300 Stunden jährlich weitaus weniger zeitlich involviert als die Hauptamtlichen. Rechnet man die erbrachten Stunden analog der in Abschnitt 3.1.6.2.2 dargelegten Vorgehensweise um, ergeben sich 40 Vollzeitäquivalente, welche einem Lohngegenwert von rund 2.6 Millionen Franken entsprechen (Tabelle 47).

Bei 46% der berichteten Angebote sind in die Umsetzung der Angebote auch Personen ausserhalb der kirchlichen Dienststelle eingebunden. Dies sind Personen aus den unterschiedlichsten Institutionen, Einrichtungen und Gremien, mit Verbindung zu den Kirchgemeinden oder Private, wie beispielsweise Personal kantonaler Fachstellen oder der Einwohnergemeinden, Referenten, Bewährungshelfer, Kursleiter, Internatpersonal, Ärzte, Juristen, Vertreter kantonaler oder regionaler (Hilfs-)Vereine und des Zivilschutzes, Künstler, örtliche Seelsorger, jugendliche Leiterinnen und Leiter, aber auch Stiftungsräte, Mitglieder der Synodalaräte oder die Bistumsleitung.

Rund ein Drittel der von den kirchlichen Dienststellen berichteten sozialen Leistungsangebote werden von lediglich einem finanziellen Träger gestützt. 24% der erfassten Angebote haben zwei Träger, der grösste Anteil mit 40% wird mit Geld aus drei oder mehr Quellen finanziert.

Tabelle 48: Anzahl der finanziellen Träger der sozialen Angebote der kirchlichen Dienststellen; in % aller berichteten Angebote (n=63)

	in % der berichteten Angebote
ein finanzieller Träger	36%
zwei finanzielle Träger	24%
drei finanzielle Träger und mehr	40%
gesamt	100%

41% der berichteten Angebote werden allein mit kirchlichen Geldern finanziert. Hinzu kommen 16% der Angebote, die teilweise aus Nutzer- und Teilnehmendengeldern und teilweise aus kirchlichen Geldern finanziert werden. Andere Finanzierungsoptionen sind die rein öffentliche Trägerschaft durch z.B. den Kanton oder den Staat (6%) und die kirchliche Trägerschaft im Verbund mit öffentlichen Trägern mit Anteilen (11%). Sonstige Träger oder Finanzierungs kombinationen erreichen bei den berichteten Angeboten einen Anteil von 26% (Tabelle 49).

Tabelle 49: Benennung der finanziellen Träger der sozialen Angebote der Dienststellen; in % aller berichteten Angebote (n=63)

	in % der berichteten Angebote
rein kirchliche Trägerschaft (Kirchgemeinden, kantonale Kirche/Synoden, Dekanate, Kollekten, etc.)	41%
teils kirchliche Trägerschaft, teils Nutzer / Teilnehmer	16%
öffentlicher Träger (Einwohnergemeinden, Kanton, Staat)	6%
teils kirchliche, teils öffentliche Trägerschaft	11%
anderer Träger oder andere Kombination von Trägern	26%
gesamt	100%

Auch die kirchlichen Dienststellen wurden im Rahmen der Befragung gebeten, pro dokumentiertes Angebot dessen allgemeine Wichtigkeit und momentane Qualität einzuschätzen sowie eine Beurteilung von dessen Nutzungsintensität vorzunehmen.

In punkto Wichtigkeit werden 71% der insgesamt dokumentierten Angebote als *sehr wichtig*, weitere 19% als *wichtig* eingestuft. Obwohl bei einem Anteil von 7% der berichteten Angebote keine Einschätzung der

Wichtigkeit vorgenommen wurde, wird damit so gut wie allen Sozialangeboten der kirchlichen Dienststellen eine hohe Bedeutung zugeschrieben. Lediglich 3% der Angebote werden als *neutral* bewertet. Auch im Hinblick auf die Qualität schneiden die unter dem Dach der kirchlichen Dienststellen angesiedelten Sozialleistungen sehr gut ab: 43% der dokumentierten Angebote werden als qualitativ *sehr gut*, 38% als *gut* beurteilt. Rund 3% der Aktivitäten werden immer noch als *befriedigend* bewertet. Bei 16% der Angebote wurde keine Qualitätseinschätzung getroffen (Tabelle 50).

Tabelle 50: Beurteilung der Nutzungsintensität, Wichtigkeit und Qualität der Sozialangebote der kirchlichen Dienststellen; in % aller berichteten Angebote (n=75)

Beurteilung der ...	Nutzungsintensität	Wichtigkeit	Qualität
Mittelwert (Skala von 1-5)	1.8	1.3	1.5
sehr gut / sehr wichtig	27%	71%	43%
gut / wichtig	48%	19%	38%
neutral / befriedigend	8%	3%	3%
schlecht / nicht sehr wichtig	1%	-	-
sehr schlecht / überhaupt nicht wichtig	-	-	-
weiss nicht / keine Angabe	16%	7%	16%
gesamt	100%	100%	100%

Auch mit Blick auf die Nutzungsintensität ergibt sich ein positives Bild: 27% der berichteten Angebote wird von den ausführenden Dienststellen eine *sehr gute* und 48% eine *gute* Nutzungsintensität bescheinigt. Bei 8% der dokumentierten Angebote wird die Nutzungsintensität als *neutral*, bei 1% als *schlecht* bewertet.

Sieht man von anderen kirchlichen Anbietern, wie z.B. den Kirchgemeinden oder ähnlichen Institutionen anderer Konfessionen ab, gibt es gemäss den Angaben der befragten Dienststellen für 87% der berichteten Angebote im Einzugsbereich der jeweiligen Dienststelle keine Einrichtung, die im Grossen und Ganzen die gleiche Sozialleistung anbietet. Als alternative Anbieter werden Jugendverbände und Sportvereine, Einrichtungen für betreutes Wohnen, der psychologische Notfalldienst, Volkshochschulen oder andere Einrichtungen für Erwachsenenbildung, Schulen und private Anbieter (z.B. Psychotherapeuten, Rechtsanwälte) genannt.

99% der berichteten Sozialangebote werden auch in nächster Zeit in ihrer jetzigen Form beibehalten; ein Angebot wird aufgrund einer organisatorischen Umstrukturierung reduziert.

Mit Blick auf allfälligen Verbesserungsbedarf der Angebote machten die kirchlichen Dienststellen folgende Angaben, die wiederum zweckmässig zusammengefasst wurden:

Personelle und finanzielle Ressourcen / Infrastruktur:

- mehr Fachpersonal, mehr ehrenamtliche Helfer
- längere Öffnungszeiten
- mehr Personal und Unterstützung durch die Kantonalkirche
- bessere finanzielle Unterstützung der Kirchen auch durch politische Gemeinden
- personelle und zeitliche Ressourcen sind zu knapp

Organisation, Ablauf und Inhalt:

- bessere Terminplanung und Aktualität bei Kursen
- optimierte Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen und in der Region generell, vor allem mehr Vernetzung zur besseren Koordination der Aktivitäten
- Professionalisierung des Angebots
- Qualitätskontrolle der Inhalte
- Wahrnehmung durch die politischen Gemeinden sicherstellen
- noch bessere Bekanntheit und Akzeptanz des Angebots schaffen

- Treffs und Kontakte konkret planen

Teilnehmer / Spender:

- für Teilnehmer anderer Konfessionen und Glaubensrichtungen öffnen.

Aus Sicht der Verantwortlichen bringen die angebotenen Sozialleistungen den Nutzern bzw. Teilnehmern folgenden Nutzen:

- Menschlichkeit und Verbundenheit untereinander (z.B. bei den Gehörlosen)
- Auseinandersetzung mit christlichen Grundwerten, spirituelle Erfahrungen
- Beratungen zeigen Handlungsspielräume und Lösungsansätze auf
- Seelsorge in den Gefängnissen ist das einzige Angebot, das keine Sanktionen nach sich zieht und nicht der Justiz verpflichtet ist.
- psychosoziale Unterstützung, Halt im Leben, Antworten auf Sinnfragen
- Persönlichkeitsentwicklung, Vertiefung der Fach- und Sozialkompetenzen, Schulung in der Konfliktbewältigung
- Trost, Kraft, Beruhigung, schnellere Heilung, Bestärkung im Glauben.

4 Referenzen

Bundesamt für Statistik (2005). Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) 2005 - Tatsächliche Jahresarbeitszeit der Vollzeitarbeitnehmenden in der Schweiz, abgerufen am 08.08.2007

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/06.Document.68431>.

Kanton Solothurn, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Gemeinden (2007a). Voraussichtliche Ausgleichsbeiträge der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden für das Finanzausgleichsjahr 2007.

Kanton Solothurn, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Gemeinden (2007b). Voraussichtliche Ausgleichsbeiträge der römisch-katholischen Kirchgemeinden für das Finanzausgleichsjahr 2007.

Kanton Solothurn, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Gemeinden (2007c). Voraussichtliche Ausgleichsbeiträge der christkatholischen Kirchgemeinden für das Finanzausgleichsjahr 2007.

Landert, C. (1999). Die Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Kanton Zürich und den öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen und Wege zur Finanzierung kirchlicher Leistungen. Zürich: Landert Farago Davatz & Partner.

Schweizerischer Gewerkschaftsbund (2007). Lohnrechner für ortübliche Löhne, abgerufen am 08.08.2007 <http://www.lohn-sgb.ch/>

Vogt-Schild-Medien & Staatskanzlei des Kantons Solothurn (2007). Solothurner Jahrbuch 2007 – Staatskalender. Solothurn.